Pommersche Bibliothek

durch

Johann Carl Dähnert

Königl. ordentlichen Professor und Bibliothekarius
auf der Akademie zu Greifswald.

Erster Theil.

Greifswald im Verlage des Verfassers.

Gedruckt bey Hieronymus Joh. Struck.

1750.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

durch den ſie aus mir ein nützliches Mitglied der gelehrten Republik zu bilden ſuchten, der liebreiche Umgang, den ſie mir auſſer ihren Lehrſtunden mit ihnen ſelbſt und mit ihren Bibliotheken erlaubten: Dieſe und noch ſchönere Proben der beßten Geſinnung ſtelle ich mir noch heute ſo lebhaft vor, als da der wirkliche Genuß alles deſſen mir der ſchönſte Antrieb ward, meine Bemühungen völlig nach den Maaßregeln, die ſie mir ſetzten, zu beſtimmen. Was mir damals die angenehmſten Pflichten waren, deſſen erinnere ich mich jetzt mit Freuden, wenn ich erwäge, daß die Vorſicht mich zu Aemtern beſtimmet, auf welchen die Uebungen, die ſie mir vorſchrieben, die genaueſte Beziehung hatten. Mein Bekenntniß wird dadurch ſo ungezwungen, als der Wahrheit gemäß, daß ich bey meinen täglichen Beſchäftigungen Urſache habe, ihrer Verdienſten um mich eingedenk zu ſeyn, und es als einen erlaubten Eigenruhm anſehe, daß ich mich von den Fehlern derjenigen frey erhalten habe, die ihrer Lehrer vergeſſen, ſo bald ſie mit eigenen Flügeln ſich zu erheben anfangen. Der ergebenſte Dank, den ich Ihnen bey Ueberreichung dieſer geringen Blätter öffentlich zu widmen Gelegenheit nehme, iſt von allem, was in Bücherzueignungen ſchmeichelhaft ſeyn pfleget, ſo weit entfernet als

ihre

ihre fortdaurende freundschaftliche Gesinnung gegen mich von Falschheit und Verstellung. Die Güte des Höchsten vergelte Ihnen die mir erwiesene Treue, und erhalte Sie zum Nutzen des Landes und meiner Vaterstadt bey spätem Wolseyn. Mir soll es eine immerwährende Pflicht bleiben, in allem was mir möglich ist zu erweisen, daß ich mit Dankbarkeit und Hochachtung sey

Meine Herren,

Ihr

Greifswald
den 30 December 1750.

ergebenster Diener

J. C. Dähnert.

Dem
Hochedlen und Hochgelahrten
Herrn
Benjamin Wackenroder
Wolverdientem Conrector des Gymnaſii
in Stralſund

wie auch
dem
Hochedlen und Hochgelahrten
Herrn
Johann Bernhard Pommereſch
Wolverdientem Subrector deſſelben Gymnaſii

Meinen
Hochzuehrenden Herren.

Meine Herren.

Ich habe mir schon lange das Vergnügen gewünschet, mit Ihnen öffentlich zu sprechen, und die Sprache der Freundschaft, der Dankbarkeit und der Hochachtung nach den Empfindungen zu führen, die von meiner Kindheit an in Ansehung ihrer die lebhaftsten gewesen sind. Die Rechte einer nahen Verwandtschaft, die sie mir auf eine so vorzügliche Art genieſſen lieſſen; der getreue Unterricht, durch

Nachricht.

Da ich befinde, daß dieſe Blätter, ob ihr Umfang gleich klein iſt, einer guten Aufnahme gewürdiget werden, ſo will ich ſie nach der bisherigen Art fortſetzen. Die Beſitzer können dieſelben als ein von den Critiſchen Nachrichten abgeſondertes Werk anſehen, ob ich ſie gleich bey der Austheilung nicht trennen kann. Drey Jahrgänge, wie der gegenwärtige, werden einen bequemen Band ausmachen; daher ich bey dem dritten das Regiſter zu liefern verſpreche. Die ferneren Nachrichten und Beyträge meiner Freunde werde ich allemal mit Vergnügen entgegen nehmen.

Verzeichniß

der im I. Theil der Pomm. Bibliothek auſſer den Berichten von Pommerſchen Neuigkeiten enthaltenen Stücke.

		S.
1.	Gedanken über das Pabſthum in Pommern	1
2.	Verfaſſung der Lehrſtunden auf der Akademie zu Greifswald. 1750.	6
3.	Anmerkung von den Pommerſchen Geſchichtſchreibern, und Verzeichniß der von C. Schöttchen, aufgeführten Pommerſchen Scribenten	9
4.	Leben Herrn Aug. Griſchow	13
5.	Gedanken über die Frage, ob die Pommerſchen Lehnsdata oder oblata ſind	17
6.	Verzeichniß der Schwediſch-Vorpommerſchen Landespatente aufs Jahr 1749	20
7.	Die Schaubühne Stettiniſcher Damen	21
8.	Fragmentum von J. V. Wintheri Baltho Pomeranico	24
9.	Gedanken über die adlichen Burggerichte in Pommern	33
10.	Be-	

10. Beschreibung des neuen Akadem. Gebäudes in Greifswald und der ersten Feierlichkeiten in demselben 35
11. Schaubühne des Stralsundischen Adels 49
12. Beyschrift auf den Gryphem in integrum restitutum 53
13. Nachr. von dem zehnjährigen Croyschen Gedächtnißfest 61
14. Von *Joh. Bugenhagii* Pomerania 65
15. Litteræ ineditæ *Mr. Bruckmanni* ad *Henr. Rubenovium* 69
16. Leben des Königl. Preußischen Staatsministers Herrn C. W. von Bork. 73
17. Von Wokenii Beytrag zur Pommerschen Historie 76
18. Bulla Commissionis Apostolice facte Episcopo Brandenburgensi ad inquirendum de sufficiencia redditum pro erectione Academiæ Gryphiswaldensis 78
19. L. G. A. Caroc de Suecorum in Pomeraniam cum primis citeriorem meritis, Commentatio 81
20. Leben des Herrn Samuel von Palthen 89
21. Anmerk. von dem Jagd-Regal bey den Landgütern unter den Pommerschen Herzogen 92
22. Histor. Nachr. von der Bestrafung eines Tumults der Kornträger in Alten Stettin 1617. 93
23. J. D. Jäncken, Vorbericht von seiner Abhandlung des gelehrten Pommerlandes 97
24. Prima Erectio Acad. Gryph. & Constitutio Vice-Cancellarii a Domino Caminensi. 101
25. Des Pommersch. Herzogs *Ernesti Ludovici* Zuschrift an *Nic. Pontanum*. 102

Pommersche Bibliothek.

Erstes Stück.

I.

Gedanken über das Pabstthum in Pommern.

Pommern und Rügen entschloß sich erst im zwölften Jahrhundert zu der Bekenntniß Christi; jenes aus Noth, weil es eine Bedingung war, unter welcher der Polnische Herzog ihm Frieden verleihen wollte: dieses aus Furcht, seinen gänzlichen von der Dänen und Pommern Macht angedroheten Ruin abzuwehren. Die Wahrheit hat schon vieles gewonnen, wenn ihr nur eine Bahn gemacht wird, und da können ihr auch die widrigsten Absichten vortheilhaft werden. Die ersten Christen dieser Länder würden sogleich der Frucht ihres Bekenntnisses weit eigentlicher froh geworden seyn, wenn die ganze Kirche, zu der sie sich wandten, nicht damals sich selbst das Wohl einer einmüthigen Bekenntniß der reinen Wahrheit vorenthalten hätte. Ich denke, die von Otto bekehrten Pommern würden bey denen weltlichen Absichten so fertig gewesen seyn, ihm zu folgen, wenn er den Weg Christi und der Apostel mit ihnen gegangen wäre, als da er sie den Römischen Nebenweg führete, von dem ihre Nachkommen erst nach 400 Jahren abgeleitet wurden. Will man denn in seinen Forderungen nicht so weit gehen, daß ein Heidnisches Volk bey seiner Bekehrung mehr Einsicht als Folgsamkeit hätte beweisen, das ist, die Kirche, zu der es erst zu treten gezwungen ward, reformiren sollen, so wird es keine Schande für unsere Vorfahren seyn, wenn die Geschichte erweiset, daß sie eifrige Päbstler, das ist, Christen nach den Grundlehren damaliger Zeiten geworden.

Die Religion der Christen war, ehe sie in Pommern drang, bereits von denen, die sie befördern sollten, in ein Mittel verkehret, ihren Begierden von allerley Art ein Genüge zu thun, die anstat der Ausbreitung der Lehre Christi, ein weltliches Ansehen, Herrschaft über die Gewissen, und zeitliche Reichthümer, zum Gegenstand hatten, und des vernünftigen Glaubens nicht achteten, weil der Aberglaube für ihre Absichten bequemer war. Dies gab der Kirche, zu der Pommern trat, ein Ansehen, welches sie von dem Bilde der ersten Stiftung und nachherigen

Verbesserung so weit entfernte. Ich bin dabey nie erschrocken, wenn ich gefunden, daß die Pommersche Kirchenverfassung von ihrer Errichtung bis zu der Lutherschen Reform das Bild vollkommen im kleinen gezeiget, was das ganze Pabstthum im grossen war. Man muß sich nur weder vorstellen, daß dieses Bild sogleich fertig geworden, noch daß es seine wahre Gestallt seinen Verehrern sogleich verrathen habe.

Bey einer Veränderung, als die Bekehrung der Heidnischen Pommern war, beruhet sehr vieles auf den ersten Eindruck, der in die Gemüther gemacht wird. Wenn ich hier die übernatürlichen Wirkungen einer bekehrenden Gnade übergehe, so verdienet der Charakter der Hauptperson bey einer solchen Veränderung die vornehmste Aufmerksamkeit. Otto von Bamberg war ein Mann, der alle die grossen Eigenschaften hatte, die bey seinem Geschäffte die Gemüther lenken, entzücken und gleichsam betäuben konnten. Die Magdeburgischen Centurien geben uns von ihm die beßte Abbildung, und was wir in unsern einheimischen Scribenten, Cramer und Bugenhagen, lesen, bestätiget meinen Satz von ihm. Seine genaue Kenntniß des Menschen, Erfahrenheit in den Wegen den Grossen der Welt Liebe und Vertrauen, so wie den Geringern Ehrfurcht abzuverdienen: ausserordentliche Merkmale der strengsten Frömmigkeit: Unerschrockenheit bey aller drohenden Gefahr und schweren ihm gelegten Hindernissen: Leutseligkeit gegen die geringsten Kinder: viel Menschenliebe und eine kluge Verstellung, dies waren Eigenschaften, welche die wildesten Menschen aufmerksam machen und für einen neuen Lehrer Liebe und Vertrauen erwecken konnten. Selbst seine Lehre hatte auf der einen Seite noch gewisse unverfälschte Wahrheiten des Christenthums: auf der andern Lehrsätze einer gesunden Moral vor sich. Von dem Glanz dieser Wahrheiten ließ sich der falsche Schein menschlicher Auflagen nicht sofort unterscheiden. Das Vertrauen zu der Redlichkeit des heiligen Lehrers hieß die Neubekehrten alles, was von ihm kam, als Befehle des Gottes ansehen, zu dessen Erkenntniß er sie gebracht hatte. Es gehörte nicht viel dazu, sie durch kleine scheinbare Wunder darinn zu bestärken. Sie wurden gewohnt, die Lehrer, die er ihnen setzte, als ihn selbst zu betrachten. Der eifrigste Christ war der, welcher die meiste Folgsamkeit, und den Geistlichen die gröβte Furcht und Liebe bewies. Der Dienst der Heiligen, die Vorzüge des geistlichen Standes, die Untrüglichkeit des Römischen Oberhaupts der Kirche, wurden sogleich die Hauptseulen des Kirchenregiments; und den übrigen Verfassungen ward der Schein der Nothwendigkeit und einer guten Ordnung gegeben, bis der Grund völlig geleget ward, worauf das Gebäude des Pabstthums bestehen konnte.

Einer der gröβten Vortheile für dasselbe war die Gesinnung der Landes Herren, welche die allerwichtigsten Mittel nicht spareten das angefangene fortzuhelfen und zu unterhalten. Fürst Wartislaf äusserte

äuſſerte bey dem ganzen Geſchäffte die frömmſten Entſchlieſſungen, und da er durch ſeine Autorität die vornehmſten Landgeſeſſenen gewonnen und dem Chriſtenthum gewogen gemacht, ward er auch in der Freygebigkeit zu den geiſtlichen Stiftungen ihr Vorgänger. Die Errichtung des Biſchöflichen Sitzes zu Julin, der bald darauf nach Cammin verleget ward, und die Erbauung öffentlicher Kirchen war das erſte Hauptwerk. Jenes erforderte die gute Ordnung in dem neuen Kirchenregiment, dieſe machte der öffentliche Gottesdienſt unentbehrlich. Was in der Art der Einrichtung aber für Nebenabſichten gelegen, kann die Folgezeit lehren. Die Bißthümer waren, und wurden bald noch mehr, die vornehmſten Vermittlerinnen der päbſtlichen Gewalt über alles. Dem Camminſchen hatten die Landesherren gleichſam in der erſten Hitze der Frömmigkeit ſchon einen ausnehmenden Theil zeitlicher Güter zugewandt. Faſt ein jeder ihrer Nachfolger wollte für die Seelſorge dieſer Prälaten nicht undankbar ſeyn. Ihr Gebiet fieng an einem Fürſtenthum ähnlich zu werden. Der Prieſterſtand verkehrte ſich in ein Regentenanſehen. Grafen und Fürſten trachteten nach dem Camminſchen Bißthum, und erhielten es; ja es wuchs unter ihren Händen ſo, daß den Landesherren ſehr viel an der Freundſchaft des Biſchofs gelegen ſeyn mußte, zumalen da dieſem die Religion erlaubte, Meuterey und Anſchläge wider den Herren zu ſchmieden, der Fürſt aber bey Verluſt der Ehre eines guten Chriſten ihn nicht, als einen geiſtlichen Vaſallen, antaſten durfte. So weit hatten es die Oberhirten in Pommern in der Aehnlichkeit mit dem Römiſchen Haupt der Kirche gebracht. Man kann ſich von dem Reichthum ihres Beſitzes einen Begriff machen, wenn man erwäget, daß nach der Reformation fünf Pommerſche Herzoge nach einander aus demſelben reichlich ihre Hofhaltungen beſtritten haben. Bey der Einrichtung des Chriſtlichen öffentlichen Gottesdienſtes gelang die Nebenabſicht nicht ſchlechter. Eine jede aufgeführte Kirche ward einem Heiligen gewidmet. Dieſen zum Freunde zu haben, war ein Grundſatz der Religion. Man mußte ſich aber ſeine Freundſchaft von der Kirche erkaufen, deren Patron er war. Die vornehmſten Regeln des Chriſtenthums wurden Regeln der Freygebigkeit. Was für Freunde die Pommerſchen Heiligen von den dadurch geſammleten Schätzen ihrer Kirchen geweſen, bewieſen ſie durch eben ſo gute Wunder, als irgend andere in der Römiſchen Kirche. Man darf ſich nur zum Beweis und Exempel die Mährchen von der heiligen Gertrud vor Greifswald vorſagen laſſen.

Zur Erhaltung und Befeſtigung des Chriſtenthums ſchien nichts vernünftiger als die Errichtung der Seminarien, darinn Leute geſchickt gemacht wurden, der Kirche und dem Gottesdienſt vorzuſtehen. Unter dieſem vortheilhaften Bilde wurden den Pommerſchen Landesherren die Klöſter abgemahlet. Wie wäre es ſonſt begreiflich, daß in deren Stiftung und Dotirung einer des andern Sorgfalt und Freygebigkeit

sollte zu übertreffen gesucht haben? Alle Arten von Klosterbrüdern hatten in ihren Orden reichen Ueberfluß von Mönchen, einem neubekehrten Lande, das so willige Fürsten hatte, davon mitzutheilen. Die Benedictiner, Prämonstratenser, Augustiner, Minoriten und andere funden sich in grossen Haufen ein. Schon im 12ten Jahrhundert waren die Hauptklöster Grobe, Belbuck, Stolpe, Colbatz, Olive, Dargun, Verchen, Ivenack, unter Anrichtung der Pommerschen Fürsten, zubereitet und mit reichen Einkünften versehen. Eldena, Neuen Campe, Bukow kamen im folgenden Seculo dazu, und die Franciscaner und Dominicanerorden waren im 14ten Jahrhundert kaum eingerichtet, als der Fürst Jaromar auch für diese in Stralsund besondere Klöster anlegen ließ. Wenn man sich diese genannten Stiftungen als Abteyen vorstellet, deren jede wieder viele andere unter sich begriff, und deren Aebten sehr wenige Hindernisse geleget wurden, es zu einer ansehnlichen Art von Hoheit und Gewalt zu bringen, so wird hieraus wieder ein grössers Verdienst Pommerns um das Pabstthum, als dieser Einrichtung um das beßte der Religion erhellen. Denn so fürtreflich die Absicht der Fürsten dabey gewesen seyn mag, die selbst die Klöster zu Schulen und die Mönche zu Lehrer ausersahen, ihren Prinzen das Bild Christlicher Regenten einzuprägen: so klein hat man wol allemal den Erfolg befunden, wenn man nach etwas weiterm gesucht, als daß sie den Prinzen die Klöster beliebt gemacht. Und was findet man im Ganzen für Früchte von ihnen, als traurige Denkmale des Aberglaubens, den sie durch die künstlichen Grundlehren vom Fegefeur, Seelmessen, Gnadenzweifel und Ohrenbeicht dem Gröbsten und den Geringsten eingeflößt und zur Bereicherung ihrer Präbenden so glücklich angewandt, daß die Schenkungsbriefe bey tausenden ihr Gedächtniß bis zu uns aufbehalten haben? Eine Kirche und Kloster war glücklich, wenn der Pabst selbst sein Siegel des Heiligthums auf sie druckte, und sie mit dem Ablaßverkauf begnadigte, den das Jubeljahr 1300 in die Mode gebracht hatte. Eine kleine Wundergeschichte mußte ihnen diese Gnade verdienen, und sie hatten den Vortheil, daß man sie durch Wallfahrten zu ihnen reich und berühmt machte. Auch hieran fehlte es Pommern nicht, nachdem die drey berühmten Wallfahrten in Hinterpommern zu Polnow, Revekoll und Kollenberg, und die zu Wusseken und Kentz in Gang kamen. Man darf sich nicht wundern, wenn diese heiligen Oerter bey dem geringen Haufen den stärksten Eindruck gemacht, da die Fürsten selbst von Andacht gegen sie eingenommen waren. Es muß wenigstens ein rührendes Exempel gegeben haben, daß Herzog Barnim der VI, da ihn der Tod vor der vorgehabten Wallfahrt nach Kentz übereilte, doch wenigstens für seinen Körper in der Ablaßkirche daselbst ein Grab begehret und erhalten. Und hiebey waren die Pommern dennoch gegen auswärtige heilige Oerter nicht gleichgültig, sondern traueten es ihren Geistlichen gerne zu, daß eine jede Auflage eine Pflicht der Religion sey.

Ich

Ich getraue mich nicht zu behaupten, daß dieſe Geſinnung unſerer Vorfahren überhaupt eine Wirkung des Vertrauens, der Liebe, oder der Einſicht geweſen. Die Furcht hat vermuthlich ſehr vielen Theil daran gehabt, da die Exempel der Strafen derer Abweichungen von dem Willen der Geiſtlichen ihnen vor Augen ſtunden, und Bann, Feuer und Schwerd vorzeigten. Eine Menge Hinterpommerſcher Wenden mußten ihre Ungedult, der die Mönche unerträglich fielen, und in welcher ſie dieſelben aus dem Kloſter Bukow verjagten, mit der Lebensſtrafe büſſen. Als Huſſens dem Muthwillen der Mönche gefährliche Lehre einem Stralſundiſchen Prediger, Buchholz, vernünftig ſchien, verbrannte man ihn wegen ſolcher Freygeiſterey lebendig. Ganz geringe Sachen zogen über ganze Communen die Beſchwerde des Päbſtlichen Bannes und der Acht. Die unſchuldige Münzfreyheit, deren ſich die Stadt Stralſund in Prägung kleiner Scheidemünze bediente, ward von ihrem Oberprieſter angefochten, weil er und ſeine Brüder damit abgeſpeiſet zu werden befürchteten; und ein ſiebenjähriger Bann über Stralſund war die Folge der Zwiſtigkeit. Stettin, Stargard und andere Städte erfuhren wegen Streits mit begierigen Pröbſten und Aebten ein gleiches Schickſal. Cramer hat die Umſtände dieſer Geſchichten in ſeiner Kirchenhiſtorie aufbehalten. Die Landesherren ſelbſt waren für den Bannſtrahl nicht ſicher. Sogar der Camminſche Biſchof Nicolaus erkühnte ſich in einem Streit mit dem Herzog Bugislaf dem VIII. über geiſtliche Güter ſein eigner Richter zu ſeyn, und mit dem Bann wider ihn zuzufahren. Auf ſolche Strenge gründeten die Geiſtlichen ihre Sicherheit, und mit derſelben die Herrſchaft des Aberglaubens.

Dagegen hat das gute Vernehmen, welches die mehreſten unſerer Fürſten mit dem Pabſt zu erhalten geſucht, denſelben viele Merkmale der Päbſtlichen Hochachtung erwerben müſſen, die ſich durch denkwürdige Reliquien, güldene Roſen und geheiligte Schwerdter zu erweiſen gewohnt war. Und ihre Geſinnung verdiente ein mehreres, da ſie einem jeden Willen des Pabſtes in ihren Ländern durch Unterſtützung und Theilnehmung Eingang zu ſchaffen ſuchten. Ich würde hievon in den Creutzzügen wider die Prenſſen, in der Aufnahme der Tempelherren, in der nachherigen Verſtoſſung derſelben, in der Enthaltenheit gegen die erledigten Ordensgüter, in der Verfolgung der Waldenſer, und vielen andern Stücken, Exempel finden, wenn die Gränzen meiner Anmerkung mir eine Ausführung erlaubten.

Faſt in die letzte Periode des Pabſtthums dieſer Länder fällt die Errichtung der Akademie zu Greifswald, der bey ihrer ſonſtigen Theilnehmung an die Verdienſte der hohen Schulen um die Aufklärung der Zeiten, die Aufrechthaltung des Pabſtthums durch Calixti Bulle ans Herz gebunden war. Die ganze erſte Einrichtung iſt ein Erweis, wie genau ſie ihre Maximen nach den herrſchenden Grundregeln zu nehmen

gewußt, und was uns von ihren ersten Bemühungen bekannt ist, das lehret uns in derselben eine neue Seule der Päbstlichen Irrthümer und des Aberglaubens kennen. Noch mitten unter den ersten Predigten des wahren Evangelii im Lande bewies sie dem Pabstthum ihre Treue durch eine Gesandschaft nach Cöln, und suchte Belehrung, wie sie der neuen Ketzerey am füglichsten begegnen könne. Ja es befremdete mich nicht wenig, da ich neulich in einer Handschrift las, daß die letzten Päbstlichen Lehrer ihr vornehmstes Grundgesetz fahren, und publiciren lassen, daß sie gerne den florenum pro iectione nachlassen wollten, um nur zum Sturz der Lutherschen Ketzer, Zuhörer in ihre Lehrstunden zu ziehen.

Wie glücklich ist ein Land, in welchem jetzt Rechtgläubigkeit und Wahrheit weit edlere Unterstützung hat, als vormals Irrthum und Aberglauben!

II.

Verfassung der Lehrstunden

auf der Akademie zu Greifswald. 1750.

Herr D. Siegfried Coeso Aeminga, der Akademie Rector und Prof. der Rechten, erkläret um 9 Uhr öffentlich die Peinliche Halsgerichtsordnung Kayser Carl des fünften; lieset privatim über die Pandecten nach Ludovici Anleitung, und wird auch im öffentlichen und Lehnrecht Unterweisung geben.

Herr D. Jacob Henrich von Balthasar, Generalsuperintendent und Prof. Theol. Prim. widmet um 10 Uhr seine öffentliche und privat Bemühung einer Einleitung in die Lehr- und Glaubensbücher, die der Pommerschen Kirche zur Norm dienen.

Herr D. Lorenz Stenzler, Prof. der Theol. lieset öffentlich um 9 Uhr Montags und Dienstags über die Episteln an die Epheser und Philipper, Donnerstags und Freytags über die Propheten Sachariam und Malachiam. In seinen Privatstunden, erklärt er den Thesin und die Moraltheologie.

Herr D. Johann Herrmann Becker, Prof. der Theol. erläutert um 4 Uhr die Augspurg. Confeßion und vergleicht sie mit den übrigen Symbol. Büchern unserer Kirche. In seinen Privatvorlesungen treibt er den Thesin nach Anleitung des Herrn Baumgarten; setzet die Uebungen im Disputiren fort; erkläret die Christl. Sittenlehre, und erläutert die Alterthümer der Jüdischen Kirche.

Herr D. Augustin von Balthasar, Prof. der Rechten, lieset um 10 Uhr öffentlich über die Pommersche Kirchenordnung; privatim aber über das Canonische und Kirchenrecht nach Schilters, und über das Lehnrecht nach Stryks Grundsätzen.

Herr Johann Benzelstierna, Prof. der Rechten, erkläret um 4 Uhr öffentlich den Text der Institutionen, und in Privatstunden das Natur- und Völkerrecht.

Herr

Herr D. Chriſtian Stephan Scheffel, Prof. der Medicin, trägt öffentlich um 10 Uhr die allgemeine Methode zu heilen vor, und unterweiſet übrigens in der Kräuterlehre, und in den beſondern Grundſätzen der Heilungskunſt, nach Hofmanns Anführung.

Herr D. Jonas Böckmann, Prof. der Medicin, beſchäfftiget ſich öffentlich um 3 Uhr mit der Anthropologie, und erkläret in Privatſtunden die Pathologie, beides nach den Boerhaviſchen Grundſätzen.

Herr Albert Georg Schwarz, Prof. der Geſchichte und Moral, wird öffentlich um 2 Uhr hiſtoriſche und politiſche Betrachtungen über des Pabſtes *Benedicti* Verkündigungsbulle des diesjährigen Jubelfeſtes der Römiſchen Kirche anſtellen; in ſeinen Privatvorleſungen aber die Reichshiſtorie vornehmen, und zur Kenntniß der Staaten von Europa leiten.

Herr Georg Wilhelm Overkampf, Prof. der morgenländ. Sprachen, handelt öffentlich früh um 7 Uhr den griechiſchen Text der Sonntagsepiſteln exegetiſch ab; giebt privatim in den erſten Grundregeln der Ebräiſchen Sprache, auch der Accentenlehre Unterricht; geht die Bücher der Könige analytiſch durch, und erläutert die Ebräiſchen Alterthümer nach Relands und Goodwins Beſchreibungen.

Herr Andreas Mayer, Prof. der Mathematik, lieſet um 11 Uhr öffentlich über Derhams Aſtrotheologie, und treibt in ſeinen Privatlectionen die ſämtl. mathematiſchen Wiſſenſchaften und Experimentalphyſik.

Herr Levin Möller, Prof. der Logik und Metaphyſik, trägt um 8 Uhr öffentlich die philoſophiſchen Beweiſe von der Wahrheit der Chriſtl. Religion nach den Lehrſätzen des Hn. Knutzen vor. Seine Privatlectiones werden über die Logik und Metaphyſik ſeyn.

Herr Carl J. Kiellmann, Prof. der Beredſamkeit und Dichtkunſt, erklärt öffentlich um 9 Uhr Ciceronis Rede für den Marcell, und legt ſie zur Norm vollſtändiger Lobreden. In Privatſtunden handelt er nach Lindheimers Regeln die Redekunſt ab.

Joh. Carl Dähnert, Prof. der Philoſ. und Bibliothekarius, (Verf. dieſer Pom. Bibl.) giebt öffentlich um 3 Uhr einen allgemeinen Entwurf der Geſchichte aller Wiſſenſchaften, und bildet einer jeden gegenwärtigen Zuſtand ab. Am 8ten April wird er denen ſtudirenden Herren die Akademiſche Bibliothek eröffnen, und darinn Mittwochs und Sonnabends von 1 bis 3 Uhr über die rareſten und beſten Werke in jeder Wiſſenſchaft hiſtoriſche und critiſche Anmerkungen mittheilen.

Herr D. Joh. Brand. Engelbrecht, Adjunct. der Juriſtenfacultät und der Akademie Syndicus, hält öffentlich ein Vorbereitungscollegium zu den Juriſtiſchen Studien, und lieſet privatim über Heineccii Anweiſung zum bürgerlichen Recht.

Herr D. Emanuel Chriſtoph von Eſſen, Adjunct. der Juriſtenfacult. und der Akad. Syndicus, erkläret Heineccii Einleitung zum bürgerlichen Recht nach den Inſtitutionen, Böhmers Anweiſung über die Pandecten und Struvens Lehnrecht.

Herr

Herr D. Andreas Westphal, Adjunct der Medicinischen Facultät, lieset öffentlich über *Teichmeieri* Institutiones Medicinæ legalis.

Herr M. Bartholomäus Jordan, Adjunct. der Philos. Facult. hält seine Vorlesungen über des *Epicteti* Enchiridion.

Herr M. Peter Ahlwardt, Adjunct. der Philos. Facultät, tractirt die neuesten Controversien über die Lehre von der Menschlichen Seele.

Diese sämtlichen Lehrer entziehen sich keinen andern Bemühungen, die man von ihnen fordert, und es wird keinem an Gelegenheit fehlen, hier seine Studien auf eine vortheilhafte Art treiben zu können.

Bey Inauguraldisputationen präsidiren in diesem Jahr als Decani
In der Theologischen Facultät Herr D. Jacob Henr. von Balthasar.
In der Juristischen Herr D. Siegfried Coeso Aeminga.
In der Medicinischen Herr D. Jonas Böckmann.
In der Philosophischen Herr Andreas Mayer.

III.

Neue Greifswaldische Schriften.

Die Königl. Akademie hat auf 4 Bogen in 4. drucken lassen: Verzeichniß einiger Stipendien und anderer milden Vermächtnisse, welche bey der Königl. Akademie zu Greifswald zum Nutzen der daselbst studirenden Jugend von gottseligen Herzen gestiftet noch jetzo vorhanden sind. 1750. Es enthält dies Verzeichniß die Urkunden der milden Stiftungen: Herren Ulrichs von Schwerin, Claus Horns, Ulrich Plüchers, H. von Wakenitz, Eckards von Usedom, David Mevii, Thomas Tzirmay und Joh. Lembkens. Denselben sind acht Rechtsschlüsse des Akad. Concilii beygefüget, welche bestimmen, was bey Präsentationen zu den Stipendien gebräuchlich ist.

In den gewöhnlichen Festprogrammaten des vorigen Jahres sind von dem gegenwartigen Rectore Magnifico, Herrn D. und Prof. Siegfried Coeso Aeminga, einige angenehme und merkwürdige Vorwürfe aus den Alterthümern erörtert. Er redete beym Pfingstfest von den feierlichen Tänzen; bey der Michaelisfeier von der Instrumentalmusik an Festen; und am Weihnachtfest von den heiligen Lobgesängen der Alten. Eine jede Materie ist auf 2 Bogen abgehandelt, die zu einem Beyspiel dienen können, wie wohl sich durch dergleichen Blätter eine gedoppelte Absicht erreichen lässet, wenn man bey der Erweckung heiliger Gedanken den Studirenden Vorwürfe darleget, die auch ihre anderweitige Erkenntniß erweitern.

Was von den verbotenen Heyrathen im Schwedischen Pommern und Rügen gelehret werde, und nach den Landesgesetzen üblich sey, hat Herr D. Jacob Henr. von Balthasar, Generalsuperint. der Pom. und Rüg. Kirchen und Prof. Theol. Primarius; in einem besondern lateinischen Tractat von 13 Bogen in 4. gründlich auseinander gesetzt. Ich werde von dem Inhalt in den Critischen Nachrichten reden.

Pommersche Bibliothek.

Zweytes Stück.

I.

Von den Pommerschen Geschichtschreibern.

Erste Anmerkung.

Da die Nachrichten von Pommerschen Scribenten ein Hauptvorwurf dieser kleinen Schrift seyn werden, so will ich zuerst einen Versuch wagen, von denen, welche in der Landesgeschichte etwas verfasset haben, nach und nach ein mit kurzen Anmerkungen und Auszügen erläutertes Verzeichniß zu geben. Die politische, Kirchen-, gelehrte, Natur- und Kunstgeschichte des Landes haben zwar nicht alle gleich viele Beförderer in Pommern gefunden; da aber doch keine ganz unerörtert geblieben, so wird eine jede eine besondere Classe der Schriftsteller veranlassen. Sind es nicht vollständige Werke, welche dieselben ausfüllen, oder den ganzen Umfang einer Geschichte einnehmen, so wird man doch kleine Abhandlungen mit ihren besondern Materien nicht unwürdig halten, zu der Classe gerechnet zu werden, dahin sie gehören. Ich habe über dies nichts weniger bey diesem Verzeichniß zur Absicht, als die Ehre des Pommerschen Namens grösser zu machen, als sie wirklich ist. Mich deucht, die Liebe des Vaterlandes macht sich lächerlich, wenn sie in jeden Kleinigkeiten Verdienste findet. Ich will blos anführen was geleistet ist, bey dem guten das schlechte nicht übersehen, und auch denn schon meinen Zweck für erreichet halten, wenn man dereinst meine Aufsätze zu einem Beweis gebrauchen will, daß noch allenthalben Mängel sind.

In der Erzählung der Politischen Geschichtverfasser von Pommern habe ich bereits einen Vorgänger an dem gewesenen verdienten Rector des Gröningschen Collegii zu Stargard, Herrn Christian Schöttgen, der den Anfang eines jeden Theiles seines Alten und neuen Pommerlandes, einer Einleitung zur Kenntniß der Pommerschen Historienschreiber gewidmet hat. Er stellet in Fünf Capiteln 1) die Scribenten auf, welche die allgemeine Historie des Pommerlandes geschrieben haben. 2) Welche die Geographie von Pommern berühret. 3) Genealogische Ausarbeitungen geliefert, und 4) von

Pommerſchen Städten abſonderlich gehandelt haben. Hiemit werden 5) die in und wegen Pommern vorgefallenen Acta publica verbunden. Ich finde des Herrn Schöttgen Nachricht von den zu jeder Vertheilung gehörigen Schriften mehrentheils ſo verfaßt, daß ich Bedenken trage, die von ihm bemerkten Bücher auſs neue vorzunehmen, und da ſein Werkgen überdies noch in jedermanns Händen iſt; ſo erachte ich in Anſehung der erſten Claſſe der Hiſtoriſchen Scribenten von Pommern, eine Nachleſe und Ergänzung der Schöttgenſchen Einleitung für zureichend. Ich werde damit in den folgenden Blättern den Anfang machen; hier aber die bloſſen Titel der Schriften, die er erzählet hat, mit Anweiſung des Orts, wo die Nachrichten ſtehen, herſetzen. Ohne dies Verzeichniß würden meine Leſer die Mühe haben, erſt nachzuſuchen, was ich mit Fleiß übergehe. Es wird aber auch dazu dienen, daß man künftig in dieſer Schrift ſogleich die ganze Claſſe überſehen kann.

I. Capitel.

1 *Jurga-Valentini Wintheri* Balthus Pomeranicus h. e. Rerum Pomeranicarum Libri IV. Lugd. 1620. fol. 3 S. *)
2 *Joh. Micrælii* Pommerland. Alten Stettin 1639. 4to. 7 S. (**)
3 *Conr. Sam. Schurzfleiſchii* Origines Pomeranicæ, Resp. *Dan. Tesmaro* Stargard. Pomer. Witteb. 1673. 4to. 17 S.
4 *Chriſtophori Hartknochii* Origines Pomeranicæ. 21. S.
5 *Egydii van der Mylen* Antiqua Pomeranorum Respublica. 23 S.
6 *Gregorius Lagus* de Pomerania. Witeb. 1559. 8vo. 129 S.
7 *David. Herlicii* Erſter Vortrab oder Muſter des groſſen Pommerſchen Hiſtoriſchen Calenders. A. Stettin 1617. 8vo. 141 S.
8 *Andr. Hiltebrandi* Diarium Pomeranicum. A. Stett. 1631. 142 S.
9 M. *Georg Chriſt. Lemnii* de Rugia Inſula Diſputatt. II. Witteb. 1678. (†) 143 S.

10. *Ja-*

(*) Mit dem Abdruck dieſes Titels hat *Bolduani* Bibliotheca Philoſ. verſchiedene Gelehrte verführet, das Buch für gedruckt zu halten. Daß es aber nicht einmal im Mſcpt. irgendwo vollſtändig anzutreffen ſey, iſt aus einer im 5ten Th. folgenden Nachricht des Herrn Schöttgen bekannt. conf. Wokenii Beyträge zur Pommerſchen Hiſtorie. S. 8. Ich habe den Anfang des Buchs in Händen. Weil es nicht viel beträgt, giebt vielleicht eines der folgenden Blätter zu deſſen Abdruck den Raum her.

(**) Iſt 1723. zu Stettin neugedruckt, jedoch ohne Erfüllung allerley Abſichten, die man bey dieſer Ausgabe, vermittelſt einer zur Arbeit daran eingeladenen gelehrten Geſellſchaft erreichen wollte. Mit dieſer Pommerſchen Societät hat der Landſyndicus, Herr Caroc, ein löbliches Vorhaben gehabt, das aber nicht zum Stande gekommen.

(†) Der Autor, der dem Herrn Schöttgen unbekannt geweſen, iſt als Archidiaconus bey St. Nicolai in Stralſund 1702 geſtorben.

10 *Jacobi Lieferi* Prodromus exhibens bellum Sundenſe anno 1316 geſtum. Roſtoch. 1639. recuſ. Sundii 1715 4to 149 S.

11 Curieuſer Geſchichts-Calender, darinn alles, was ſich in Pommern von 1600 biß 1699 denkwürdiges begeben, kürzlich erzählet wird. Stettin 1700. 8vo. 157 S.

12 Dreyjährige Drangſal des Herzogthums Pommern. Stettin 1630 4to. 159 S.

13 *Nicolai Michaelis* Stamena Gryphicum, quo Neceſſitas Greifswaldenſis exprimitur. Gryph. 1704. 4to. 165 S.

14 Gründlicher Bericht von der Hanſee-Stadt Stralſund. 1631. 4to 287 S. (*)

15 Kurzer und wahrhaftiger Bericht, welchergeſtalt von der Stralſundiſchen Guarniſon die Inſul Rügen occupiret und liberiret. Stralſ. 1630. 4to. 296 S.

16 Stargardiſche wahre Unſchuld- und herzliche Quartierklage durch Dan. Ruelium. A. Stettin 1634.

17 Laniena Paſewalcenſis. Stralſ. 1630. 4to. 296 S.

18 *Thomæ Babr* Laniena Paſewalcenſis. Prenzlow 1705. 307 S.

19 Primitiæ belli Pomerano-Suecici; d. i. Continuation der Erzählung aller fürnehmſten Händel, ſo ſich zwiſchen der Römiſch-Kayſerl. Majeſt. gegen die Schwediſche Armee zugetragen, durch *Liborium Vulturnium*. 1631. 4to. 309 S.

20 Hiſtoriſcher Bericht und Erzählung, welchergeſtalt die Kayſerl. Haupt-Armee die Stadt Anklam 1637 hart belagert, endlich aber die Stadt verlaſſen müſſen. Greifsw. 1637. 4to. 311 S.

21 Specimen Introductionis in notitiam Pomeraniæ Succicæ, huius fines, ſtatum publicum & Eccleſiaſticum & Politicum; item Diviſiones ſummatim repræſentans; (auct. G. A. Caroc.) Gryph. 1710. 4to. 407 S.

22 Kurze und ausführliche Beſchreibung des 1659 unverhofften Einfalls in Pommern und der Belagerung der Stadt Stettin. Stettin 1668. 4to. 413 S.

23 Böſes und Gutes, welches die Stadt Stettin bey der Belagerung 1659. ausgeſtanden. 4to. 414 S.

24 Pommerſcher Kriegs-Poſtillion. Leipz. 1678. 79. 4to. 415 S.

25 Diarium Obſidionis Stettinenſis 1677. Stett. 1678. 4to. 420 S.

26 Kurzer Bericht, wie die Stadt Stralſund ſich zeitwährendem jetzigen Krieges betragen, bis ſie 1678. von Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg occupiret worden. Stralſ. 1679. 4to.

27 Kurze Relation von der erbärmlichen Einäſcherung der Städte Gartz und Wolgaſt. 1713. 4to. 423 S.

(*) Daß von dieſer Schrift, nach Schöttgens Angabe, *Mevius* Verfaſſer ſeyn ſollte, iſt unrichtig. Mit mehrerem Grunde wird *Lambertus Steinwigius* angegeben.

28 Deſcriptio calamitatum, quibus Pomeranicæ Terræ miſere vexatæ ſunt. aut. *Telemacho.* 1713. 4to. 426 S.
29 *Matth. Menckhuſen* Einladung an alle Præpoſitos und Prediger zu einem Promtuario Exemplorum Pomeraniæ. Greifsw. 1695 4to. 428 S.

II. Capitel.

1 *Jac. Paul v. Gundling* Pommerſcher Atlas. Potsd. 1724. 8vo. 541 S.
2 *Chriſtiani Gruuebergii* Diſp. de Pomerania. Francof. ad Oder 1684 4to. 547 S.
3 *Andr. Weſtphalii* Specimen Introductionis in Hiſtoriam finium Pomeran. Grypſi. 1721. 4to. 552 S.
4 *Alb. Georg Schwartz* Poſitiones ex hiſtoria finium Principatus Rugiæ. Gryph. 1726. 4to. 561 S.

III. Capitel.

1 D. *Wolfg. Johſten* Genealogie oder Stammlinie der Durchleuchtigen und Hochgebornen Fürſten und Herzogen in Pommern. Frankf. 1573. 562 S.
2 *Andr. Hiltebrandi* Genealogia illuſtriſſimorum Pomeraniæ Ducum ab anno 789 ad 1622. Stetin 1622. fol. 563 S.
3 *Eiusd.* Tabulæ Genealogicæ continentes illuſtriſſimorum Pomeraniæ Ducum modernorum Progenitores paternos triginta duos maternosque totidem. Stetin 1618. fol. 546 S.
4 *J. Valentini Wintheri* Panegyris Bugislavica. Sedin. 1615. 568 S.
5 *A. Hiltebrandi* Encomia Bugislavica. Stetin. 1623. fol. 568 S.
6 *Eiusd.* Genealogia illuſtrium & Generoſ. Comitum ab Eberſtein. Stetini 1623. fol. 571 S.
7 *J. F. Schmidt* Genealogia Flemmingiana. Starg. 1703. fol. 573 S.

IV. Capitel.

1 Inclytæ urbis Stralſundæ Origo & res geſtæ ex veris hiſtoriis conſcriptæ a M. *Zacharia Ortho.* Roſtoch. 1562. 4to. 579 S.
2 *Pauli Fridebornı* Hiſtor. Beſchreibung der Stadt Alten-Stettin. Stett. 1613. 4to. 582 S.
3 *Eiusd.* Deſcriptio Urbis Stettinenſis. Stetin. 1624. recuſ. 1654. 4to. 599 S.
4 Beſchreibung der Stadt und Feſtung Alten-Stettin in Pommern. Danzig 1678. 4to. 589 S.
5 Alt-Stetiniſcher Pommerſcher Geſchichte, 1. Theil Stettin 1661. (der Verfaſſer iſt D. Ludwig Jacob) 4to. 590 S.
6 *Joh. Sam. Hering* Hiſtoriſche Nachr. welchergeſtalt die Stadt Alten-Stettin von den Herzogen in Pommern wegen geleiſteter Treue mit ſtatlichen Privilegien und Gerechtigkeiten begnadiget worden. Frankf. 1726. 4to 591 S.

7. *Chri-*

7 *Chriſtophori Prætorii* Stargaris ſ. fata Stargardiæ. Sedini 1669 592 S.

8 *C. S. Schurzfleiſchii* Diſquiſitio hiſtorica de Belgardia Pomeranorum. Witteb. 1684 4to. 594 S.

Die gedruckten Acta publica, welche im 5ten Cap. aufgeführet werden übergehe ich, und werde dieſelben, gleichwie die vornehmſten geſchriebenen Chroniken von Pommern zu einer beſonderen Abhandlung ausſetzen.

II.

Leben

Herrn Auguſtin Griſchow.

Dieſer gelehrte Pommer war den 13ten December 1683. zu Anklam geboren, alwo ſein Vater, Emanuel Griſchow, Kaufmann und Materialiſt war. Die Mutter hieß Catharina Stieveleben. In der Schule ſeiner Vaterſtadt trieb er die ſchönen Wiſſenſchaften biß ins zwanzigſte Jahr ſeines Alters, da er ſich aufs Gymnaſium Illuſtre nach Danzig begab, und fünf Jahre daſelbſt der Theologie und Philoſophie ſeinen Fleiß und Bemühungen widmete. Nach Verlauf derſelben bezog er die Akademie zu Jena, und ließ daſelbſt unter Anweiſung der berühmteſten Lehrer die Mathematik ſein Hauptwerk ſeyn. Er hatte ſich vorher in denen Wiſſenſchaften bereits ſo feſt geſetzet, daß er andern mit ſeinen Unterricht dienen konnte; daher er bald nach ſeiner Ankunft die Adjunctur bey der philoſophiſchen Facultät in Jena erhielte, und von der Zeit an ſich durch mathematiſche und philoſophiſche Collegia hervorthat, auch 18 Jahr lang damit unermüdet fortfuhr. Im Jahr 1715 ließ er ſeine Introductionem in Philologiam generalem drucken, die auch bey den ſtrengſten Bücherrichtern, wenn ſie einige Fehler bemerkten, den Ruhm behielt, daß ſie mit nützlichen, artigen und ingenieuſen Anmerkungen zur Hiſtorie und Litteratur angefüllet ſey. In den Journalen von 1716. kündigte er eine von ihm ausgearbeitete Aſtrognoſiam an, deren Einrichtung Beyfall fand; ich weiß aber nicht, daß ſie zum Druck gekommen, auſſer was nachher davon den Berliniſchen Miſcellaneen einverleibet ſeyn mag. Seiner beſonderen Neigung zur Mathematik konnte es nicht anders als angenehm ſeyn, da Se. Königl. Maj. in Preuſſen ihn im Jahr 1725 als Profeſſor nach Berlin beriefen, die Mathematik beym Königl. Collegio Medico-Chirurgico zu lehren. Er trat dies Lehramt in demſelben Jahr an, und ſeine bekannte Geſchicklichkeit erwarb ihm ſogleich eine Stelle in der Königl. Societät der Wiſſenſchaften. In der letzteren ward ihm die Verfertigung der Calender und beſonders die Stelle eines Obſervatoris aufgetragen. Dieß ſind die Aemter, die er mit der gröſſeſten Sorgfalt, Treue und unermüdeten Fleiß

bis an sein Ende, welches den 10. November 1749 im 66sten Jahre seines Alters erfolgte, verwaltet hat. Die Akademie wird ihm den Nachruhm nicht versagen, daß er besonders die mühsamen Meteorologischen Observationen bey derselben in einen vortheilhaften Stand gesetzet, und nicht allein die Barometrischen und Thermometrischen verbessert, sondern auch die Hyetometischen, Aerometrischen und Hygrometrischen hinzugethan hat, die man vor ihm ganz aus der Acht gelassen hatte, und wegen der grossen Mühe die sie erfordern, noch mehrentheils verabsäumet. Die verschiedenen nützlichen Versuche, die er über die Meteorologischen Instrumente, sonderlich über das Barometer und Hyetometer gemacht, und die daraus gezogenen Folgerungen sind theils für sich besonders, gröſten Theils aber in den Berlinischen Miſcellaneen, worinn ausser dem verschiedene Abhandlungen von seiner Feder sind, ans Licht gekommen. Die Observationen, welche er fünf und zwanzig Jahre lang in einer beſtändigen Ordnung angeſtellet hat, betragen über 300 Bogen; die von ihm selbſt in die beſte Ordnung gebracht, aber noch nicht im Druck erschienen sind. Er iſt übrigens zweymal verheyrathet, zuerſt 1717 mit einer gebornen Zeitlern, die nach anderthalb Jahren ohne Erben verſchied, und zum zweyten mal 1720 mit einer gebornen Leuthiern, die ihm drey Söhne geboren, von welchen die beiden jüngſten noch am Leben, und der eine, Herr Auguſtin Nathanael Griſchow, ohnlängſt in die Königliche Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin als ein ordentliches Mitglied aufgenommen iſt.

III.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Die Predigt, welche der Herr Generalſuperintendent, D. Jacob Henrich von Balthaſar, bey der Einführung des Herrn Conrad Hildebrand Buntebarts zum Paſtorat in Baggendorf am abgewichenen 1. Adventsſontage gehalten hat, iſt auf viertehalb Bogen in 4. gedruckt. Sie handelt von der Zukunft Chriſti zu uns Menſchen; und zeiget in der Anwendung, wie der Erlöſer noch durch den Dienſt der Prediger zu den Menſchen komme, und von denſelben ſo aufzunehmen ſey, daß ſie Leben und volle Genüge davon haben.

Am 5ten Februar vertheidigte unter dem Vorſitz des Herrn Auguſtins von Balthaſar, des Königl. Conſiſtorii Directors und Profeſſors der Rechten, Herr Philipp Ehrenfried Gerdes aus Greifswald, eine von ihm ſelbſt ausgearbeitete Abhandlung: De Iure reinfeudationis ſpeciatim refirmationis feudi in Pomerania, d. i. Vom Recht der Wiederverleihung und Beſtättigung der eröffneten Lehne. Ueber die Frage: Ob ein eröffnetes Lehn wieder zu verleihen ſey, und

an

an wem? iſt von den Rechtsgelehrten vielfältig geſtritten. Nach dem gemeinen Lehnrecht ſcheinet der Landesherr nicht verbunden zu ſeyn, ein eröffnetes und ihm zugefallenes Lehn, als ſein Eigenthum, wieder an einen andern zu vergeben. Aus der Natur der Pommerſchen Lehen aber, die Anfangs als Allodialgüter von den Beſitzern dem Fürſten dargebothen worden, ihnen die Natur der Lehne angedeihen zu laſſen, ſcheinet die gegenſeitige Verbindlichkeit zu erfolgen. Dieſelbe wird auch in unſrem Pommerſchen Lehnrecht behauptet, nach welchem der Herr nicht allein verbunden iſt, ein eröffnetes Lehn wieder zu verleihen, ſondern auch vor Fremden, denen Verwandten ja auch den Töchtern des ohne männlichen Erben letzt verſtorbenen Lehnträgers darinn einen Vorzug zu verſtatten, ſo daß dieſe ihn auch gerichtlich erzwingen können. Unter den Pommerſchen Herzogen iſt hierüber lange und vielfältig geſtritten, bis endlich durch Landesverträge und Ordnungen dem Streit abgeholfen, und beſonders von Sr. jetzt regierenden Königl. Majeſtät in Schweden in den Landesprivilegien von 1720 Dero gnädigſte Willensmeynung dem obigen gemäß erkläret worden. Was in dieſer wichtigen Materie ein Licht geben kann, hat der geſchickte Herr Verfaſſer aus den Rechten und Geſchichten, in dieſer Schrift aus einander geſetzet, und in 5 Abtheilungen gebracht, deren 1) allgemeine Erklärungen voraus ſetzet, die 2. und 3te die Nothwendigkeit der Wiederverleihung und Beſtätigung eröffneter Lehne darthut, die 4te ihre Wirkungen beſchreibet, und die 5te was denſelben entgegen iſt prüfet. Die Abhandlung beträgt 12 Bogen in 4. und iſt nicht die erſte Probe von dem Fleiß des Herrn Gerdes, und von ſeiner guten Einſicht in die Rechte des Vaterlandes.

Am 12ten Februar ertheilte, als Decanus des vorigen Jahres bey der philoſophiſchen Facultät, Herr Georg Wilhelm Overkampf, Prof. der oriental. Sprache, fünf geſchickten Gelehrten, vermittelſt einer ſolennen Promotion die höchſte Würde in der Weltweisheit. Es ſind dieſelben Herr Alb. Behrens, Conrector der hieſigen Stadtſchule, Herr Benedict Ekeberg, Prediger zu Werið, Herr Peter Tideen, aus Oſtgothland, Herr Johann Jacob Witton aus Greifswald, und Herr Philipp Bernhard Droyſen aus Derſekow in Pommern. Der Decanus eröffnete die Handlung mit einer Rede, von den Promotionen in den Schulen der Ebräer, und erwies ihre Aehnlichkeit mit unſeren akademiſchen. Nachdem der Bevollmächtigte Sr. Excellenz des Cancellarii Magnificentiſſimi, und beſtändiger Procancellarius, der Herr Generalſuperintendent von Balthaſar, dem Herrn Decano die Vollmacht ertheilet, und dabey in der gewöhnlichen Rede erwieſen: Daß auch in der Verſchiedenheit der Sprachen die weiſe Vorſicht ihre vortheilhaften Abſichten gehabt; ſo geſchahe die Proclamirung. Hienächſt zeigte der Herr Mag. Tideen in der

Auflö-

Auflösung der vorgelegten Frage: Die besonderen Vorzüge der Griechischen Sprache vor anderen; und der Herr Mag. Droysen verrichtete nach einer kurzen Abschilderung des philosophischen Gebets die Danksagung an das Auditorium, und schloß mit den Wünschen für die Väter des Vaterlandes und der hohen Schule Bey dieser feyerlichen Handlung ließ der Herr Magister Elias S. Trägård ein lateinisches Hirtengedicht unter dem Titel: Palladis & Momi Lites de gradibus Academicis, als einen Glückwunsch an die neuen Herren Magistros austheilen.

Am 15. Febr. publicirte der diesjährige Decanus der philosophischen Facultät, Herr Andreas Mayer, Prof. der Mathematik, das Diploma, vermittelst dessen er dem Herrn Johann Peter Höppener, aus Lincöping die Magisterwürde beyleget.

Die hieselbst im Jahr 1742 unter dem Namen der Collectorum Historiæ & Jurium Patriæ errichtete Gesellschaft fähret nach Anleitung ihrer gedruckten Maaßregeln in ihren Beschäfftigungen fort. Zuletzt hat der Advocatus Herr Bartholdi eine wolgerathene erweiterte Ausführung: Von den Pommerschen Städten, wo vormals Fürstliche Residenzen gewesen, und welchen daher keine Jagdgerechtigkeit zukommt, an die Gesellschaft übergeben.

Anklam.

Herr Johann Masse, Rector der Schule in Anklam, und der Königl. Deutschen Gesellschaft in Greifswald Mitglied, hat in einer Einladungsschrift zu einer Redeübung auf 1 Alph. 2 Bog. in 4. im verwichenen Septembermonath das rühmliche Andenken einiger Pommerschen Herzoge erneuret. Er richtet dabey sein Absehen auf die Verdienste der preiswürdigsten Landesherren um die Stadt Anclam, und erwähnet des Kleinods, welches auf dem Rathhause dieser Stadt an den Originalbildnissen der glorwürd. Herzoge Erichs II. Bogislafs X. Barnim IX. Georg I. Philipp I. Johann Friedrichs. Bogislafs XI. Ernst Ludwigs, Barnim XI. Casimir VI. und Philippi Julii, aufbehalten wird, und ehemals einer besondern Aufmerksamkeit des Czaars Peters I. gewürdiget worden. Der zu Anklam datirte Schenkungsbrief Herzog Wartislafs an die Greifswaldische Akademie über die Patronate zu Demmin und Grimm, wie auch einige auf die Capelle bey S. Marien in Anklam gestellte Ablaßbriefe werden aus den Urschriften mitgetheilet. Die Redeübung hat die merkwürdigen Thaten Herzogs Bogislafs X. zum Vorwurf gehabt.

Die übrigen bey mir eingegangenen Nachrichten, muß ich wegen Enge des Raums ins folgende Stück versprechen.

Pommersche Bibliothek.

Drittes Stück.

*. I.

Herren R*** von Danzig Gedanken über die Frage: ob die Pommerschen Lehne gereichte (feuda data) oder angetragene (oblata) seyn.

Wenn man die Reichshistorie und das Deutsche Lehnwesen in den mittlern Zeiten ansiehet, so wird sich finden daß in Güthern und Ländereyen der Sold und die Löhnung der Kriegsbedienten bestanden habe; denn das Geld war so beiräthig, als in unsern Jahren die Kunst selbiges zum nützlichen Gebrauch unserer Bedürfnisse anzuwenden, weil die Bergwerke in Deutschland noch nicht angebauet waren, und der Einfall von Entdeckung einer neuen Welt noch niemand bewogen hatte, die alte zu verlassen. Alle Reichslehne, grosse und kleine, gehörten von Alters her zum Domanio der Deutschen Könige und Kaiser, und waren so, wie die Italiänischen Lehne, Krongüther von Deutschland. (a) Deutschland hat von je her das Unglück gehabt, von bösen und habsüchtigen Grenznachbaren, wie die Israeliten im gelobten Lande, öfters mit Krieg heimgesucht zu werden, und dadurch wurde es genöthiget sich in Gegenwehrfassung zu setzen. Eine beständige auf den Geldbeutel des Landesherren zehrende Armee zu unterhalten war nicht im Gebrauch, noch auch wegen des Geldmangels und der davon abhängenden Schwäche der Finanzen, als welche jederzeit erkranken wenn die Früchte und Erzielungen eines Landes nicht persilbert werden können, möglich. Man gab demnach dem Adel Ländereyen und Güther, und für den Genießbrauch derselben muste der Besitzer mit voller Rüstung gegen den Feind ins Feld ziehen, und das Vaterland vertheidigen. Im Anfange fielen diese Länder nach dem Tode des Besitzers an das domanium des Landesherren wieder zurück, nachgehends aber verwandelte man, wegen der Verdienste der Lehntrager dieselbigen in Erb- und Stammlehne, und ließ auch der Nachkommenschafft die Früchte der Bemühungen ihrer Vorfahren genies-

(a) Jo. Schilter Inst. juris feud. Cap. 3. §. 8.

ſen. (b) Das iſt der Urſprung der Reichslehne, und wird wohl ſo leicht niemand leugnen können, daß dieſelben von dem Lehnherren denen Lehnmännern gegeben, gereichet und geliehen worden, mithin mit Recht geliehene, gereichte, geſchenkte Lehne genannt werden.

Die Pommern, welche in der mittlern Zeit unter dem Namen der Slaven denen Deutſchen bekannt waren, haben ohne Zweifel die Einrichtung ihres Lehnweſens nach den Lehngebräuchen und Gewohnheiten Deutſchlandes im 12ten Jarhundert von den Deutſchen, die ihr Lehnrecht aus den Schulen der Longobarden geholet, gelernet, nachdem die Pommerſche Landſchaft ſelbſt ein Glied von dem Reichskörper geworden war. In dieſem 12ten Jarhundert haben ſich viele Niederſächſiſche von Adel, welche die Kriege Henrichs des Löwen aus ihren altväterlichen Wohnungen vertrieben, in Pommern niedergelaſſen, und die durch Kriege und innerliche Befehdungen verödeten Dorfſchaften und Feldfluhren angebauet, und ſie ſollen nach dem Bericht der Pommerſchen Geſchichtſchreiber die angebaueten und bevölkerten Güther denen Landesherren zu Lehn angetragen, und freywillig ſich und ihre eigenthümlichen Güther denen ſtrengen Bedingungen des Lehnrechts unterworfen haben. (c) Man folgert hieraus im Pommerſchen Lehnrecht, und ſetzet es als einen Grundſatz feſt, daß die gröſte Anzahl der Pommerſchen Ritter- und Lehngüther (denn die Slaven ſollen dem Beiſpiel der Sachſen in gleichmäſſiger Ueberreichung ihrer freyen Güther zur Lehnsempfängniß nachgefolget haben) überreichte und angetragene, nicht aber vom Landesherren verliehene Lehne ſeyn. (d) Allein wenn man bedenket, daß wüſte Feldmarken, ſo keinen Beſitzer haben, ein Landesregale ſind, welche dem Landesherren mit Recht zuſtehen; ſo wird man die Urſache ſchwerlich ausmitteln können, welche die Pommerſchen Herren Herzoge bewogen haben ſollte, ſolche anſehnliche Ländereyen, welche ſie ſelbſt weit beſſer nutzen und unter erleidlichen Abgaben mit Menſchen beſetzen können, ohne alle Abſicht wegzuſchleudern. Es iſt vielmehr natürlicher zu glauben, daß, da nach dem Gezeugniß Hartknochs (e) die Herzoge von Vorpommern, Gebrüdere Bogislaf und Caſimir, nach der Reichslehnsempfängniß ihres angeſtammten Erblandes, den Braunſchweig-Sächſiſchen Adel unter vortheilhaften Freyheiten und Vorzügen ins Land gerufen, die Pommerſchen Landesherren die wüſten Feldmarken und verödete Landesbezirke denen neuen Beſitzern in eben derjenigen

(b) Jo. Schilter Inſt. jur. feud. Cap. 3. §. 3 & 4. Gundling in Schiltero illuſtrato. Cap. 3. §. 4.

(c) H. H. Engelbrecht Delineat. ſtat. pom. ſvet. p. 126. n. 2.

(d) Jo. Br. Engelbrecht Introd. in notit. jur. feud. pom. ſvet. Cap. I. pag. 6. §. 4.

(e) Chr. Hartknoch Origin. pom. §. 15.

nigen Beſchaffenheit, wie ſie ſolche zu Hauſe beſeſſen und verlaſſen, nach gemeinſten Lehnsgebrauch gegeben, gelieben und eingeräumet. Die Stärke eines Landes beſtund in dieſen eiſernen Zeiten in zahlreichen Lehnleuten, welche bey entſtehenden Kriegen zur Heeresfolge verpflichtet waren; und ſollten wohl die Herzoge die Aufmerkſamkeit unterlaſſen haben, ſich durch Darreichung unbewohnter Plätze und Wahlungen unter Lehnsmäßiger Verknüpfung und vorbehältlichen Obereigenthum, fürchterlicher und den Staat blühender zu machen? Dieſes iſt ſo wenig wahrſcheinlich, als daß die neuen Beſitzer ihre vermeinten eigenthümlichen und von aller Lehnsbeſchwerung befreyeten Güther dem Lehnsherren zum Lehn eingereichet, bloß aus Liebe nach der alten Weiſe zu leben. (f) Nach meiner Meynung ſind die Menſchen allemal, wenn es auf ihren Nutzen ankommet, ſcharfſinnig genug das beſte zu wählen; und ſo weiß ich eben nicht, was ſie zu dieſem Entſchluß hätte bewegen ſollen, da auch eine Spinne nicht einmal ihr Gewebe mit einer andern zu theilen verlanget; und dieſe Theilung iſt doch in der Anwendung auf Lehnsfähige Perſonen nach dem gemeinen Lehnrecht eine ausgemachte Wahrheit und leget ſich auch aus den Folgen dar, die aus ſolcher Verbindung des Lehnherren mit dem Vaſallen flieſſen. (g) Die denen neu anbauenden aus Landesherrlicher Bewilligung geſchenkte Wolthaten können in verſchiedenen Begnadigungen, als in perſönlicher Unterſcheidung, hülfreicher Handleiſtung bei der Urbarmachung der verwüſteten Gründe. u. ſ. f. beruhet haben, und darf ſolches ohne Grund auf keine Schenkung und Abdankung dieſer Fürſtlichen Gerechtſamen gezogen werden. Daß man aber an fremde Ankömmlinge wüſte Landungen und Dörffer in dieſem Seculo XII. veräuſſert, kan aus einem Schenkungsbriefe, welchen Herzog Caſimir denen aus Lunden, zur Erbauung des Kloſters Belbuck bey Trepto an der Rega in Pommern, angekommenen Mönchen auf einige in der Gegend gelegene Feldmarken ertheilet, und welchen Rango (h) angeführet, bewieſen werden. Allein dergleichen freigebige Geſchenke unbeweglicher Güther geſchahen nur aus einem heiligen Eifer, durch Bereicherung der Cleriſei, nach der Sprache dieſer eigennützigen Gewiſſensräthe, den Himmel zu erſteigen, welchen Bewegungsgrund man aber auf die bey der Lehre von dargereichten und angetragenen Lehnen vorausgeſetzte Schenkungen derer Landesfürſten an die Sachſen nicht behaupten kan. Die in dieſen Zeiten gewöhnlichen Befehdungen und Räubereyen können auch weder die Sachſen zur Lehnsempfängniß ihrer Allodialgüter noch die Eingeſeſſenen zur Nachfolge angefeuret haben; denn wenn ſie auf den Schutz und Beiſtand ihres Lehnherren, ſo doch unter dem angegebenen Lehnsantrag ihr Augenmerk

(f) Val. ab Eickſtede Epit. annal. pom. ad annum 1188.

(g) Jo. Schilter Inſt. jur. feud. Cap. 4. §. 2.

(h) Marr. Rango in Diplom. vetuſt. pomeran. Diplom. 2.

geweſen, ſich in dergleichen Beunruhigungen ſichere Hoffnung machen dürfen, warum haben denn die von Adel mit denen Städten und unter einander, um ſolche Befehdungen abzukehren und die Urheber zu züchtigen, Vereinigungen und Verträge gemacht, und gleichſam off- und defenſive allianzen geſchloſſen? wie davon ein beim Rango (i) befindlicher Vergleich vom Jahr 1354. der Ritterſchaft mit den Städten ausführliches Gezeugniß giebet. Der Lehnsherr hätte ja ſeine Lehnmänner nach der Lehnspflicht ſchützen müſſen (k) und alsdenn hätten dieſe nicht nöthig gehabt, eigenmächtiger Weiſe Krieg zu führen.

Die aus den Erzählungen und Muthmaſſungen einiger Geſchichtſchreiber hergenommene Behauptung unſerer Rechtslehrer, daß die meiſten Pommerſchen Lehne urſprünglich, in Anſehung der von denen Sachſen Seculo XII. mit ihren ausgeradeten und bebaueten Güthern vorgenommenen Veränderung, angetragene und unter Lehnsbedingung von dem Landesherren wieder zurück empfangene Lehne ſeyn, iſt demnach noch groſſem Zweifel ausgeſetzet; und ſo lange nicht bewieſen und ausgemacht werden kan, daß die Pommerſchen Herren Herzoge die wüſten Feldmarken ohne allen Vorbehalt einer Lehnserkäntniß denen fremden Sachſen zum Anbau abgetreten, bleibet die entgegengeſetzte Meinung, daß ſelbige vom Landesherren denen Fremden zu Lehn gegeben worden, weit wahrſcheinlicher. Allein dieſer Beweis möchte wohl aus Mangel der hieher gehörigen Urkunden, worüber Herr von Engelbrecht (l) mit Recht geklaget, mit keinem guten Fortgange angetreten werden dürfen. Ich habe die Zeit auf dieſe Unterſuchung mit Fleiß gewendet, weil die Eintheilung der geliehenen und angetragenen Lehne im Pommerſchen Lehnrecht von groſſem Nutzen iſt. X.

(i) Mart. Rango in diplom. vet. pom. Diplom. II.
(k) Jo. Schilter Inſt. jur. feud. Cap. 6. §. 3.
(l) H. H. Engelbrecht delineat. ſtatus pom. ſuet. p. 130. n. 6.

II.

Schwediſch-Vorpommerſche Landespatente für das Jahr 1749.

1. Den 7. Februar. Patent wegen des Reben-Modus von Ritterſchaft und Städten.
2. " " Imgleichen von den Königl. Aemtern.
3. Den 24 Februar. Verordnung wegen des Telg- und Tropfholzes an die Heidebedienten.
4. Den 5. März. Steuerpatent zu einem Zuſchub für die Caſſe der Städte.
5. Den 12. März. Erlaubniß des Umziehens der Schäfer, Häker und Hirten.

7. Den

6. Den 22 Märtz. Bettags Placat.
7. Den 5. May. Verordnung wegen des leichten Goldes, und Verrufung einiger Braunſchweig. und Meklenburg. Gold- und Silbermünzen.
8. Den 5. Junii Aufhebung des Verboths wegen Ausfuhr der Butter.
9. Den 25 Julii. Aufhebung des Verboths wegen auswärtiger Verfahrung des Getraides.
10. Den 3. Septemb. Verändertes Gebet wegen der Viehſeuche.
11. Den 6. Octob. Renovatorium wegen des Deſertirens der Soldaten.
12. Den 21. Novemb. Steuerpatent zum ferneren Unterhalt der Deputirten des Städtiſchen Corporis in Schweden.
13. Den 24. Novemb. Steuerpatent wegen des Magazinkorns und Geldcontribution vom platten Lande.
14. = = Renovation der Patente von 1746 und 1747 wegen der Viehſeuche.
15. Den 17. Decemb. Renovation der Verordnung von 1724 wegen Treibung der Fiſcherey auf den Ströhmen und Gewäſſern dieſer Provinz.
16. Den 18. Decemb. Verhöhung der Tribunalsſteuer zur Ergänzung der Salariengelder.

III.

Pommerſche Neuigkeiten.

Ich darf mein Urtheil wol nicht rechtfertigen, daß das Theater die edelſten und anſtändigſten Beweisarten von dem guten Geſchmack einer Provinz hergebe; und ich hoffe, mich ohne Gefahr und Anſtoß freuen zu können, daß Pommern mir von einigen in ſeinen vornehmſten Städten mit ganz beſonderem Ruhm eröffneten Schaubühnen zu reden Anlaß giebt.

In Stettin hat eine Geſellſchaft vornehmer Dames die angenehme Vereinigung getroffen, was den Cid des *Corneille* und die Dido des *la France* fürtreflich macht, nachzubilden; und die Vorſtellung der groſſen Charakters iſt ihnen mit einer Stärke gelungen, die den genaueſten Kennern Ruhm und Verehrung abzwinget. Und wer wird von dieſen vorzüglichen Lehrerinnen nicht mit Vergnügen gelernet haben, was die edelſte Art ſey, den Geſchmack zu reinigen, und den Anſtand der Sitten zu bilden? Das erſte Stück iſt ſchon im vorigen Jahr aufgeführet, das letztere aber am 18ten Februar des gegenwärtigen. Die Einrichtung beider Feierlichkeiten macht demjenigen Ehre, der ſie angeordnet, und es iſt genug geſaget, daß die erhabene Geſellſchaft ſeinen Geſchmack gebilliget hat. Ich habe von der erſteren Vorſtellung einen genauen Bericht von einer netten Franzöſiſchen Feder in

Händen. Und es wird vermuthlich meinen Leſern ein Vergnügen ſeyn, daß ich eine Pflicht darinn ſetze, ihn aufzubehalten:

La Nobleſſe de cette Ville ayant projetté de repréſenter le *Cid* du grand *Corneille* & l'étant eſſayée par diverſes Répetitions, l'aſſemblée ſe forma dans les apartemens que Mſr. le Colonel d'*Uchtlander* Commandant de nôtre Forteresſe occupe au Chateau. Après qu'on y eût ſervi toutes ſortes de Retraichiſſemens, on ſe rendit dans la Salle deſtinée au Spectacle, le plus beau dont notre Poméranie puiſſe ſe glorifier depuis le Déluge. Le Théatre étoit éclairé avec gout, la Muſique choiſie quoique nombreuſe, & les Acteurs mis magnifiquement & decemment. Les Dames (car les Cavaliers furent exclus de cette reſpectable Troupe, dont le jeune *de Rapin* âgé de neuf ans étoit le ſeul & unique Mâle) les Dames, qui avoient des rôles d'hommes, étoient au mieux en Amazones, & ne paroiſſoient nullement entrepriſes par la nouveauté de cet habillement. *Chiméne*, l'intéreſſante *Chimene*, auroit tiré des larmes de tous les aſſiſtans, ſ'ils avoient bien compris combien les Inflexions de ſa voix, ſes geſtes, ſa douleur étoient naturelles & ſ'accordoient avec ce qu'elle prononçoit. L'Infante toucha, gagna & ravit tous les cœurs. *Rodrigue* parut redoutable aux perſonnes mêmes les mieux aſſeurées, qu'elles n'avoient rien à redouter de ſa part. Le Rôle de *Fernand* fut joué avec une nobleſſe & une dignité, qui en auroient impoſé aux Comédiens les plus éxercés: c'eſt cependant le coup d'eſſai de cette aimable Troupe. Il faudroit apuyer ſur chaque caractére, ſi l'on vouloit rendre juſtice au mérite particulier de chaque acteur. D. *Diégue* parut univerſellement un des mieux frapés. Les entr' actes furent agréablement remplis par Mademoiſelle *d'Oſten*, dont le ſeduiſant goſier tranſporta les Spectateurs ſur le théatre de l'Opera de Berlin. La delicateſſe de la Muſique, la douceur & la force des roulemens, ces *ah-ah-ah* ſi difficiles de la Muſique Ultramontaine furent relevés & ſoûtenus par ces ports de tête, cet air de vérité & d'intelligence, ces tons de l'ame, en un mot, par cet enſemble Théatral qui annonce les grands ſujets: l'on vit avec raviſſement Melpomene & Polymnie réunies & l'on fut indecis, laquelle des deux meritoit la palme. Le Spectacle eût pour clôture un *Duo*, où Mademoiſelle *d'Eickſtedt*, dont les charmes & le maintien degagé avoient été fort applaudis, dans le rôle *d'Arias* maria une voix trés harmonieuſe aux tendres accens de ſon aimable Couſine. Monſieur & Madame *d'Uchtlander* firent les honneurs avec cette politeſſe, cette affabilité & cette cordialité, qui les font aimer & reſpecter de tous leurs amis. Cette brillante aſſemblée ſe rendit enſuite à la Maiſon des Etats, où les Acteurs & les Spectateurs réunis trouverent un ſplendide Ambigu, qui fut ſuivi d'un grand Bal, qu'on pouſſa jusqu'au jour, & où malgré l'affluence des Masques tout ſe paſſa avec ordre et bienſeance. L'Infante auſſi fidéle Eléve de Terpſichore que de Melpoméne y reçut l'hommage du jeune *de Perard* qui un genou en terre lui préſente une Depeche dont le contenu eſt encore un myſtére pour le public; on ſoupçonne qu'elle renferme la plaintive Elegie d'un ſcrupuleux inconnu, qui par Miſantropie ſ'eſt privé de gaieté de cœur d'une partie de ces amuſemens.

Acteurs.

Acteurs.

Don *Fernand*, Roi de Caſtille: Mademoiſelle *de Stoſch.*
L'*Infante*: Madame *de Dewitz.*
Leonor, Gouvernante de l'Infante: Mademoiſelle *Opterbeck.*
Chiméne: Madame *d'Eickſtedt.*
Elvire: Mademoiſelle *Boiſſerand.*
Don *Diegue*: Madame *de Rapin.*
Le Comte *de Gormas*: Mademoiſelle *Bermann.*
Rodrigue: Madame la Comteſſe *de Mellin* de Damzow.
Don *Sanche*: Mademoiſelle *d'Uchtlander.*
Don *Arias*: Mademoiſelle *d'Eickſtedt.*
Don *Alonſe*: Mademoiſelle *de Carnitz.*
Un Page: le jeune *de Rapin.*

In Stralſund hat ſich, im abgewichenen Winter, ein Theil des vornehmen Adels, und der Herren Officiers von der Guarniſon, durch Aufführung der beßten Franzöſiſchen Dramatiſchen Stücke, um den Geſchmack und um ein Vergnügen, das weiter als auf die Sinnen gehet, nicht weniger verdient gemacht. Sämmtliche Perſonen, welche die mehrentheils wöchentlich eröffnete Bühne betreten, haben das Lob einer ungemeinen Vollkommenheit in ihren Vorſtellungen erhalten, und die Wahl der Stücke hat ſich bey allen Kennern gerechtfertiget. Es wird für meine Blätter eine Zierde ſeyn, wenn man mich in den Stand ſetzen wird, nähere Nachrichten davon zu geben; denn ich bin verſichert, daß man Bemühungen von dieſer Art mehr Aufmerkſamkeit ſchuldig iſt, als vielen unfruchtbaren Speculationen der Gelehrten.

Stettin.

Unter der Anführung des verdienten Herrn Georg Nathanael Kiſtmachers, öffentlichen Lehrers der Beredſamkeit und Dichtkunſt am Gymnaſio, feierte daſſelbe am 24 Jenner den Geburtstag Seiner Königl. Majeſt. in Preuſſen mit einer Redehandlung, welche die wahre Gröſſe dieſes preiswürdigen Monarchen zum Vorwurf hatte. Vier junge Redner erwieſen, wie eigenthümlich ſich der Monarch den Beynamen des Groſſen gemacht. Herr Carl Friederich Kiſtmacher, aus Cöslin, ſchilderte ſeine Gröſſe in der Beförderung der Glückſeligkeit des Reiches; Herr Joh. Conr. Eberhard, aus Stettin, in der Eroberung, Behauptung und Bernbigung Schleſiens; Herr Friederich Engelbert Albinus, aus Swet, in der Liebe ſeiner Unterthanen; Herr Rud. Wilh. Jobel, aus Stargard, in der klüglichſten Anordnung des Kriegsweſens.

Der Herr Prof. Kiſtmacher hatte zu dieſer Handlung mit einer gelehrten Abhandlung auf 3 Bogen in folio eingeladen, darin er mit Anſtand und Beredſamkeit zeiget: Daß die Einrichtung des Militairweſens in den Preußiſchen Ländern, das denkwürdigſte Exempel darlege, wie weit es durch eine unermüdete Arbeit zu bringen ſey. Er weiſet dabey ſehr artig, wie Leute, die ſich den Muſen widmen,

widmen, an jenen Söhnen des Mars ein fürtreffliches Beyspiel des emsigsten Fleisses nehmen können. Ich sehe diese Schrift billig als einen lesenswürdigen Zusatz an, zu der Rede, die der Herr Professor im Jahr 1748 bey des Königes Gegenwart in Stettin gehalten, da er die Preussische Armee als ein Muster der vollkommensten Miliz schilderte. Auch diese Rede ist auf 7. Bogen in fol. gedruckt worden.

Der Rector an der Raths- und Stadtschule, Herr M. Christoph Andr. Büttner, fähret fort, seine Gedanken und Lehrsätze von der oratorischen Folge, stückweise ans Licht zu stellen. Zu der fünften Ausfertigung gab ihm eine den 22. Jenner angestellte Redeübung Gelegenheit, da einer seiner Schüler in einer lateinischen Rede untersuchte: Was die Vernunft vom Nutzen des Gebets erkenne; zweene andere aber das Recht des allerhöchsten Königlichen und Chur Brandenburgischen Hauses auf das Fürstenthum Jägerndorf vorstelleten.

* Stargard.

Das Colleginm Grömingianum illustre zu Stargard in Pommern, hat am 24. Jenner das 39ste Geburtsfest Seiner Königlichen Majestät von Preussen, und das 50jährige Jubelgedächtniß der Preussischen Königlichen Krone, mit möglichster Feyerlichkeit begangen. Am Vormittage des benannten Tages, hat der Rector und Professor Herr M. Johann Achatius Felix Bielke die Handlung mit einer deutschen Rede: Von der Vortreflichkeit der Pflichten derer Unterthanen gegen ihre Regenten, eröffnet. Nach ihm sprach der Professor, Herr Johann Daniel Denso, von den Verdiensten dieses unvergleichlichen Monarchen, um das Reich der Gelehrsamkeit, ebenfalls deutsch. Des Nachmittags redeten zwei hoffnungsvolle junge Herren von Adel, ein Herr von Wedel, und ein Herr von Schöning; jener französisch, dieser in deutschen Versen: jener über des Plato Ausspruch: Glückselig ist der Staat, wo Weltweise herrschen oder die Herrscher Weltweisheit üben: dieser von dem Entwurf eines Bildes des besten Königes. Zugleich war der gröstere Hörsal des Collegii mit den Anfangsbuchstaben des Allerhöchsten Königlichen Namens reichlich erhellet, und nicht weniger die erste Lehrstube der Stadtschule reichlich illuminirt; dergestalt, daß grosse und kleine Studirende ihre tiefste Verehrung gegen ihren Herkules Musagetes an den Tag zu legen sich bemüheten. Niemals kann man sich erinnern, daß solche Handlung hieselbst bey einer so zahlreichen Menge ansehnlichster Zuhörer beyderley Geschlechts, vorgegangen sey: oder daß zwey adeliche Redner mit solchem Beyfall zugleich hieselbst aufgetreten wären.

Zu dieser Feyer hat der belobte Herr M. und Rector Bielke, durch eine deutsche Einladungsschrift von 3 Bogen in folio eingeladen, worin er die durch Friedrichs des Grossen Zepter verherrlichte göttliche Vorsehung, mit vieler Stärke und Gelehrsamkeit gepriesen hat.

Pommersche Bibliothek.

Viertes Stück.

FRAGMENTVM
von
IVRGÆ VALENTINI WINTHERI
BALTHO POMERANICO.

Cap. I.
De antiquis Pomeraniæ incolis?

In indagandis antiquitatibus Pomeraniæ frustra e natione nostra Scriptorem quærimus in testimonium. Priscis enim seculis ab omni literarum, quibus temporum memoriæ custodiuntur & doctrinæ cultu alieni fuerunt majores nostri. Interim vero non inviderunt prorsus posteritati suarum memoriam, quam teste C. Tacito, carminibus antiquis celebrarunt, uno apud illos memoriæ & annalium genere.

§. 1.

Primi incolæ & inhabitatores Pomeraniæ.

Refert Tacitus, illos fines, quibus nunc includitur Pomerania, tenuisse *Varinos, Edoses, Suardones, Nuithones, Rugios, Lemovios,* sive *Herculos* & *Gothones.* Qui omnes quanquam propriis nationibus nominibusque discreti, in commune tamen *Suevi* vocati sunt, plures in super illorum aliæ nationes majorem Germaniæ partem obtinuerunt. Postquam igitur Gothones ad Vistulam in sinistrum Suevici maris litus possuerunt, *protinus deinde,* inquit, *ab Oceano Rugii & Lemovii; Varinos, Eudoses, Suardones, Nuithones* insulæ Oceani proxime jungit, qui & genere quasi subalterno *Vandali* dicti.

Ptolemæus LII. CXI. intra Suevum, qui Varnus hodie, & Viadrum collocat *Sidinos*, inter Viadrum & Viſtulam *Rugios* & *Ruticlios*, poſt Saxones, inuuit, a Chaluſco fluvio (nunc die Trave) usque ad Suevum fluvium fenent Pharoodini, poſt Sedini usque ad Viadrum fluvium & prodenduntur ad Burguntas, qui cetera tenent, quæ inde ſubſequntur ad viſtulam.

§. 2.

Hinc conſtare poterit, *Pomeraniam citeriorem* tenuiſſe Varinos, Eudoſes, Suardones, Nuithones, Sidinos: *Ulteriorem* Gothones Rugios, ſive Ruticlios, Lemovios ſive Herulos, Burguntus. *Cluverus* in *Libro III. German. Antiquæ* propius progreditur & ſuas cuique & magis proprius ad ſitum cultumque hodiernum habito reſpectu, conſtituit ſedes. Inter quos amnes Recenitium ac Baritinm de Varinis quosdam habituſſe tradit, ubi nunc oppida *Barth*, *Stralſund*, *Grypswald*, *Wolgaſt*, *Gutzkow*, *Anclam*, *Treptow*, *Demmin*, *Uſedom* inſula, ibi quonoam *Eudoſes*. Qua oppida *Stettin*, *Paſewalck*, *Uckermrnd* & *Uſedom*, ibi *Suardones*; qua Gartz, ibi de Nuithouibus quidam; ubi nunc *Pomerellia*, & *Butow* ibi quidam de Gothonibus; qua olim *Rugii* ubi nunc oppida *Rugenwald*, *Cæslin*, *Colberg*, *Treptow*, *Cammin*, *Wollin*, *Golno*, *Stargard*. Qua *Lemovii* & *Herculi*, ubi nunc Caſſubiæ magna pars, oppidum *Lauenburg* & *Stolp*. Qua *Sedini* proprie Vandali dicti ſunt; licet plures quoque finitimæ nationes hoc nomine apud veteres reperiantur.

§. 3.

Hæ nationes centeſimo aut circiter anno poſt Chriſtum Natum Pomeraniæ noſtræ incolæ fuerunt & cultores. Quod Philippus Nicolai Commentur. de Rebus antiqu. Germ. Lib. II. de Cattis tradit, illos ante J. Cœſaris tempora in locis maritimis, ubi nunc Pomerania, Caſſubia, primum in Germania regnum conſtituiſſe, tam abſonum ſidei eſt, quam a veritate alienum. Cattos quippe populos Tacitus Hercynio ſaltui jungit, & *Uſipetibus* & *Tenchteris*, qui in Rheni ripa conſederant. Quam longe iſta a Pomerania abſint, iisque non conveniunt, nemini ignotum eſt.

§. 4.

§. 4.

Nobis primam Pomeraniæ gentem quærentibus abunde satisfacit, quod eam non aliunde quæsitum langiis evagari necesse fuerit, sed gentem in iqsa gente, & sua terra facile reperire leviter circum spicienti liceat. Gente sua nationem constare summæ semper apud omnes gentes gloriæ fuit; ideoque laus Pomeraniæ non exigua, quod incolis suis illa felicitus contingerit, qua tanto inſuper redditur cumulatior, quanto virtus Germanorum prædicatur illustrior. Illa enim celari nescia vel hostes ad testimonium cogit & obsequium. Hinc Romanorum de Germanis passim illa extant elogia: *ibi bonos mores plus valere, quam alibi aonas leges, nullos mortalium fide & armis ante Germanos esse. Horum ne vultum quidem & oculorum aciem ferre potuisse Romanos. Solis Germanis corporis custodiam Imperatores & Reges concredidisse. vid. Tacit. de Morib. German. & Juvenalis Lib. II. Cæsar de Bell. Gall. Lib. I. Josephus de bello Jud. Lib. 19.* Nec contenta Pomerania Germanorum virtute, quos incolas habuit, sed Suevorum laudem æque sibi tribuit, quam inter Germanos tenuit. *Gens illa longe maxima & Germanorum omnium bellicosissima fuit. Majorem partem Germaniæ obtinuit.* Terminum ab Oriente ad Occasum, Albim, Salam, Chalustrumque & Vistulam; a Meridie ad septentrionem Danubium & Oceanum glacialem illis Tacitus præscribit, propriis adhuc nominibus nationibusque discreti, quanquam in commune Suevi vocati fuerunt. (*Tacitus* de Moribus German. & *Cæsar* Comment. L. IV.) Gentes illorum in universum esse LIV. *Aethicus* & *Paulus Orosius* L. I. dicunt. De quibus reliquis Germanis, Usipetibus & Tenchteris tantæ sedit virtutis opinio, ut unis illis concederent, quibus ne Dii quidem immortalis pares esse possent, reliquorum quidem in terris esse neminem, quem non possint superare. Cæs. Comment. L. IV. Imo non tantum inter Germanos Suevos sed & inter Suevos Gothones quondam incolas Pomerania refertur, illorumque cum virtute laudem recte sibi vindicat. Inter nobilissimus Germaniæ antiquissimæ gentes eminuerunt & inde Suevi, quique ex illis Pome-

raniam tenuerant, quod toti terrarum orbi terrorem incuſſerunt, Thraciam, Illyricum, Galliam, Italiam, Hiſpaniam, partem Aſiæ armis pervaſerunt & occuparunt.

§. 5.

Sed quid non longa valet permutare dies? In Suevia, qua ſemper ſita erat Pomerania, ecce illam ſubito in Slavia. Relicta mater terra a genvimis filiis peregrinum adſciſcit ſobolem. In peregrinis quærit ſubſidia, quæ a ſuis relinquitur orba. Primi ſcilicet Pomeraniæ populi partim ſe ipſos invicem ſedibus pepulerunt, partim cultore terra invituri, rudem ſuam & incultam deſerverunt, partim multitudine gentis & terræ cuacti exceſſerunt, & latius rerum ſuarum domicilium quæſiverunt. *Gothi* cum prius in conterminos Rugios & Vandulos bella moviſſent, illos propriis ſedibus pellentes, hos ſubjugandes ſuis applicuerunt victoriis. Rugii jam ante Juſtiniani tempora ad ulteriorem Danubii ripam Transſylvaniam usque tranſierunt, qui ultima clade ab Odvacro, Herculorum Rege, confecti una cum Rege ſuo Teletheo interfecti ſunt. *Procopius* Lib. 2. de bello Gothico memorat, quod Rugii Gothorum exercitu permixti in Italiam profecti ſint. Nec reliquæ Pomeraniæ nationes in communi tot gentium migratione qui everunt, aut quietas in antiquis ſuis ſedibus remanſiſſe credibile eſt, quin potius aut in Burgundicum aut Gothicam ſocietatem tranſierunt, aut inter ſe ipſos corpus unum conſtituerunt, Vandalorumque nomine formidabilis eſſe.

II.

Pommerſche Neuigkeiten.

Greifswald.

Am 26. Febr. brachte der Herr Prof. Albert Georg von Schwartz die Fortſetzung ſeiner vor einem Jahr angefangenen Hiſtoriſch-Critiſchen Abhandlung: De Pomerania Rugiaque vetere Suevica mit ſeinem Reſpondenten, Herren Henr. Criſtoph Bohm zu Catheder. Dieſe Schrift giebt uns einen netten Abriß von der natürlichen Geographie des alten Pommerlandes, und entkräftet die Gründe, mit welchen der Herr Ancherſen in Copenhagen den Sitz der Göttin Hertha nach Seeland zu verlegen ſich getrauet hat. Den völligen

Inn-

Innhalt dieser Arbeit werde ich meinen Lesern vorlegen, wenn mich die im 2ten Stück versprochenen Anmerkungen von Pommerschen Geschichtbeschreibungen auf dieselbe führen werden.

Vorbenanntem Herren Professor von Schwartz, hat die in einem am Ende des vorigen Jahres herausgegebenen Historischen Werk, auf das alte Oesterreich bewiesene Aufmerksamkeit den Vortheil bewirket, daß er aus einer freyen Gnadenbezeugung Seiner Kayserlichen Majestät in den Adelstand erhoben worden. Ich werde auch diese Schrift, weil sie besonders auf die durch die Heerszüge der Völker zwischen Oesterreich und Pommern veranlaßte Verbindung gerichtet ist, bey oben erwehnter Gelegenheit ihrem Innhalt nach durchgehen.

Am 27sten Febr. vertheidigte unter dem Vorsitz Herren Magister Georg Brockmanns Diaconi bey St. Nicolai Kirche hieselbst, Herr Friderich Magnus von Horn, ein Pommerscher Edelmann und Theol. Studiosus eine Philologische Abhandlung über die Schriftstelle 1 Buch der Könige 19. v. 19. וישלך אדרתו עליו. Und (Elias) warf seinen Mantel auf ihn (Elisam). Daß der Prophet Elias in der hier beschriebenen Handlung den Elisa zu seinem Nachfolger im Prophetischen Amt habe bestimmen wollen, ist eine gewöhnliche Deutung der Schriftausleger. Wie aber Elisa hieraus den Willen Eliä abnehmen können, solches hat man dabey nicht erörtert. Der Herr Verfasser bemühet sich daher zu erweisen, daß die Erneurung der Gewohnheit der Alten mit Ablegung ihrer Amtskleider ein Amt aufzugeben, dem Elisa gar leicht den Willen des Propheten werde entdecket haben.

Auf Verordnung und mit dem Privilegio der Königlichen Hochpreislichen Regierung hat der hiesige Akademische Buchdrucker, Hieronymus Johann Struck, gedruckt: Vermehrtes Kirchen- und Haus-Gesangbuch für das Königlich Schwedische Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen, in 8. Es hat in dieser vorzüglichen Ausgabe das so genannte Krakevitzische in diesem Herzogthum gebräuchliche Gesangbuch den Vortheil erhalten, daß es mit einem Anhange von 173. sehr wohl gesetzten und erbaulichen Liedern vermehret ist, deren Einführung der gemeinen und besonderen Andacht sehr vielen Nutzen schaffen wird. Der Herr General-Superintendens von Balthasar, preiset dieselben, so wie überhaupt den vernünftigen Gottesdienst im Singen, in einer besondern Vorrede an. Von den der Einfalt nicht gleich begreiflichen Wörtern in den Liedern ist ein Verzeichniß mit ihrer Erklärung, und hienächst verschiedene andere Stücke beygefüget, welche diesem

Druck

Druck eine durchgängig gute Aufnahme versprechen. Es ist von demselben ein gedoppelter Abdruck mit kleinen und mit gröberen Lettern zu haben; auch wird der Anhang besonders verkauft.

Die Königl. Akademie hieselbst ist eben jetzo mit den öffentlichen Handlungen und Freudenbezeugungen beschäftiget, welche die zum Stande gekommene völlige Einrichtung des grösten Lehrsaals in dem prächtigen neuen Akademischen Gebäude veranlasset, dessen feierliche Einweihung an dem gestern eingefallenen hohen Geburtstage unsers allergnädigsten Monarchen geschehen ist. Noch ein jeder Tag dieser Woche, und verschiedene folgende sind zu öffentlichen Handlungen bestimmet, deren Beschreibung ich nicht trennen, sondern in dem 5ten Stück dieser Bibliothek vollständig mittheilen will.

Stettin.

Noch am Jenner, von dessen Feier das dritte Stück dieser Blätter etwas anführet, trat Nachmittags der Herr Professor M. Christ. Friderich Stisser auf, und behauptete mit der ihm eigenen fürtreflichen Beredsamkeit in einer deutschen Lobrede den unwidersprechlichen Satz: Friderich ein wahrer König. Die hohe Gegenwart Sr. hochfürstl. Durchlaucht des Herren Herzogs von Braunschweig-Bevern, und die zahlreiche Anwesenheit der vornehmsten Königl. Räthe und dero Gemahlinnen, auch derer Herren Stabs- und anderen Officiers, gab dieser Handlung ein vorzügliches Ansehen, und die Geschicklichkeit des Redners erweckte ein allgemeines Vergnügen.

Bey Effenbart ist ohnlängst ein lateinisches Gedicht gedruckt, welches den Titul führet: Furtum cædemque in ædibus Kretschmerianis nocte XIX. Octobr. præcedente anni 1748. patratum ejusque reos convictos, & die III. Octobr. 1749. meritu affectos poena delineavit, Sedini. C. L. Böttticher, Orphan. al. pior. Corporum Secretar. Der Herr Verfasser hat 20. Jahr als gemeiner Soldat, und nachher als Unterofficier bey dem Regiment des Prinz Moritz von Dessau gedienet, und ist nur vor wenig Jahren beym Wayfenhause befördert; um so vielmehr ist zu bewundern, daß er seine Schulstudien nicht vergessen, sondern ob er gleich jung unter die Soldaten gekommen und lange darunter gedienet, noch im Stande ist, einen guten lateinischen Vers zu schreiben. Die Beschreibung der Execution kann hievon eine Probe seyn. Es heißt:

Introeunt circum, solvuntur vincula captis,
Illico prælegitur mortis sententia diræ,
Sic: per carnificem fragantur ut ossu reorum,

A cervice rotam prior experiatur, at illi
Impia crura prius frangantur posteriori.
Tangit utrumque suus, quem jus præceperat, ordo,
Ipsemet accedens petit alto corpore terram,
Membraque componunt lictores fune ligata,
Lignaque subiiciunt membris trepidantibus apta.
Undique poena ferit; minitans rota surgit in altum.
Conspicitur cunctis, iterat versatilis ictus,
Lurida terrisonum dant ossa subinde fragorem. &c. &c.

Stargard.

Am 12. Febr. fiel das gewöhnliche jährliche Gedächtnißfest Herrn Peter Grönings, Stifters des nach ihm genannten Collegii illustris ein. Der Rektor desselben, Herr M. Johann Achatius Felix Bielcke hielte am benannten Tage die feyerliche Rede, und handelte: De fictu temporum locorumque sanctitate. In der Einladungsschrift nimt er von der gegenwärtigen Jubelzeit der Römischen Kirche, de Anno Seculari, zu reden Gelegenheit, und betrachtet zuerst das seculum civile der Römer, von dem ungewiß ist, ob es 100. oder 110. Jahr in sich begreiffen; hienächst aber zeiget das heilige Jahr der päbstlichen Kirche. Er zeiget kurz und bündig wie Geiz und Gewinnsucht die Lehren vom Fegefeuer und Ablaß eingeführet und diese die Erfindung des Jubeljahres veranlasset haben. Pabst Bonifacius der achte gab 1399. die erste Verordnung heraus, daß wer an jedem hundersten Jahre Rom besuchen würde, eine völlige Erlassung seiner Sünden erwarten sollte. Weil aber viele in einer Zwischenzeit von 100. Jahren sterben könnten, ohne ein Jubeljahr zu erleben, schränkte Clemens der VI. 1449. die Zeit auf funfzig Jahr ein. Pabst Urbanus der VI. fand einen neuen Prätext die Zwischenzeit auf 33. Jahre zu setzen, weil Christus so viele Jahre auf der Welt gelebet. Endlich aber verordneten Paulus der II. und Sixtus der V. daß alle 25 Jahre das Jubel- und allgemeine Erlaßjahr seyn sollte, nach welcher Verordnung es 1475. zuerst, gefeyert, und darauf 1500 auch denen, welche nicht zu Rom erscheinen können, vermittelst der Päbstlichen Legation Gelegenheit gegeben worden, ihr Geld los zu werden. Bey den 25. Jahren ist es geblieben, und 1525. unter Clemens den VIII. 1550. unter Julius dem III. 1575. unter Gregorius den XIII. 1600. unter Clemens den IX. 1625. unter Urbanus dem VIII. 1650. unter Innocentius den X. 1675. unter Clemens dem X. 1700. unter Clemens dem XI. und 1725. unter Benedictus dem XIII. das Jubeljahr gefeyret worden.

Am

Am 25. Febr. ſtellete Herr Johann Daniel Denſo, Königl. Prof. am Collegio Gröningiano und Conrektor der Stadtſchule, eine Redeübung mit 11. jungenden Studirenden an, welche den Zuſtand Pommerlandes in den mittleren Zeiten entwerfen mußten. Carl Friedrich Eichard war der Vorredner, Johann Friedr. Ideloff handelte von dem mittleren Zuſtand des Pommerlandes überhaupt, Dan. Friedr. Winkelmann von dem Bauweſen dieſer Zeit, Johann Emanuel Beda, von der Beſchaffenheit der damaligen Einwohner; Joh. Samuel Bluhm, von ihrer Religion; Chriſtian Henrich Müller, von ihrer Polizey; Joachim Willhelm Denſo, von ihren Kriegen; Johann Philipp Voigt von ihrer Gelehrſamkeit; Johann Gottlob Wadephul, von ihrer Kinderzucht: Johann Chriſt. Krüger von ihrem Hausweſen. Dan. Friedr. Winkelmann, machte mit Dank den Schluß. Ein jeder wird es als rühmlich für den Herrn Prof. ſſor erkennen, daß er ſeinen jungen Landesleuten ſchon in frühen Jahren Anleitung giebt, in der Geſchichte ihres Vaterlandes keine Fremdlinge zu ſeyn.

Die Einladungsſchrift des Herren Prof. Denſo zu dieſer Handlung iſt die vierte Anzeige: Von Pommerſchen gegrabenen Seltenheiten. Er hat in der Erſten Anzeige vom Steinreich drey Claſſen gemacht, und zu der erſten die Dinge die von Anfang in der Erde geweſen ſind; zu der zweyten die Dinge oder Theile in der Erde, welche durch eine gewaltſame Veränderung darinn entſtanden; und zu der dritten diejenigen, welche durch Menſchen oder andere Zufälle in die Erde gekommen ſind, und daraus gegraben werden gerechnet. Die Pommerſchen Merkwürdigkeiten der erſten Claſſe ſind in der 2ten und dritten Anzeige abgehandelt. In der gegenwärtigen liefert er den Anfang der zweyten Claſſe, und beſchreibt die Verſteinerungen von Pommerland, und unter denſelben die verſteinerten Schwämme und die Korallartigen Gewächſe, als die unvollkommenſten Arten der Verſteinerungen aus dem Pflanzenreich. Der Herr Verf. unterſcheidet ſie in Erdſchwämme, Klippenſchwämme, und Baumſchwämme, giebet ihre Merkmale an, und beſtimmet ihren Unterſchied mit einer Genauigkeit, die den Naturkundigen angenehm ſeyn muß.

Unter eben dieſes fleiſſigen Gelehrten Vorſitz ward am 13ten März eine nette Lateiniſche Abhandlung: De intellectus cultura ex Latini ſermonis ſtudio zu Catheder gebracht, und von einem geſchickten jungen ſtudirenden, Martin Andreas Hoffmann öffentlich vertheidiget.

Pommersche Bibliothek.

Viertes Stück.

FRAGMENTUM von *IVRGÆ VALENTINI WINTHERI* BALTHO POMERANICO.

Cap. I.

De antiquis Pomeraniæ incolis.

In indagandis antiquitatibus Pomeraniæ frustra e natione nostra Scriptorem quærimus in testimonium. Priscis enim seculis ab omni literarum, quibus temporum memoriæ custodiuntur & doctrinæ cultu alieni fuerunt majores nostri. Interim vero non inviderunt prorsus posteritati rerum suarum memoriam, quam teste C. Tacito, carminibus antiquis celebrarunt, uno apud illos memoriæ & annalium genere.

§. 1.

Primi Incolæ & inhabitatores Pomeraniæ.

Refert Tacitus, illos fines, quibus nunc includitur Pomerania, tenuisse *Varinos, Eudoses, Suardones, Nuithones, Rugios, Lemovios*, sive *Herulos & Gothones*. Qui omnes quamquam propriis nationibus nominibusque discreti, in commune tamen *Suevi* vocati sunt, plures insuper illorum aliæ nationes majorem Germaniæ partem obtinuerunt. Postquam igitur Gothones ad Vistulam in sinistrum Suevici maris litus posuerat, *protinus deinde*, inquit, *ab Oceano Rugii & Lemovii; Varinos, Eudoses, Suardones, Nuithones* insulæ Oceani proxime jungit, qui & genere quali subalterno *Vandali* dicti. *Ptolemæus* L. II. C. XI. intra Suevum, qui Varnus hodie, & Vi-

adrum collocat *Sidinos*, inter Viadrum & Vistulam *Rugios* & *Ruticlios*, post Saxones, inquit, a Chaluſco fluvio (nunc die Trave) usque ad Suevum fluvium tenent Pharodini, post Sedini usque ad Viadrum fluvium & protenduntur ad Burguntas, qui cetera tenent, quæ inde subsequuntur ad Vistulam.

§. 2.

Hinc constare poterit, *Pomeraniam citeriorem* tenuisse Varinos; Eudoses, Suardones, Nuithones, Sidinos: *Ulteriorem* Gothones, Rugios, sive Ruticlios, Lemovios sive Herulos, Burguntas. *Cluverus* in *Libro III. German. Antiquæ* propius progreditur & suas cuique & magis proprias, ad situm cultumque hodiernum habito respectu, constituit sedes. Inter duos amnes Recenitium ac Baritium de Varinis quosdam habitasse tradit. Ubi nunc oppida *Barth*, *Stralsund*, *Gryps-wald*, *Wolgast*, *Gutzkow*, *Anclam*, *Treptow*, *Demmin*, *Usedom* insula, ibi quondam *Eudoses*. Qua oppida *Stettin*, *Pasewalck*, *Uckermund* & *Usedom*, ibi *Suardones*; qua Gartz, ibi de Nuithonibus quidam; ubi nunc *Pomerellia* & *Butow*, ibi quidam de *Gothonibus*; qua olim *Rugii*, ibi nunc oppida *Rugenwald*, *Cæslin*, *Colberg*, *Treptow*, *Cammin*, *Wollin*, *Golnio*, *Stargard*. Qua *Lemovii & Heruli*, ibi nunc Cassubiæ magna pars, oppidum *Lauenburg* & *Stolp*. Qua *Sedini* ibi nunc oppidum Piritz. Et hæ quatuor nationes, *Eudoses*, *Suardones*, *Nuithones*, *Sidini* proprie Vandali dicti sunt, licet plures quoque finitimæ nationes hoc nomine apud veteres reperiantur.

§. 3.

Hæ nationes anno centesimo aut circiter post Christum Natum Pomeraniæ nostræ incolæ fuerunt & cultores. Quod *Philippus Nicolai Commentar. de Rebus antiqu. Germ. Lib. II.* de *Cattis* tradit, illos ante J. Cælaris tempora in locis maritimis, ubi nunc Pomerania, Cassubia, primum in Germania regnum constituisse, tam absonum fidei est, quam a veritate alienum. Cattos quippe populos Tacitus Hercynio saltui jungit, & *Usipetibus* & *Tenchteris*, qui in Rheni ripa consederant. Quam longe ista a Pomerania absint, iisque non conveniant, nemini ignotum est.

§. 4.

§. 4.

Nobis primam Pomeraniæ gentem quærentibus abunde ſatisfacit, quod eam non aliunde quæſitum longius evagari neceſſe fuerit, ſed gentem in ipſa gente, & ſua terra facile reperire leviter circumſpicienti liceat. Gente ſua nationem conſtare ſummæ ſemper apud omnes gentes gloriæ fuit; ideoque laus Pomeraniæ non exigua, quod incolis ſuis illa felicitas contigerit, qua tanto inſuper redditur cumulatior, quanto virtus Germanorum prædicatur illuſtrior. Illa enim celari neſcia vel hoſtes ad teſtimonium cogit & obſequium. Hinc Romanorum de Germanis paſſim illa extant elogia: *ibi bonos mores plus valere, quam alibi bonas leges, nullos mortalium fide & armis ante Germanos eſſe. Horum ne vultum quidem & oculorum aciem ferre potuiſſe Romanos. Solis Germanis corporis cuſtodiam Imperatores & Reges concredidiſſe.* vid. *Tacit. de Morib. German. & Annal. Lib. II. Cæſar de Bell. Gall. Lib. I. Joſephus de bello Jud. Lib. 19.* Nec contenta Pomerania Germanorum virtute, quos incolas habuit, ſed *Sucvorum laudem* æque ſibi tribuit, quam inter Germanos tenuit. *Gens illa longe maxima & Germanorum omnium bellicoſiſſima fuit. Majorem partem Germaniæ obtinuit.* Terminum ab Oriente ad Occaſum, Albim, Salam, Chaluſumque & Viſtulam; a Meridie ad ſeptentrionem Danubium & Oceanum glacialem illis Tacitus præſcribit, propriis adhuc nominibus nationibusque discreti, quanquam in commune Suevi vocati fuerunt. (*Tacitus* de Moribus German. & *Cæſar*. Comment. L. IV.) Gentes illorum in univerſum eſſe LIV *Aethicus* & *Paulus Oroſius* L. I. dicunt. De quibus reliquis Germanis, Uſipetibus & Tenchteris, tantæ ſedit virtutis opinio, ut unis illis concederent, quibus ne Dii quidem immortales pares eſſe poſſent; reliquorum quidem in terris eſſe neminem, quem non poſſint ſuperare. Cæſ. Commentar. L. IV. Imo non tantum inter Germanos Suevos ſed & inter Suevos Gothones quondam incolas Pomerania refertur, illorumque cum virtute laudem recte ſibi vindicat. Inter nobiliſſimas Germaniæ antiquiſſimæ gentes eminuerunt & inde Suevi, quique ex illis Pome-

raniam tenuerunt, quod toti terrarum orbi terrorem incuſſerunt, Thraciam, Illyricum, Galliam, Italiam, Hiſpaniam, partem Aſiæ armis pervaſerunt & occuparunt.

§. 5.

Sed quid non longa valet permutare dies? In Suevia, qua ſemper ſita erat Pomerania, ecce illam ſubito in Slavia. Relicta mater terra a genuinis filiis peregrinum adſciſcit ſobolem. In peregrinis quærit ſubſidia, quæ a ſuis relinquitur orba. Primi ſcilicet Pomeraniæ populi partim ſe ipſos invicem ſedibus pepulerunt, partim cultiore terra invitati, rudem ſuam & incultam, deſeruerunt, partim multitudine gentis & terræ coacti exceſſerunt, & latius rerum ſuarum domicilium quæſiverunt. *Gothi* cum prius in conterminos Rugios & Vandalos bella moviſſent, illos propriis ſedibus pellentes, hos ſubjugandos ſuis applicuerunt victoriis. Rugii jam ante Juſtiniani tempora ad ulteriorem Danubii ripam Tranſylvaniam usque tranſierunt, qui ultima clade ab Odoacro, Herulorum Rege, confecti una cum Rege ſuo Teletheo interfecti ſunt. *Procopius* Lib. 2. de bello Gothico memorat, quod Rugii Gothorum excercitu permixti in Italiam profecti ſint. Nec reliquæ Pomeraniæ nationes in communi tot gentium migratione quieverunt, aut quietas in antiquis ſuis ſedibus remanſiſſe credibile eſt, quin potius aut in Burgundicam aut Gothicam ſocietatem tranſierunt, aut inter ſe ipſos corpus unum conſtituerunt, Vandalorumque communi nomine formidabiles eſſe - -

II.

Pommerſche Neuigkeiten.

Greifswald.

Am 26. Febr. brachte der Herr Prof. Albert Georg von Schwartz die Fortſetzung ſeiner vor einem Jahr angefangenen Hiſtoriſch-Critiſchen Abhandlung: De Pomerania Rugiaque veteri Suevica mit ſeinem Reſpondenten Herren Henr. Chriſtoph Bohm zu Catheder. Dieſe Schrift giebt uns einen netten Abriß von der natürlichen Geographie des alten Pommerlandes, und entkräftet die Gründe, mit welchen der Herr Anchersen in Copenhagen den Sitz der Göttin Hertha nach Seeland zu verlegen ſich getrauet hat. Den völligen

Inn-

Pommersche Bibliothek.

Fünftes Stück.

* I.

Gedanken über die adelichen Burg-Gerichte in Pommern.

Die Sittenlehrer haben Recht, wenn ſie uns durch triftige Gründe zu überführen ſuchen, daß der Reichthum gemeiniglich eine Mutter des Hochmuths ſey, und dieſe ungerathene Tochter ſo wenige Sorgfalt trage, die geſammleten Schätze zu vergröſſern, daß ſie vielmehr die Menſchen oftermals verblende, ihrem eigenen Nutzen und äuſſerlichem Vortheil gerade entgegen zu handeln. Ich mag dieſe Gedanken unterdrücken, wie ich immer will, ſo werden ſie doch ſtets von neuen in mir rege, ſo oft ich das Betragen und die embſige Bemühungen derer pommerſchen Herren von Adel in den verfloſſenen Zeiten erwäge, ihre Bauren in Bürger zu verwandeln. Gewiß, man weiß kaum, was man von dieſer Verleugnung des Eigennutzes denken ſoll, wenn man denen Bauren die Frohndienſte erläßt, ſie in gröſſere Freyheit ſetzet, ganze Felder, Wieſen, Dörfer, mit allen Zubehörungen, ihrer Herrſchaft unterwirft, und ſich ſelbſt beraubet, um ſeine Knechte reich zu machen. Wenn die weltliche Ehrſucht ſich nicht in der Art ihres Ausbruchs zu verrathen gewohnt wäre, ſo würde man in dergleichen ungezwungenen Wohlthaten den Schein einer apoſtoliſchen Tugend finden. Allein wir wiſſen, und ſind es von den herrſchſüchtigen Neigungen des menſchlichen Herzens gewiß verſichert, daß einige derer begüterten Herren von Adel nicht vergnügt geweſen, allein über Bauren die Herrſchaft zu führen, ſondern es vielmehr vorzüglicher und ruhmwürdiger angeſehen, auch Bürgern befehlen zu können. Wir glauben daher, mit Grunde behaupten zu dürfen, daß die Herren von Adel ihre Bauren zwar von der Unterthänigkeit losgeſprochen, und ihr eigenthümliches Recht auf die Aecker, Wieſen, Wohnungen, an dieſelbigen abgelaſſen, und der ganzen Geſellſchaft das Bürgerrecht ertheilet, nichts deſtoweniger aber ſich die Herr-

schaft und Unterwürfigkeit dieser neuen Bürger ausdrücklich vorbehalten. Sie glaubten, hiedurch ihren Ruhm, so wie ihr Ansehen, ungemein zu erweitern, und die Rechte der Nachkommenschaft über diese neuen Bürger ungekränkt zu erhalten, ohne zu bedenken, daß die Folge der Zeit gar leicht den Geist der Freyheit in den Herzen derjenigen würken könne, die sonst ohne Widerspruch zu dienen schuldig waren. So lange, als diese bürgerliche Gesellschaft klein war, mithin der fernern Mildthätigkeit ihrer Stifter bedurfte, hielte sie sich in den genauesten Schranken des Gehorsams, und ließ gegen die Befehle ihrer Patronen alle Ehrfurcht blicken; allein da sie zu stärkerem Anwachs gediehen, so mangelte es ihnen nicht an Mitteln, sich von dieser Pflicht loszuwickeln, und sich der adelichen Botmäßigkeit fast gänzlich zu entschlagen. Die Landesherren, deren Vortheil es war, diese Bürgergemeinden in ihr Interesse zu ziehen, unterstützten ihren Willen, und liessen es sich gar wohl gefallen, die erregte Bürgerschaft von der Herrschaft des Adels abzureissen, und man hatte auf beiden Seiten wichtigscheinende Gründe, sich zu rechtfertigen. Der Bürger seufzete nach gleichen Vorzügen mit andern, welche das Joch der Dienstbarkeit und mittelbaren Herrschaft abgeschüttelt, und unter unmittelbarer Landesherrlicher Regierung zu leben die Gnade hatten, und der Edelmann wollte sein wohlerworbenes Stammrecht nicht fahren lassen, und die Verbindlichkeit, so diese Leute seinen Vorfahren erweisen müssen, nicht dem gemeinen Nutzen derselben aufopfern. Es ist endlich von allen gehabten Vorrechten des Adels über diese Gemeinden zu unsern Zeiten kein anderes Ueberbleibsel geblieben, als die Rechtspflege und Gerichtsbarkeit, welche sie über die streitende Bürgerschaft ausüben, und die wir unter dem Namen der adelichen Burggerichte aussprechen, welches der einzige Stral von aller ihrer vormaligen Herrschaft ist. Wir treffen in Hinterpommern dergleichen Burggerichte in den Städten Daber, Plat, Regenwalde, Bablitz und Rummelsburg an; und die Herren von Adel, falls sie selbst keine tiefe Einsicht in denen nothwendigsten Theilen der Rechtsgelahrtheit besitzen, lassen solche durch einen Gerichtsverweser, welchen sie auch besolden müssen, bestellen. Der Saft eines Baums, der viele Zweige austreibet, muß sich natürlicher Weise in den innern Theilen desselben verringern; und diese Anmerkung in der Natur läßt sich auch auf zahlreiche Familien deuten, die von einem Haupt ihren Ursprung nehmen, und dessen Glücksgüter in viele Theile zerschmelzen. Die Empfindungen der Nachkommenschaft, welche das Schicksal in dürftigere Glücksumstände gesetzet, verdienen dahero eine Entschuldigung, wenn sie die Stiftungen ihres Ahnherren mit Widerwillen ansehen, und zweifelhaft sind, ob sie darinn ein Denkmaal menschlicher Ehrsucht und zu hoch getriebener Neigungen, oder eine wahre Zärtlichkeit gegen ihr Geschlecht bewundern sollen. R.

II. Von

II.

Von dem

neuen Akademischen Gebäude in Greifswald,

und den ersten Feierlichkeiten in demselben.

Die Zeit und die Unachtsamkeit der Vorfahren, hatten dem schönen Gebäude, welches der Pommersche Herzog Ernst Ludwig, und sein Sohn und Nachfolger, Philippus Julius, Glorw. And. zu den öffentlichen Handlungen der Akademie zu Greifswald aufführen lassen, nur ein Alter von hundert und funfzig Jahren gegönnet, als dasselbe, wo nicht seinem gänzlichen Fall nahe zu kommen schien, doch in den vornehmsten Theilen, Hülfe und eine gründliche Ausbesserung vonnöthen hatte. Die genaueste Untersuchung und reifliche Erwägung vieler nach den veränderten Zeiten unumgänglich nöthigen Veränderungen, überzeugte dabey die Herren Curatores und sämtliche Mitglieder der Königl. Akademie, daß es einer rühmlichen Fürsorge für das gemeine Wol gemässer seyn würde, einen neuen Bau zu veranstalten, als bey einer kostbaren Ausbesserung unvermeidliche Mängel übrig zu lassen. In solcher Gesinnung machte man vor nicht völlig drey Jahren den Anfang, das alte Gebäude niederzureissen, und auf dem Grunde desselben ein neues, nach einer von denen Oberen und beßten Kennern gebilligten Einrichtung, aufzuführen. Der in dem Bauwesen vollkommen erfahrne Herr Prof. Mayer, hat in diesem ihm völlig übertragenen Baugeschäffte das Vertrauen der Königl. Hochpreisl. Regierung und der Akademischen Commüne, so vortheilhaft zu vergüten gewußt, daß durch seine unermüdete Anordnung, Fürsorge und Aufsicht in einer kurzen Frist ein Gebäude zu seiner Fertigkeit gediehen, an dem die Kenner, was Schönheit und Geschmack erfordert wahrnehmen, die ganze Einrichtung aber dem Hauptzweck so gemäß befinden, daß kaum eine deutsche Akademie etwas vorzügliches oder gleiches wird aufweisen können.

Die Länge des Gebäudes erstrecket sich auf 259, die Tiefe auf 47, und die Höhe mit dem Dache auf 71 Fuß. Die nach Norden und Süden stehenden Hauptseiten sind auf gleiche Art dreyfach eingetheilet, so daß dem Corps de Logis eine Länge von 75, einem jeden Flügel aber 92 Fuß gegeben worden. Jenes hat sowol gegen Norden als Süden ein doppeltes Risalit. Die mittelsten Vorsprünge sind mit Pfeilern nach Jonischer Ordnung versehen, die auf der ersten Etage, welche ein opus rusticum ist, als auf ihrem Postament ruhen. Die Capitäler und Schaftgesimse sind von Gotländi-

schen Steinen ausgehauen. Gegen Norden tragen die Pfeiler einen Fronton, darinn das Königl. Schwedische Wapen von zwey Löwen als Schildhaltern gehalten wird. Auf den Pfeilern gegen Süden aber stehet eine Attique, die einen Schild, darinn das Pommersche Wapen von zwenen wilden Männern gehalten wird, und an beiden Seiten zwo antique Vasen, trägt. Der übrige äusserliche Zierath giebt dem Gebäude nicht weniger ein fürtreffliches Ansehen. Bey der innerlichen Eintheilung hat so wol der öffentliche als Privatgebrauch beobachtet werden müssen. Die untere Etage des Corps de Logis macht allein das gröste Auditorium aus, welches bloß zu solennen Handlungen gewidmet ist, zwey Eingänge von beiden Seiten hat, 18 Fuß hoch gewölbet, in einem feinen Geschmack ausgemahlet ist, und von fünf grossen Fenstern an beiden Seiten erleuchtet wird. Die Catheder, Loge für Dames, und das Chor der Musicanten haben von der beßten Bildhauerarbeit, und Vergoldungen ein prächtiges Ansehen. Die beiden übrigen Etagen dieses Theiles nimmt der auf eine ganz vorzügliche Art angelegte Büchersaal ein, welcher in einer Höhe von 26 Fuß durch beide Etagen gehet, und an jeder Seite nach Norden und Süden, von 5 bis auf den Boden gehenden und mit vergoldeten eisernen Brustgeländern versehenen grossen und eben so viel über den grossen angelegten kleinen Fenstern erhellet wird. Die beiden Haupteingänge stehen an der Seite einander gegen über, und zur Erhaltung der Symmetrie siehet man an der andern Seite gleiche Thüren zu Behältnissen der Manuscripte. Diese vier Oeffnungen aber sind mit vergoldeten Superbordes gezieret. Mit Bequemlichkeit, in Ansehung der Höhe des Zimmers, zu den Büchern zu kommen, ist eine Gallerie angeleget, welche in einer Breite von zwölf Fuß um das ganze Zimmer führet. Sie ruhet auf 24 Seulen nach Jonischer Ordnung, die gekoppelt sind, etwas vorgerückt stehen, und weil sie jedesmal gegen die Pfeiler treffen, dem Zimmer nichts von seinem Licht benehmen. Diese Seulen und das Gesims, welches sie tragen, sind nebst der Brüstung der Gallerie weiß ins rothe und graue gemarmelt, die Capitäler aber, Schaftgesimse und die Zierathen an den Entrelas der Brüstung vergoldet. Hinter die Seulen sind in dem unteren Theil des Zimmers Lambris herumgeführet, die nach der Breite der obern Gallerie einen besonderen Gang an den Büchern herum machen, der, wenn er verschlossen wird, hindert, daß nicht ein jeder zu den Büchern kommen kann. Diese Lambris haben gegen den freyen Platz Pulpeten, gegen die Wand aber mit Pulpeten gedeckte Repositoria. Sie vermehren dabey das schöne Ansehen des Saals, da der mittlere Platz, welcher noch 58 Fuß lang und 24 breit ist, ganz frey bleibt. An den Wänden stehen unten und oben 47 von Eichenholz wol ausgearbeitete und mit Decken

gezierte

gezierte Repositoria, deren Vielheit dem Bibliothekario freye Hände gelassen, in der Aufstellung der zahlreichen Bibliothek die genaueste Ordnung nach den Wissenschaften und ihren besondern Abtheilungen zu beobachten. In den 4 Ecken des unteren Saals sind nette Behältnisse zu Naturalien und Kunstseltenheiten angebracht, deren jedes oben mit einer saubern vergoldeten Cartouche pranget, in welchen sich die Brustbilder der vier glorwürdigen Herzoge: Wartislaf des *IX.* der die Akademie gestiftet; Philipp des *I.* der sie aus ihrem Verfall wieder empor gebracht; Ernst Ludwigs, der das vorige Collegium erbauet, und Bogislaf des *XIV.* dessen milder Dotation die Akademie ihren Wolstand zu danken hat, befinden. In der Mitte der westlichen Seite ist zwischen den Repositorien ein Behältniß zu den Original-Membranen und ältesten Urkunden der Akademie angeleget, dessen Oeffnung der Thür gegen über stehet, die in der Mitte der östlichen Seite nach den Aufgang zur Gallerie führet. Dieser Aufgang führet zuerst auf ein Vorzimmer, in welchem die von dem übrigen Büchervorrath abgesonderten, in Pommern und vornehmlich in Greifswald, von je her gedruckten Bücher und kleine Schriften vor sich geordnet sind. Aus demselben tritt man sogleich auf die Gallerie der Bibliothek, und siehet über den Eingang in einer vergüldeten Superbord, das Bildniß des besonders um die Akademie verdienten ersten Rectoris, Rubenow: gegen über aber über die Thüre nach Westen, die in einer gleichen Superbord eingeschlossene auf schwarzem Grund mit goldenen Buchstaben gesetzte Innschrift:

QVAM
SECVLVM LITTERIS AMICVM
INSTRVXIT
AMICIVS AVXIT ORNAVIT
OPTIMO CVIQVE
PATET
BIBLIOTHECA

MDCCXXXXVIIII.

An der Brüstung der Gallerie sind rund um bequeme Tische angebracht, und oben ist sie mit 8 Groppen, zwey und zwey zusammen, die mit den Insignien der vornehmsten Hauptheile einer jeden Wissenschaft versehen sind, und mit 8 Vasen nach der neuen Art abwechseln, gezieret. Alles dieses giebt dem Auge einen überausschönen Anblick, und die Annehmlichkeiten der ganzen Lage, der gute Geschmack in allem was man wahrnimmt, verdoppeln das Vergnügen, mit welchem man sich sonst in woleingerichteten Bibliotheken aufhält.

Der Flügel gegen Westen hat in dreyen Etagen drey Auditoria, in welchen die ordentlichen öffentlichen Vorlesungen geschehen. Ein jedes hat die Tiefe vom ganzen Gebäude und 24 Fuß in der Breite. Das untere ist zu juristischen, das mittlere aber zu theologischen und philosophischen Lectionen gewidmet. In dem oberen Medicinischen ist das Theatrum Anatomicum, und ein besonderes mit Caminen versehenes Zimmer zu Anatomischen Präparationen. Alle drey sind mit den Gemählden der bey jeder Facultät gestandenen Professoren ausgezieret. Mit diesem Flügel hat sowol das grosse Auditorium, als die Bibliothek und ihre Gallerie durch die obengenannten Thüren Communication. Den übrigen Theil desselben macht ein Wohnhaus eines Professoris der philosophischen Facultät aus. In dem östlichen Flügel ist das Hauptvestibil mit der Haupttreppe angebracht. Es enthält in der unteren Etage die akademischen gewölbten Archive; in der mittlern ein Versammlungszimmer des Akademischen Concilii und des Königlichen Consistorii, nebst einem dazu gehörigen Cabinett, imgleichen ein Vorzimmer vor der Bibliothek. Die dritte Etage begreift die Zimmer, welche mit der Gallerie der Bibliothek ihre Communication haben, und zur Bequemlichkeit des Bibliothekarii eingerichtet sind. Der übrige Theil ist gleichfalls zum Wohnhause eines Professoris der philosophischen Facultät bestimmet. Diese Einrichtung ergiebet, wie vortheilhafte Maaßregeln bey derselben genommen worden, und wie genau man den Zweck zum Augenmerk gehabt, welcher öffentlichen Gebäuden dieser Art gesetzet ist. Auch ein ansehnlicher Theil des hinter dem Gebäude befindlichen grossen Platzes, ist an statt des vormaligen Privatgebrauchs nunmehr zum gemeinen Nutzen bestimmet, und zu einem Botanischen Garten abgesondert, der bey seiner ansehnlichen Länge eine Breite von 120 Fuß hat. In der Mitte desselben wird ein Auditorium Botanicum, und an den Seiten des Einganges Treib- und Gewächshäuser errichtet werden. Vielleicht wird hiebey noch eine bequeme Stelle zur Aufführung eines Chymischen Laboratorii ausersehen. Anstalten! die einer Akademie eine wahre Ehre machen, und dabey ohnstreitig die edelsten Denkmale der preiswürdigen Freygebigkeit milder Fürsten sind, deren Gedächtniß nie schöner als in einer weisen Anwendung der Mittel, die sie zu heilsamen Absichten verliehen haben, verehret wird; deren fürtreffliche Absichten aber nicht eigentlicher erfüllet werden können, als wenn das huldreiche Regiment der gegenwärtigen Regenten dankbegierige Unterthanen des Segens der vorigen und gegenwärtigen Zeiten froh werden lässet.

Ich leite billig von der Stärke dieser Vorstellungen das allgemeine Vergnügen her, welches sich an dem Tage blicken ließ, der den ersten öffentlichen Handlungen in dem grossen Hörsaal des neu aufgeführten Akade-

Akademiſchen Gebäudes gewidmet war. Es war der 28ſte des Aprilmonaths, als der frohe Geburtstag unſers huldreichen Monarchen, der ohne dies die Andacht der getreuen Akademie erforderte, nun aber durch die vereinigten frohen Vorwürfe gedoppelt feierlich ward. Die wolgewählten Anſtalten des Rectoris Magnifici, Herrn Doct. und Prof. Aeminga, lieſſen in keinen Stücken etwas fehlen, die zu einer anſtändigen Feier gerechnet werden konnten. Sie ward am Sonntage Cantate durch einen öffentlichen Anſchlag kund gemacht, in welchem Rector und der Akademiſche Senat, auf 2 Bogen in Folio, die rechtmäßigen Gründe ihrer freudigen Geſinnung von einer netten Feder entwerfen gelaſſen. Am 27 April luden Vormittags die Akademiſchen Pedellen mit den Zeptern ſämtliche Gelehrte zur Anhörung der ſolennen Rede ein; und Nachmittags fuhren zwey der Herren Adjuncten und zwey Doctores als Marſchälle herum, die vornehmſten Dames der Stadt und angekommene Fremde von Diſtinction zur Theilnehmung an dem übrigen Vergnügen des folgenden Tages zu erbitten. Der Einbruch deſſelben ward des Morgens um 7 Uhr mit dem gröſten Geläut der Stadt kund gemacht, und um 9 Uhr verſammleten ſich unter beſtändigem Schall der Muſik die gegenwärtigen Glieder der Königlichen Hochpreislichen Regierung, die Herren Curatores der Akademie, die ſämtlichen hieſigen Collegia, auch fremde und übrige Gelehrte in dem Hauſe des Herren Rectoris Magnifici, und wurden daſelbſt mit einem Tractament, nach Beſchaffenheit der Tageszeit, empfangen. Von hier gieng die anſehnliche Verſammlung, mit Vortritt des Rectoris Magnifici in ſeinem Ornat, proceſſionsweiſe unter Geläut der Glocken nach dem groſſen Hörſaal des neuen Gebäudes, alwo bereits verſchiedene Dames von Stande die für ſie bereitete Loge und Stellen eingenommen hatten. Die ſämtlichen Herren Studioſi, welche ihre Verſammlung in der Nicolai-Kirche gehabt, ſchloſſen ſich gleichfalls proceſſionsweiſe an. Sie wurden von dem jungen Herrn Baron Löwen, einem Sohn Sr. Excellenz des Herren Reichs-Raths, General-Gouverneurs und Hochwürdigſten Canzlers dieſer Akademie, mit entblöſtem Degen, und von vier Marſchällen mit rothen gezierten Stäben, in zweyen Chören aufgeführet. Beym Eintritt erſchallten Pauken und Trompeten und nachdem ein jeder ſeine Stelle eingenommen, ward eine zu dieſer Handlung verfertigte deutſche Cantate muſicaliſch aufgeführet. Der Profeſſor der Beredſamkeit und Dichtkunſt, Herr Carl Johann Zielmann, beſtieg zum erſten mal die neue Catheder, und that der Erwartung des illuſtren und zahlreichen Auditorii in einer wol ausgearbeiteten lateiniſchen Rede: *De ſolemnibus FRIDERICI, Patris Patriæ, natalitiis: Optimis in nova æde Academica pietatis ac doctrinæ inſtaurandæ auſpiciis*, ein Genüge, da er die fürtreflichſten Vorwürfe dieſes Tages: die über unſeren theureſten

theuresten Monarchen in einem fünf und siebzigjährigen Alter wachende Vorsicht: die nie ermüdende Sorgfalt unsers allergnädigsten Königes für das Wohl seiner Staaten und für den Flor der Wissenschaften in denselben: die herrlichen Früchte des Friedens, die sein mildes Regiment unsern Provinzen verliehen; und den daraus erwachsenen und mit Dank und Wünschen zu betrachtenden Wolstand der hiesigen hohen Schule schilderte.

Die Aufmerksamkeit des Auditorii beschäftigte sich noch mit den rührenden Bildern von diesem allen, als ein unvermutheter Auftritt dieselbe aufs neue forderte, und um so viel mehr verdiente, je seltener er in seiner Art ist, und je schöner er für die Freude dieses Tages war. Eine junge gelehrte Dame, die Fräulein Anna Christina Ehrenfried von Balthasar, eine Tochter des Herren Consistorial-Directors und Professors von Balthasar, trat nach geendeter Rede des Herrn Prof. Kielmanns auf die Catheder, und zog die Bewunderung aller Gegenwärtigen auf sich, da sie, nach einigen munteren Freudenrufen und dazwischen stimmenden Paucken- und Trompetenschall, eine lateinische auf die Feierlichkeiten gerichtete Rede mit so vielem Anstand, Freymüthigkeit und vollkommener Rednerischen Fertigkeit ablegte, daß die Zuhörer durch das ausnehmende in allem auf die angenehmste Art gerühret wurden. Vielleicht ermuntert dieß vollkommene Beyspiel auch andere des schönen Geschlechts, die Hindernisse zu verleugnen, von denen man glauben pfleget, daß sie ihnen den Weg zu den Wissenschaften verschliessen. Mich deucht, es kann nichts leichter aufhören, wichtig zu heissen, als diese Hindernisse, wenn man nur die Gefälligkeit haben will, ihnen das Recht der Wissenschaften an die Menschlichkeit entgegen zu setzen. Es ist eine Ehre für unsere Akademie, daß ein Frauenzimmer sich öffentlich erkläret, über dergleichen Zweifel weg zu seyn, und durch eine emsige Uebung in Sprachen und ernstlichen Wissenschaften Hoffnung macht, sich ferner von einer Seite zu zeigen, die so verehrenswürdig ist.

Noch ward bey dieser merkwürdigen Feier das Inauguraldiploma ausgetheilet, in welchem die hochlöbl. Theologische Facultät und derselben Decanus, der Hochwürdige Herr Generalsuperintendent von Balthasar, dem Herren Gabriel Timotheus Lütkemann, Hofprediger bey Sr. Königl. Hoheit, dem Durchlauchtigen Schwedischen Thronfolger, die Doctorwürde in der Gottesgelahrtheit ertheilte. Auch hatte der Herr Mag. Trägård in einem netten lateinischen Gedicht diese Feyer besungen, und ließ dasselbe in der Versammlung austheilen. Die ganze Handlung ward nach 12 Uhr mit dem Te Deum Laudamus geschlossen. Die Chöre der Herren Studiosorum giengen aus dem Auditorio Processionsweise wieder vor das Haus des Herren Rectoris Magnifici, liessen die vornehmen Fremden durch ihre ge-

theilten

theilten Glieder fahren, und schieden mit einem frohen Vivatgeschrey auseinander.

Der Nachmittag und übrige Theil des Tages war zu einem öffentlichen Ball und anderen Arten des Vergnügens bestimmet, denen man die vornehmste Lebhaftigkeit dadurch zu geben suchte, daß sie in den öffentlichen Zimmern des neuen Gebäudes veranstaltet würden. Zu dem Ende ward das größte Auditorium, darinn des Morgens die öffentlichen Handlungen vorgenommen worden, durch Wegräumung dessen, was hinderlich seyn konnte, zu einem Tanzsaal bereitet; und seine Grösse und Pracht versprach im voraus alles das, was ein unschuldiges Vergnügen noch mehr beleben kann. Auch die übrigen Auditoria waren zu Divertissements in Spielen und andern Ergötzlichkeiten ausgeräumet. Nach drey Uhr geschahe die Abhohlung der eingeladenen Fremden und einheimischen Personen beiderley Geschlechts. Die Dames versammleten sich in dem Tanzsaal, und in allen Zimmern ward unter Musicalischen Concerten Caffee, oder was einem jeden angenehm seyn konnte, gereichet; bis die ansehnliche und zahlreiche Gesellschaft von denen vornehmsten Gegenwärtigen den Ball eröffnet sahe, und ein jeder deren Beyspiel folgte, an dem Vergnügen auf die munterste Art Theil zu nehmen. Um neun Uhr Abends ward die Gesellschaft auf die Bibliothek geführet, auf deren freyem Platz eine Tafel von funfzig Couverts mit Speisen, Confituren, und beybringlichen Erfrischungen angerichtet, und verschiedene Nebentische gesetzt waren. Man soupirte hier mit einer Freyheit und mit einem ungezwungenen Wesen, das einem jeden gefallen mußte. Die Gesundheiten des Hofes und der hohen Collegien wurden unter beständigen Freudenschüssen und Abwechselung der auf der Gallerie befindlichen Musik getrunken. Man muß das Zimmer kennen, wenn man sich die durch desselben gänzliche Erleuchtung erhöhete Schönheit, und das fürtrefliche Ansehen der Menge Personen in demselben vorstellen will, auf welchen sich Munterkeit und Vergnügen gleichsam einstimmig abgebildet hatte. Nach aufgehobener Tafel ward der Ball fortgesetzet und erst gegen Morgen geschlossen, da sich diese Feierlichkeiten mit einer allgemeinen Zufriedenheit endigten.

Weil aber auch verschiedene Akademische Lehrer, imgleichen sämmtliche Studirende den Vorsatz gefaßt hatten, noch besonders ihre Theilnehmung an die Eröffnung des neuen Lehrgebäudes durch Reden und andere öffentliche Handlungen in demselben zu erweisen; so hat man die Handlungen der folgenden Tage als eine Svite der ersten Solennitäten anzusehen, die gewissermassen noch fortdauren werden, bis die feierliche Eröffnung der Akademischen Bibliothek in ihrer gänzlichen Vollständigkeit den Schluß machen wird.

Der Herr Prof. Mayer, dessen geschickter Anlegung und Anordnung das neue Gebäude seine Schönheit zu danken hat, fand sowol in dem wolgelungenen Fortgang seiner Bemühungen, als in einer ihm neulichst von Hofe wiederfahrnen Königlichen Gnadenbezeigung, einen vorzüglichen Grund, nach der Einweihung zuerst die Catheder zu betreten. Se. Königliche Majestät, unser allergnädigster Landesherr hatten kurz vorher in Gnaden gut befunden, daß demselben, in Ansehung seines bezeigten rühmlichen Fleisses und Geschicklichkeit, nicht nur eine jährliche Zulage eines Lohnes von 100 rthl. aus der Akademischen Casse, unter der von Ihm dagegen angebothenen Willkür, ein öffentliches Collegium in der Experimentalphysik jährlich zu halten, gereichet, sondern daß auch die von dem Herrn Prof. angeschafte Mathematische Instrumente von der Akademischen Casse eingelöset werden sollten. Dies bewog ihn am 30 April zu einer öffentlichen unterthänigen Dankbezeugung, und Ablegung einer Rede zum Antritt des neuen Amtes; zu welcher Tages vorher die Einladung durch ein angeschlagenes gedrucktes Patent geschehen war. Die Versammlung geschahe um 10 Uhr im kleinen Auditorio. Beym Eintritt in das grosse ward eine lateinische Sapphische Ode musikalisch aufgeführet, und der Herr Prof. redete lateinisch: von den Vortheilen, die dem Staat und der Akademie, aus einem würdigen Gebrauch der neuen Königl. Gnadenbezeigung, und aus emsigen Bemühungen in der Naturlehre zufliessen.

Nachdem er diese Rede mit Wünschen für das hohe Königliche Haus und das gemeine Wol geschlossen hatte, so verband er mit dieser Handlung als Decanus der Philosophischen Facultät eine andere, die so neu, als den noch regen Vorstellungen des vergangenen frohen Tages gemäß war. Er sahe die geschickte Rednerinn, die bey der Einweihung dem Auditorio so viel Vergnügen erwecket hatte, unter den Dames, welche diese Handlung mit ihrer Gegenwart beehreten, vor sich. Er redete sie mit einer Verbindlichkeit an, die ihr das Vergnügen der Akademie, das schöne Geschlecht an ihre Gesinnungen und Bemühungen Theil nehmen zu sehen, darlegte, und zugleich seine Empfindung über die vortheilhaften Ausdrücke ihrer Rede von seinen Bauanstalten zu erkennen gab. Als Decanus war er berechtiget, hierauf ein öffentliches Zeugniß der Hochachtung seiner Facultät, für Meriten an einem jeden Geschlecht, folgen zu lassen, und er bewies sie, da er dieser geschickten Dame die erste Philosophische Würde, die ler ohne mehr Zeit erfordernde Bevollmächtigung ertheilen konnte, beylegte, und sie öffentlich zur Baccalaurea in der Weltweisheit und freyen Künsten proclamirte. Sie bestieg darauf mit einer, da ihr alles unvermuthet war, kaum zu vermuthenden Freymüthigkeit die obere Catheder, auf welche sie der Herr Adjunctus Ahlwardt zu dem Hn.

Decano

Decano führte, und ließ ſich durch die Gebräuche, welche die unſchuldige Weiſe der Alten beliebet hat, mit den Wiſſenſchaften vereinigen, in welchen der Doctorhut einer Pommerſchen Dame ſo wol ſtehen wird, als man ihn auf dem Haupt einer *Baſſi* verehret hat.

Am 1 May Vormittags hielte der Herr Generalſuperintendent, Procancellarius und Prof. Primarius, D. Jacob Henrich von Balthaſar in dem neuen Auditorio die erſte öffentliche Diſputation, und hatte den Herrn Ern. Chriſt. Georg Köhler, aus Demmin in Pommern, zum Reſpondenten. Sie hat die Aufſchrift: Obſervationes Hiſtorico-Theologicæ de Libris Normalibus Eccleſiæ Pomeranicæ, P. I. Der Herr Verfaſſer handelt hier in zweyen Capiteln von der Heil. Schrift und dem Apoſtoliſchen Symbolo; und beleuchtet beſonders die in Pommern gedruckte Exemplare derſelben mit verſchiedenen Critiſchen Anmerkungen, unter welchen die Vergleichung der Barthſchen Bibelausgabe mit der Wittenbergiſchen von 1545. vornehmlich angenehm, und die Bemerkung ihrer Druckfehler nützlich iſt.

Der Nachmittag war zu den ſolennen Feierlichkeiten ſämtlicher Herren Studioſorum gewidmet. Sie verſammleten ſich um 2 Uhr in der Kirche des grauen Kloſters und giengen in einer anſehnlichen Proceſſion, die wiederum der Herr Baron Löwen nebſt vier Marſchällen in zweyen Chören aufführete, mit einer vollſtändigen Muſik über den groſſen Markt in das neue Collegium. Die beiden erſten Marſchälle führten den Redner, Herren Daniel Joachim Kühl, aus Stralſund, in der Mitte. Derſelbe trat vor einem von den verſammleten Damen und den Gliedern aller hieſigen Collegien anſehnlichen Auditorio auf die Catheder, und ſchilderte in einer ſehr wol gefaßten Deutſchen Rede: Die Glückſeeligkeit der Staaten, in welchen die Wiſſenſchaften und freyen Künſte ſich der Regenten Schutzes und Beförderung verſichern können. Nach dem im Eingange gerechtfertigten Eifer der Studirenden, ihre beſondere Theilnehmung an die allgemeine Freude öffentlich an den Tag zu legen, führten ihn die Urſachen der Feierlichkeiten auf den erwähnten Hauptſatz. Das Band, welches die Unterthanen mit ihren Oberen verbindet, iſt ſo genau, daß die löblichen oder übeln Eigenſchaften der letzteren nothwendig das Glück oder Unglück der erſteren nach ſich ziehen müſſen. Dies gab ihm Gelegenheit von beiden einen ungezwungenen Abriß zu machen. Da ein guter Regent nichts als das Glück ſeiner Unterthanen ſucht, ſo muß er ſich auch bemühen, die Wiſſenſchaften blühend zu machen, weil dieſe jenes befördern. Den Beweis des letzten Satzes führte er aus dem rechten Begriff der Wiſſenſchaften, die nicht in einer Gedächtnißgelehrſamkeit, Spitzfündigkeiten, trockenen Streitfragen und dergleichen beſtehen, ſondern fruchtbar ſind, und den Menſchen

gesellig, vernünftig und edelgesinnet machen müssen. Da nun keine Glückseeligkeit daurhaft seyn kann, die nicht auf Vernunft und Tugend gebauet ist, so folget schon aus dieser Erklärung der Wissenschaften ihr starker Einfluß in das Wohl der Gesellschaft. Der Redner zeigte ihn darinn besonders, daß sie den Menschen nicht aus Zwang und Gewohnheit, sondern aus Ueberzeugung tugendhaft machen, daß sie zu einer vernünftigen Verehrung des höchsten Wesens führen, daß sie die Gesetze der gesellschaftlichen Gerechtigkeit befestigen, und auch im Kriege Dienste leisten, wo Billigkeit und Recht ein Ende zu haben scheinen. In der Anwendung führte er die Zuhörer auf das Beyspiel unsers theuresten Landesvaters, als eines Beförderers der Wissenschaften, und wies auf das neue Lehrgebäude, als einen neuen Beweis davon. Er schloß mit Wünschen für das Königliche Haus, und für die Erhaltung der blühenden Wissenschaften durch die Erhaltung der Akademischen Lehrer. Bey der Rede ward ein deutsches Gedicht ausgetheilet, dessen Verfasser eine ungemeine Stärke beweiset, die Leser mit rührenden und erhabenen Bildern einzunehmen, und dabey seine Gedanken sehr wol nach den Vorwürfen dieser Feierlichkeit abzumessen gewußt hat. Nach der geendeten Handlung, die Tages vorher durch ein angeschlagenes gedrucktes Patent vom Magnifico Rectore angezeiget war, giengen sämtliche Herren Studiosi in voriger Proceßion zurück. Bald darauf aber liessen sie durch einige Deputirte der Fräulein von Balthasar ein nettes lateinisches Glückwunschgedicht, zu derselben Promotion am vorigen Tage überreichen, und folgten hierinn der natürlichen Freude, den Orden der Gelehrten durch ein so vollkommenes Mitglied vermehret zu sehen. Den übrigen Theil des Tages brachten sie in Vergnügen auf den Rathsweinkeller zu, alwo die Akademie zu ihrer Bewirthung die Kosten darreichte. Gegen die Nacht liessen sie vor der Professoren und verschiedenen andern Häusern Concerte aufführen, und bezeugten dabey ihre Freude und Zufriedenheit vor einem jeden mit einem den Paucken- und Trompetenschall begleitenden Vivatgeschrey. Auch die Solennitäten dieses Tages endigten sich ohne jemandes Misvergnügen, und ohne die geringste Unordnung.

Unter diesen Feierlichkeiten hatte der Herr Consistorial-Director und Professor der Rechten, Herr Augustin von Balthasar, von der Einweihung des neuen Collegii Academici Gelegenheit genommen, eine Historische Nachricht von denen Akademischen Gebäuden und Häusern zu entwerfen. Sie ist auf 13 Bogen in 4. gedruckt, und sämtlichen Professoren der hiesigen Akademie dediciret. Der Herr Verfasser hat aufs mühsamste in verschiedenen Abtheilungen zusammengebracht, was an Nachrichten, von dem Akademischen Eigenthum in der Stadt, aus den ältesten und neueren Zeiten vorhanden ist, und

durch

durch dieſe Bekanntmachung verſchiedentlich nutzbar werden kann. Ich will daraus nur als beſonders hieher gehörig anführen, daß ſchon gleich nach der Errichtung dieſer Akademie das Collegium Artiſtarum minus und majus an demſelben Ort geſtanden, wo jetzt das neue Gebäude pranget, daß dieſelben ums Jahr 1556 brauchbar gemacht, und dergeſtalt eingerichtet worden, daß auſſer den Profeſſoribus Collegiatis über 350 Studenten darinn eine bequeme Wohnung haben können, daß aber bereits 1591 der Herzog Ernſt Ludwig durch Alter und Verfall des Gebäudes genöthiget worden, dasjenige aus dem Grunde neu aufzuführen, was ſchon wiederum aus Noth dem jetzterbaueten hat Raum machen müſſen. Der Herr Verfaſſer hat dieſer Schrift einen Anhang von vierzehn Urkunden beygefüget, welche ſowol von den publiquen Gebäuden und Privat-Häuſern der Akademie ein Licht geben, als auch verſchiedene in vorigen Zeiten von derſelben abgekommene nennbar machen. In der Vorrede ermuntert er zu verſchiedenen Erwägungen, welche der Unterſchied der vergangenen und gegenwärtigen Zeiten veranlaſſet, und welche der gegenwärtige Bau billig lebhaft machen ſoll.

Am 4ten May brachte der Herr Georg Wilhelm Overkampf, Profeſſor der Orientaliſchen Sprachen, mit ſeinem Reſpondenten, Hr. Immanuel Himmelberg, aus Schweden, eine exegetiſche Abhandlung: de Inauguratione s. baptismo Chriſti ad Matth. III. v. 13-17, dem erſten Theil nach, auf die neue Catheder. Der Titel ſowol als die Vorrede, erwähnen, daß von den Inaugurationsſolennien des Akademiſchen Gebäudes der löbliche Anlaß zu dieſer Abhandlung genommen worden.

Die letzte öffentliche Handlung vor dem einfallenden Pfingſtfeſt war die Umſetzung des Akademiſchen Rectorats, welches am 12ten May der Herr Doct. und Prof. Aeminga an den Herrn Jonas Böckmann, der Medicin Doct. und Prof. und dieſer Stadt Phyſicum, nach einer jährigen rühmlichen Verwaltung, mit den gewöhnlichen Solennitäten übertrug. Die Eindrücke von dem vorhergegangenen wurden hier ſehr eigentlich erneuert, da der abdankende Herr Rector unter die vielen frohen Vorfälle ſeines Akademiſchen Regiments, die Einweihung des ſeiner gänzlichen Vollſtändigkeit ſich nähernden neuen Collegii zählen, und es in ſeinem neuen Glanz der Obhut der höchſten Vorſicht empfehlen konnte: der antretende Herr Rector aber nicht weniger das Glück unſerer Zeiten in der Erhaltung unſers theurſten Regenten, in dem Wohlſtand der Akademie, und in den rühmlichen Entſchlieſſungen der Lehrer und Lernenden, der Wahrheit allein den neuaufgeführten Tempel heilig ſeyn zu laſſen, kennbar machte. Er handelte hiebey mit Gründlichkeit und Beredſamkeit: De ſtudio partium

tium in Medicina quam maxime evitando, gleichwie sein Herr Antecessor, vor der Ablegung der Würde, das Auditorium mit einer bündigen Rede: De Origine Graduum Academicorum falso ex Jure Romano derivata unterhalten hatte. Einige hier Studirende bezeugten dem neuen Herren Rectori Magnifico ihre Freude und Hochachtung in einer Abendmusik; und die Stipendiaten des Convictorii überreichten in einem lateinischen Gedicht ihren Glückwunsch.

Ich will bey diesem Bericht von den bisherigen Feierlichkeiten unsrer Akademie das oben erwähnte Deutsche Gedicht aufbehalten, in welchem der Einweihungstag von sämtlichen Herren Studirenden besungen worden; besonders weil es schön und in einem Geschmack verfaßt ist, zu welchem viele gerne gewöhnet seyn wollen.

Heil dir, festliger Tag, der hell, wie der Morgenstern lächelt,
Pommerns frohen Gesichtskreis durchglänzt!
Tag, den die Ewigkeit einst zum Vater des Besten der Fürsten
Uns, noch zukünftig, segnend erkohr!

Heil dir, festliger Tag, dem Wünschen der Völker geschenket,
Ihren freudigen Thränen geschenkt!
Dankvoll jauchzet ihr Mund deinen milden Stralen entgegen,
Die du, Friedrichs Geburtslicht, verstreust.

Wenn ein kriegrischer Fürst, nun schon lang seinen Reichen entrissen,
Stets von Todesgefahren umthürmt,
Rund vom feindligen Schwerdte umblitzt, nun einst im Triumphe
Seinen schmachtenden Völkern sich giebt;

Dann hüpft freier ihr Herz; es schöpft unermesliche Züge,
Voll vom heimligen Stolz seines Glücks:
Aber so schwimmt es doch nicht in süsser erweichender Freude,
Als die itzt unsre Herzen durchwallt,

Als die, göttliger Fürst, uns mächtig die Sele durchzittert,
Wenn Jehovah beseligend Wort
Einen ersenfzeten Tag der umlaufenden Sonne Dir zuzählt,
Einen Tag, wie ein Jahrhundert, theur.

Du bist Vater, nicht Herrscher allein. Dein fruchtbares Zepter
Neigt uns Segen und Sättigung zu.
Ruhig im Friedensschooß, von dem Fetten der Erde genähret,
Sind wir von deinem Schatten beschirmt.

Kein verzehrender Blick, zum Verderben mit Grimme gerüstet,
Drohet von deiner Stirne den Tod;
Wie von eurer, die ihr dem verpestenden Unsinne nachahmt,
Der in Satans Empörung gewürgt.

Mord-

Mordlust, verheerender Krieg und der Aufruhr sind eure Geschöpfe,
Schrecklig, in eurer Sele gezeugt,
Geisseln der Völker, von Menschheit entleert, euer Schlachtschwert veriaget
Ruhstand, Muth und die Treu und den Fleis.

Seraphim aber, die Söhne der Ewigkeit, gossen Dir, Friedrich,
Tugend, Grosmuth und Menschenlieb ein.
Und dein ganzes Gemüth ward brennend Verlangen nach Wolthun,
Und dein Reich ward ein Himmel voll Glück.

Was entweicht ihr so gern, beglückende Künste der Weisheit,
Und verbreitet eur himmlisches Licht
Hieher, wo ihr vom mitternächtigen Himmel umflossen,
Unter Friedrichs Beherrschung euch mehrt?

Friedlige Thäler, vom Ueberfluß reizend, sind hier eure Wohnung,
Drin des Königes Huld euch erzieht.
Liebreich belohnend samlet sein aufmerkend Auge die Früchte,
Die sein Warten euch dankbar abdringt.

Prange da, Zeuge der Gunst, die Friedrich der Weisheit verschwendet,
Prange, ihm und der Weisheit zum Stolz.
Heiliger Tempel der Künste, sey unabläßig mit Opfern,
Deines Schutzgottes würdig, erfüllt.

Künste, vereinigt euch hier, wünscht lodernd von Flammen der Andacht,
Dem euch nährenden Schutzgotte Heil.
Singt eurem Vater ein Lied, mit prophetischenthüllenden Stimmen,
Was der Ewge im Schicksal beschloß.

Thron unsers Vaters, du stehst auf demantnen Säulen gegründet,
Unerschüttert, dir selber dein Schutz.
Blitze, Thron unsers Vaters, ia blitz auf deine Beneider,
Streck sie, wenn sie dich reizen, in Staub.

Träufle, o Himmel, auf Friedrichs Leben Entzückung die Fülle,
Daß der Tage ihm keiner umwölkt,
Keiner vom Unfall beschwert, ohne Seligkeit keiner vorbeifließ,
Und sein Preis iede Zukunft erlieb.

Andere Neuigkeiten.

Das Osterprogramma, welches in diesen Blättern noch nicht angeführet worden, ist eine Fortsetzung der Historischen Beleuchtung alter heiliger Gebräuche, die der Rector Magnificus, Herr D. und Prof. Aeminga, in den Ausfertigungen dieser Art bey den vorigen Festen angefangen hatte. Er handelt darinn mit gleicher Belesenheit und Wahl der vornehmsten Merkwürdigkeiten: *De Convivis Festivis ævi antiqui.*

Der Adjunctus der Philosophischen Facultät, Herr M. Peter Ahlwardt, hat zu öffentlichen Disputationsübungen einiger seiner Herren Auditorum eine Sammlung merkwürdiger philosophischer Sätze dem Druck übergeben, die in einer sechsfachen Abtheilung zu einer so oftmaligen Verhandlung die Materie darreichen. Die an diese löbliche Uebung Theil nehmenden sind: Herr Caspar Friederich von Magdeburg, ein Pommerscher Edelmann; Herr Johann David Reichenbach, aus Greifswald; Herr Adolph Friederich von Gentzkov, ein Meklenburgischer Edelmann; Herr Carl Friederich Wiebe, aus Carlscron; Herr Martin Johann Günther, aus Stargard; und Herr Johann Michael Langemack, aus Holstein. In einer zweymaligen Streithandlung haben diese Herren bereits von ihrer Geschicklichkeit Proben gegeben. In der vorgesetzten Anzeige zeiget Herr Ahlwardt gründlich den Nutzen, der ohnstreitig mit solchen öffentlichen Uebungen verbunden ist.

Der gegenwärtige Magnificus Rector, Herr Doct. und Professor Böckmann, ermunterte die Studirenden zu einer Christlichen Begehung der Pfingstfeier in einem gewöhnlichen Programma. Er liefert in demselben zugleich eine gründliche Abhandlung auf anderthalb Bogen: *De Harmonia Animorum, ut optimo sapientiæ fulcro.*

Der Verfasser dieser Bibliothek arbeitet, mit dem in der Schwedischen Historie und Alterthümern genau erfahrnen Herrn Professor Benzelstierna gemeinschaftlich, an einer accuraten deutschen Uebersetzung und Ausgabe der von dem Kön. Schwedischen berühmten Bibliothekario, H. Dallin, in verschiedenen Theilen schwedisch verfaßten vollständigen Geschichte des Reichs Schweden, die als das einzige beträchtliche Werk in ihrer Art, die Aufmerksamkeit der Welt zum Theil schon auf sich gezogen hat, und an deren Fortsetzung der Herr Verfasser mit stetem Fleiß beschäftiget ist. Man wird dieser Uebersetzung verschiedene Erläuterungen und Anmerkungen beyfügen, die den Ausländern zur genauen Kenntniß der Nordischen mit denunsrigen so genau verbundenen Sachen behülflich seyn können; in einer besondern Nachricht aber nächstens von dem Vorhaben dieser Ausfertigung deutlicher reden.

Pommersche Bibliothek.

Sechstes Stück.

I.

Schreiben an den Verfasser.

M. H.

Sie haben gewünschet, von der hieselbst geschehenen Aufführung einiger Schauspiele näher benachrichtiget zu werden, um mit ihren Lesern das Vergnügen über die vermehrte Ausbreitung des guten Geschmackes zu theilen. Ich gebe mir mit so viel grösserer Zuversicht und Freude die Ehre, solches zu erfüllen, je gewisser ich versichert bin, daß ich dadurch ein lautes Zeugniß für die Ehre Stralsunds ablegen werde. Die scharfsichtigsten Richter des Feinen und Anständigen in den Sitten und der Lebensart haben schon längst festgesetzet, daß ein gereinigter richtiger Geschmack in den Werken des schönen Geistes und in den Vergnügungen der Sinne ein unfehlbarer Vorbote guter Sitten und glänzender Tugenden sey. Niemals wird das Herz von den edeln und grossen Bewegungen der wahren Tugend eingenommen und gehoben werden, ehe nicht der sinnliche Durst nach Vergnügen durch Ergetzlichkeiten gestillet wird, die von einem feinen geläuterten Geschmacke erzeuget werden. In solcher Betrachtung kan ich den verstrichenen Winter für diesen Ort einen denkwürdigen Zeitpunct nennen. Ihre Leser, Mein Herr, können nebst Ihnen davon urteilen, wenn sie sich die Ergetzlichkeiten wollen erzälen lassen, die eine vornehme Gesellschaft von Standespersonen beyderley Geschlechtes der Freude und dem Witze gewidmet. Den Anfang derselben machte noch im vorigen Jahre ein prächtiges Fest, welches von dem Herrn Cammerherrn von Olthoff dem hohen Geburtstage unsers gesegneten zweiten Prinzen geweihet ward. Wenige Tage hernach folgte die Eröfnung der Schaubühne, der fast wöchentlich einer von den beiden Tagen bestimt war, die diese vereinigte vornehme Gesellschaft den Assembleen, Redouten, Bällen, Gastmahlen, und andern Festen der Freude, gewidmet hatte. Bey allen solchen Lustbarkeiten waren die Veranstaltungen so glücklich getroffen, daß sie von der tiefen Kenntniß

des Natürlichschönen und von der gerechten Beurteilungskraft ihrer Meister zeugeten. Die Verzierungen der Bühne waren so regelmäßig, anpassend und einfach, als schön; die Kleidungen der Spielenden nicht blos prächtig, sondern auch dem Charakter der vorgestellten Personen vollkommen angemessen. Die Wahl der aufgeführten Stücke rühmet schon der Name ihres fürtreflichen Verfassers. Sie sind, ausser einem nicht minder schönen Schauspiele, Meisterstücke des Herrn von Voltaire. Eine solche Auslese ist schon im Voraus für das grosse Herz und den erhabenen Muth der Unternehmenden Bürge, und versichert den versamleten Zuschauern die gerechte Erwartung, völlig ausgebildete Originalcharaktere zu sehen. Damit ich aber nicht zu wenig sage, muß ich bekennen, daß die wirkliche Ausführung alle diese gegründete Hofnung noch weit überstiegen. Den Eingang machte der Herr Capitain, Graf von Meyerfeld, der, als Vorredner, in einer wolgesetzten französischen Anrede die Vorstellung des netten Lustspiels l'Oracle, anzeigte, und zur Fortsetzung dieser Art erbaulicher Vergnügungen Hofnung gab. Das Lustspiel selbst ward mit aller möglichen Geschicklichkeit, Nachdruck und Ordnung geendigt und von freudiger Bewunderung und beifallendem Lobe der Anwesenden gefolget. Die übrigen Vorstellungen drückten den Zuschauern das Erhabene, Grosse, Zärtliche und Wehmüthigrührende in das Herz, das in Voltairens Brutus, in dem Tode des Cäsars, in der Alzire vorzüglich herrschet. Wie hoch ist in dem Brutus das Herz dieses edeln Römers über alle andere noch so grosmüthige Römer erhaben! Und dennoch drückte der gebohrne tragische Held, der die Nachbildung seiner Person übernommen, nicht einen einzigen Zug seines Charakters weniger nachdrücklich aus, als es ihm natürlich gewesen wäre. Sein uneigennütziger Eifer fürs Vaterland erweckte Bewunderung, seine unerschrockene Standhaftigkeit und Grosmuth erfüllete mit Zuversicht und Vertrauen, sein gewaltiges Opfer, das er der römischen Freyheit brachte, riß in ein ehrerbietiges Erstaunen; aber seine zurückkehrende väterliche Zärtlichkeit preßte thränende Seufzer aus. Der anständige Ernst und die Hoheit römischer Bürgermeister und Rathsherren, die auf eigenthümliche Tugend und Vorzüge gegründet ist, forderte Ehrfurcht und Beyfall. Titus, der unglückliche Titus, erregte mit den Proben seiner klugen und beherzten Kühnheit nichts als Hochachtung und Liebe, mit den verdrüslichen Hindernissen und den erweichenden Klagen seiner Liebe nichts als Mitleiden und Unruhe, mit der römisch standhaften Erduldung ihrer unseligen Folgen nichts, als neidische Bewunderung. Tulliens beklagenswürdiger Lebenslauf, ihr gestürzter Glückesstand, ihre so zärtliche, aber so bedrängte Liebesflammen machten die Herzen der Zuschauer von mitleidigem Kummer überfliessen. Arons ließ in sich

bald

bald einen trotzigen Gesandten einer streitbaren und siegreichen Völkerschaft, bald einen Vermittler voller Friedensgedanken erkennen, den der Anblick der ehrwürdigen Väter Roms mit einem heiligen Grauen erfüllet hatte. Eine Geschicklichkeit, die um so viel rühmlicher war, je schwerer sie ist. Sie können leicht erachten, M. H., mit wie frohem Vergnügen man einer so fürtreflichen Vorstellung mehr, als einmal, zugesehen, und daß man auch da noch nicht bis zur Sättigung davon erfüllet worden. Die Zwischenhandlungen wurden, wie in dem Orakel, von dem Herrn Grafen von Meyerfeld, und in der Zaire von dem Herrn Capitain von Schanz, also hier von dem Herrn Capitain, Baron von Bildstein, mit Tänzen belebet, die ihrer seltenen und geübten Geschicklichkeit Lob und Zuruf, den Anwesenden aber kein geringes Vergnügen erwarben. Die Personen dieses Trauerspiels waren:

Junius Brutus, Valerius Publicola } Burgermeister — der Herr Capitain Ollbers. der Herr Obristlieutenant, Baron von Hamilton.

Titus, Brutus Sohn, der älteste Herr Graf von Putbus.
Tullie, Tarquins Tochter, die Frau Baronin von Pecklin.
Algine, der Tullie vertraute, die ältere Fräulein von Othof.
Arons, des Porsenna Gesandter, der Hr. Major, Baron von Pecklin.
Messala, Titus Freund, der Herr Capitain, Graf von Posse.
Proculus, Kriegeshauptmann, der Herr Capitain Pfilanderhielm.
Albin, Arons Vertrauter, der Herr Major, Baron Wrangel.

Noch vier Rathsherren waren. — Der Herr Capitain, Graf von Putbus. Der Herr Capitain, von Rummers. Der Herr Capitain Pfilanderhielm. Der Herr Lieutenant Schreiber.

Ein Sclave, der Herr Fähnrich, von Hauswolf.

Ich will Ihnen gleich noch die Personen in der Alzire herſetzen.

Orosmann, Sultan, der Herr Capitain Ollbers.
Corasmin, sein Minister, der Herr Capitain, Graf von Posse.
Lusignan, der Herr Capitain Hoffmann.
Zaire, die ältere Fräulein von Othof.
Fatime, ihre Vertraute, die Fräulein von Lossen.
Nerestan, französischer Ritter, der Herr Capitain von Rummers.
Chatillon, der Herr Lieutenant, Graf von Cronhielm.
Meledor, Kriegsbedienter des Orosmann, Hr. Lieut. Rechenberg.
Ein Slave, der Herr Capitain von Bönen.

Diese Handlung nahm sich durch ihre entzückende Vorstellung vor andern heraus. Orosmann, so zärtlich und wieder so ungeduldig,

so heftig und wieder so nachgebend, ward mit aller derjenigen Kunst ausgebildet, die von einem Meister die Anstrengung aller seiner Kräfte und Ueberlegung erfordert. Lusignan, der verehrungswürdige Greis, bemächtigte sich gleich bey dem ersten Anblick des Herzens und der Ehrfurcht aller, die ein Gefühl haben. Ich bin nicht vermögend, ihnen die Schönheit dieses ausgedruckten Charakters auszumalen. Stellen Sie sich einen ruhmvollen Alten vor, einen Alten, der im Dienste und im Gefechte für die christliche Kirche grau und schwach geworden, mit welchem zärtlichem Eifer er für dieselbe redet, mit welchem heimlichen Selbstlobe er seine Verdienste um dieselbe erzählet, mit welchen rührenden Bitten er die Umstehenden in den Seilen derselben zu erhalten suchet. Nehmen sie das Bild eines Vaters voller Empfindung, voller brennenden Liebe dazu, seine zitternde Freude, da er zwey verlohrne Kinder wiederfindet, seine ängstliche Unruhe, da er seine Tochter zwischen Liebe und Religion wanken siehet, sein feuriges Ermahnen und Flehen, damit er ihre zweifelhafte Großmuth unterstützet. Wahrhaftig, Sie werden sich doch noch immer weniger vorstellen, als wir bey der Ausführung gegenwärtig empfunden. Zaire trieb, durch ihre fertige Nachahmung, die Gemüther der Anwesenden durch alle veränderte Schicksale ihres Herzens mit sich herum. Ihre klagende Thränen erweichten das Herz, ihre unruhvolle und gefährliche Liebe machte furchtsam, der verzweifelnde Streit ihrer Neigungen erregte das tiefste Mitleiden und aufrichtige Wünsche. Nerestan zeigte in allen seinen Geberden denjenigen gesetzten Muth und Eifer, welcher einem Christen so anständig ist, der sein Glück und Leben für die Religion und für seine bedrängte Brüder zu wagen gewohnt ist, und diejenige Zärtlichkeit, die die gestürzte Hoheit eines ehrenvollen Vaters und die leidende Seele einer verfolgten Schwester nur entzünden können. Ich muß aufhören, und nur allgemein versichern, daß jede Vorstellung mehr ein wohlgerathenes Kunststück geübter Meister, als ein Versuch noch so fähiger Personen zu seyn schien. Die Musik war durchgängig wohlgewählt, und von wahren Kunstverständigen aufgeführet. Dieses letzte Trauerspiel aber hatte noch den Vorzug, daß die Zwischenhandlung nicht mit todten Tönen, sondern mit der rührenden Musik kunstreicher, aber nicht fremder, italiänischer Gesänge erfüllet wurden. Es waren die anmuthigen Stimmen der jüngern Fräulein von Olthof, und ihres Herrn Bruders, Carl von Olthof, die in verschiedenen Duetten die Ohren und das Herz der Zuhörer in angenehmes Entzücken setzten. Könnte ich nun so ungerecht seyn, und meinem Vaterlande sein gebührendes Lob entziehen, und ihm zu so rühmlichen Beweisen seines gebesserten Geschmacks nicht Glück wünschen? Ich bin u. s. w.

II.

II.

Beyschrift

bey den Titelversen des bekannten Werks:

Gryphes in integrum restitutus ope leonis. von A. C.

* * *

Volscus ero Gryphus, si versus, per status olim
Optabant, pango aut per mihi rapta pridem.
Si sapis, o lector, nosce ex hoc ungue leonem:
Ut longum breve: sic rectaque curva facit.
Omnia pervertit leges quæcunque loquantur,
Hac absolvit opus scilicet arte suum.
Fallor! an hic leo sit? vereor ne sit leopardus,
Ungue suo Gryphum restituisse volens.
Siccine mutata est iusti natura leonis,
Ut satagat, Gryphus quam magis esse rapax?
Indiget haud alia Gryphus virtute leonis,
Si qua fides dubiis, ipse leo hic aquila est.
Sufficit ergo sibi, qui cernere, sumere justum
Aptus, nec minus est natus amare suos.
Desine justitiam monitus deludere cives
Desine, Gryphus ait, dilaniare meos.
Quisquis es, haud leo sis, verum sub pelle leonis
Et furis atque feris: sed leo te cohibet.
Interea virtute mea, quæ posse videntur
Jure peti, repetam; Visque jubesque leo.
Vultque jubetque leo.
Sisque jubesque leo.
Sic jubeasque, leo.
Sic, leo juste, sinas
Sic leo, quæso sinas,
Spemque sinet.
Velit
Volet.

III.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Am 28sten des Maymonats brachte Herr Johann Hermann Becker, der Theol. Doctor und Professor, eine theologische Abhandlung: De Isaaco fidei conjugalis exemplo ad *Malach. II. v.* 15. mit seinem Respondenten, Herrn Leonhard Ludwig Saniter, aus Barth, zu Catheder. Daß in obiger Schriftstelle den Juden eine Treulosigkeit gegen ihre Eheweiber vorgeworfen werde, wird kein Ausleger leugnen,

denn der 14te Vers ergiebt es deutlich. Worinn ſie aber beſonders dieſe Treuloſigkeit erwieſen, wird von einigen gar nicht, von andern nicht zureichend ausgeführet. Tarnov und andere meynen, das Vergehen habe in der Vielweiberey beſtanden. Weil aber die Schrift von keiner Vielweiberey der Juden nach der Gefangenſchaft erwähnet, ſo iſt glaublicher, daß auf den Mißbrauch der Eheſcheidungen geſehen werde, welche Erklärung ſich aus dem Zuſammenhang mit dem 16ten Verſe, aus den damaligen Umſtänden der Juden, aus der merkwürdigen Benennung der Weiber im 14. und 15. Vers: אֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ, und aus der im 14ten Vers befindlichen Erinnerung des ehelichen Bundes erweiſen läſſet. Von dieſem Mißbrauch ſuchet der Prophet abzumahnen, durch Aufführung eines gegenſeitigen Exempels: Aber das that der einige nicht. Man will zwar unter dem einigen den Abraham verſtehen, und verweiſet auf die Parallelſtelle, Jeſ. 51, 2. aber dem Herrn Verfaſſer ſcheinet es natürlicher, die Deutung auf den Iſaac zu machen, der Gen. 22. v. 2. und 12. mit Nachdruck der einige genannt wird, und deſſen Beyſpiel ſich hier füglich anwenden läßt, da er die Unfruchtbarkeit der Rebecca mit Gedult zwanzig Jahre ertragen, und ſich nicht von ihr ſcheiden laſſen, obgleich die wichtige Verheiſſung, daß aus ſeinem Saamen der Meßias kommen ſollte, ihm hätte ein wichtiger Bewegungsgrund ſeyn können.

Herr M. Johann Chriſtoph Stricker, aus Stockholm, und der dortigen Akademie der Wiſſenſchaften Mitglied, hat neulichſt hier drucken laſſen: Diſſertationis Epiſtolaris ad S. S. Theol. Doctorem, *Juſt. Chriſtoph. Hauswolf*, Part. poſter. Sect. I. *de fatis Templi Riddarholmenſis*, 3 Bogen in 4. Der erſte Theil dieſer Beſchreibung iſt vor einigen Jahren zu Upſal in der Form einer akademiſchen Diſputation erſchienen, und begreift die Schickſale des Kloſters und der Kirche in den älteſten Zeiten. Den Hrn. Verfaſſer haben die aufbehaltnen Nachrichten eines ſeiner Vorfahren in den Stand geſetzet, in dieſen Berichten genau und vollſtändig zu ſeyn; daher noch einige Theile derſelben folgen werden. In dieſem Abſchnitt handelt er: Von der Reſtauration der Kirche nach der Reformation, von der innerlichen Einrichtung und den Zierathen derſelben; von ihrem äuſſerlichen Anſehen; von den vornehmſten Gebäuden in und bey der Kirche, und zuletzt von ſämtlichen Paſtoren, welche bey der Kirche geſtanden. Ich will das Verzeichniß derſelben hier aufbehalten:

1. *Olaus Fördeel.*	1581.	6. *Olaus Olavi.*	1597.
2. *Andr. Petri.*	1582.	7. *Laurentius.*	1610.
3. *Auguſt. Olai.*	1586.	8. *Ericus Erici.*	1612.
4. *D. Georgius.*	1590.	9. *Sigfrid. Aron. Forſius.*	1613.
5. *Amundus Beronii.*	1593.	10. *Haquinus Haquini.*	1617.

11. *Haq.*

11. *Haq. Laur. Rhezelius.* 1619.
12. *And. Laurentii.* 1620.
13. *Petr. Roslagius.* 1620.
14 *Canutus.* 1630.
15. *Joh. Sigfridi.* 1640.
16. *Petrus Sehomerus.* 1645.
17. *Andr. Tolſtadius.* 1648.
18. *Zach. Laur. Klingius.* 1661.
19. *Joh. Elai Terſerus.* 1666.
20 *M. Ol. Bergius.* 1669.
21. *M. Marc. Simming.* 1669.
22. *M. Mart. Blockius.* 1674.
23. *Dan. Duſaus.* 1676.
24. *M. Joh. Vultejus.* 1678.
25. *D. Zach. Ehbergius.* 1691.
26. *Dan. Nordlind.* 1710.
27. *M. Ol. Haldin.* 1710.
28. *Joh. Ekendahl.* 1715.
29. *M. Joh. Poſſetb.* 1722.
30. *Joh. Croel.* 1731.
31. *M. Joh. Chr. Törning.* 1736.
32. *Sam. Troilius.* 1741.
33. *D. Juſt. Ch. Hauswolf.* 1745.

Am 18ten Jun. vertheidigte unter des Herrn M. Elias S. Trägård aus Schweden, Vorſitz, Herr Carl Friedrich Wiebe aus Schonen: Diſſertationem philoſophico-philologicam exhib. *Prima & generaliſſima Hebraismi reſtituti principia.* Was Neumann und Löſcher zur Verbeſſerung der Ebräiſchen Sprachlehre nöthig erkannt, und zum Theil in Uebung gebracht, hat keiner glücklicher verbeſſert und ausgeführet, als der berühmte Herr Johann Engeſtröm, jetziger Biſchof über Schonen und Bleckingen, der die Natur der Ebräiſchen Sprache in einer Ebräiſchbiblischen Grammatik ſehr ſchön dargeleget hat. Die erſten Grundſätze, auf welchen dieſe Verbeſſerungen beruhen, trägt der Herr M. Trägård in dieſer Abhandlung vor. Er beweiſet darinn: daß zwiſchen den Organis der Sprache und den Figuren der Ebräiſchen Buchſtaben eine nicht geringe Uebereinſtimmung ſey: daß unſer Clima uns zur rechten Ebräiſchen Ausſprache ungeſchickt gemacht: daß die Ebräiſchen Buchſtaben ſchon vor ſich einen Begriff haben: daß die Buchſtaben einerley Organi im Ebräiſchen nie unter ſich verwechſelt werden: daß die Vocales im Ebräiſchen den Begriff der Buchſtaben dieſes oder jenem Wortes beſtimmen, daß er weniger, mehr oder ſehr viel in der Bedeutung ſagt: daß in der wahren Ebräiſchen Sprache keine Veränderung der Vocalen anzunehmen ſey: daß die primitiva der Ebräer die einfachſten Zuſammenſetzungen und folglich bilitera ſind: daß durch die Abſtraction die Primitiva aus den Derivativis herausgebracht werden: daß die vier Claſſen der Handlungen und Leiden, von welchen die Verba Zeichen ſind, durch die vier Arten der Hebräiſchen Verborum aufs genaueſte und beſtändig unterſchieden werden; daß der wahre Hebraismus von allen Anomalien frey ſey: und endlich, daß die Erlernung der Ebräiſchen Sprache nach der neuen Methode nicht nur die Einbildungskraft und das Gedächtniß, ſondern auch die Urtheilskraft ſchärfe und vollkommener mache.

Noch

Noch ist in diesen Tagen aus der Presse gekommen: Eine Predigt vom Neide, welche im Jahr 1750. aus dem ordentlichen Sonntäglichen Evangelio Matth. 20. v. 1-17. gehalten, von D. Lorenz Stenzlern, öffentl. Lehrern der Gottesgelahrtheit, Assess. des geistl. Consistor. u. Pastor zu S. Marien. 3 Bogen in 4. Der Neid, diese Quelle so vielen Unheils im menschlichen Leben, wird in dieser erwecklichen Rede nach seiner Natur und Beschaffenheit, und nach seinen unglücklichen Folgen beschrieben, die Mittel dawider aber und ihr rechter Gebrauch gründlich angepriesen.

Stettin.

Bey der Gelegenheit, da der Herr Geheime Rath und Assessor des Justizcollegii in Berlin, Herr Johann Friedrich Löper, auf hoher Verordnung, nach Stettin zur Untersuchung und Abhelfung allerley Mängel, gesandt worden, hat Herr Georg Nathanael Kistmacher, Königl. Professor der Beredsamkeit und der Poesie, ein Schediasma Epistolicum an denselben, und an die Curatores der Marienkirche gerichtet, in welchem er in einem Laconischen Styl darleget: Quantum interfit Reipublicæ, ut majus Musis atque in primis docentium dignitati pretium statuatur. Die Freymüthigkeit, mit welcher der Herr Verfasser seine gegründeten Gedanken vorträgt, macht diese Schrift um so viel angenehmer, welche wahrhafte Mängel als Mängel vorstellet, und Vernunft und Erfahrung vereiniget, wenn sie die wahren Hülfsmittel dagegen angiebt, und die Nothwendigkeit ihrer Anwendung Männern vorträgt, die Begierde und Vermögen haben, dem gemeinen Wol beförderlich zu seyn.

* * *

In Göttingen hat Herr Philipp Joachim von Boltenstern, ein Pommerscher von Adel, mit einem Glückwunsch an den Herrn Johann Franz von Palthen, zum erhaltenen Fiscalat beym hohen Tribunal zu Wismar, eine auf 2 Bogen gedruckte Abhandlung: De immunitate nobilium a Vectigalibus in Pomerania Rugiaque, verbunden. Unter den ansehnlichen Vorrechten der Pommerschen und Rügianischen Ritterschaft gehöret die Zollfreyheit, welche theils in den gemeinen Privilegien der deutschen Ritterschaft, theils in den besonderen Pommerschen Landesconstitutionen gegründet ist. Als hieher gehörige Documenta werden von Herzogl. Seiten der Fürstliche Vertrag vom Jahr 1421; der Stettinische Landtagsabschied vom Jahr 1588; der Landtagsabschied zu Wollgast von 1614, und die Fürstl. Patente von 1592. den 25 Jenner, und 1621. den 10 Novemb. aufgeführet. Danächst zeiget der Herr Verfasser, wie nach dem Westphälischen Frieden im Haupt-Commissions-Receß von 1663, nachher in der Landespolicevordnung, und zuletzt, in den von Sr. jetztregierenden Königl. Majest. in Schweden bestätigten ritterschaftlichen Privilegien, das Vorrecht der Zollfreyheit erneuret worden.

Für den Junius 1750.

Pommersche Bibliothek.

Siebentes Stück.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Unter dem ersten Julii ward durch einen Anschlag von dem Decano der Philosophischen Facultät, Herrn Andreas Mayer, Königl. Prof. der Mathematik und Experimentalphysik, funfzehn geschickten Candidaten der Weltweisheit, aus Schweden, die Magisterwürde ertheilet. Dieselben sind: Herr Johann Christoph Stricker. Herr Peter Dryendahl. Hr. Jonas Zaglin. Hr. Peter Brinck. Hr. Christian Wollin. Herr Achatius Tengstedt. Herr Ludwig Gehre. Herr Johann Wollrath. Herr Sven Fögelgren. Herr Erland Dryselius. Herr Sven Lilienroth. Herr Christoph Zök. Hr. Jöns Santhesson. Herr Otto Santhesson. Herr Jacob Hartelius.

Am 3 Jul. brachte unter des Herrn Adjuncti, Peter Ahlwardts, Vorsitz, Herr Johann Adolph Friedrich von Gentzkow, ein Mecklenburgischer von Adel, eine von ihm selbst verfertigte Abhandlung aus dem allgemeinen öffentlichen Recht: De poreſtate principis circa privilegia, zu Catheder und vertheidigte sie mit vieler Geschicklichkeit. Die Schrift begreift 5 Bogen in 4. und erweiset, daß ein Fürst sowol die verliehenen Privilegien von aller Art gänzlich aufheben, als denselben auf eine Zeitlang ihre Kraft nehmen könne.

Der 10te Julius war ein öffentlicher Versammlungstag der hiesigen Königl. deutschen Gesellschaft. Diese Societät hat sich bisher in Bemühungen und Schriften hervorgethan, welche vornehmlich die deutsche Sprache, Litteratur und Critik zum Augenmerk gehabt. Da Sie aber der Königl. allergnädigste Bestätigungsbrief berechtiget, nebst diesen Vorwürfen sich über alle andere gute Wissenschaften und Künste auszudehnen: so hat Sie sich rühmlich die Pflicht auferleget, forthin in allerley Wissenschaften zu arbeiten, um in diesem erweiterten Vorsatz dem gemeinen Wesen desto vortheilhafter zu werden, und die Fürschriften eines Monarchen, an dem die Wissenschaften einen wahrhaften Beschützer und Beförderer finden, desto genauer zu erfüllen. Es wird ihr

um so viel leichter seyn, ihrer neuen Absicht, so wie der allgemeinen Erwartung und Hoffnung ein Genüge zu thun; da sie aus Gelehrten von allen Facultäten bestehet, deren jeder in seiner Hauptwissenschaft etwas vortheilhaftes zu leisten im Stande ist. Der benannte Tag war dazu angesetzet, dies gemeinschaftliche Vorhaben kund zu machen. Zu dem Ende kamen sämtliche gegenwärtige Mitglieder Nachmittags um zwey Uhr an dem gewöhnlichen Orte zusammen, und hatten die Ehre, eine zahlreiche Versammlung von Herren und Dames vor sich zu sehen. Der Aufseher der Gesellschaft, Herr Augustin von Balthasar, Königl. Consistorialdirector und Professor der Rechte, eröffnete die Versammlung mit einer zuerst an die ganze Gesellschaft gerichteten Rede, da er ihr schönes Vorhaben nach seinem Werth erhob, zu der Erweiterung der Maaßregeln Glück wünschte, und gegründete Ermunterungen an einen jeden, in mehrerem als dem bloßen Namen, ein Mitglied zu seyn, beyfügte. Er sahe unter den Gegenwärtigen den berühmten Herrn von Perard, Königl. Preuß. Hofprediger und der Gesellschaft Mitglied. Er bezeugte ihm die Achtung der Societät für seinen Charakter in der gelehrten Welt, und für seine Theilnehmung an die bisherigen gesellschaftlichen Bemühungen, so wie die Hoffnung, durch ihn ferner ihr Wol und Aufnehmen befördert zu sehen. Der Schluß der Rede hatte einen für ihn und alle Gegenwärtige so rührenden als angenehmen Vorwurf, da er seiner geschickten Tochter, der Fräulein Anna Christina Ehrenfried von Balthasar, den freywilligen Entschluß der Königl. Gesellschaft, Sie als das erste Mitglied ihres Geschlechts aufzunehmen, und ihrer Vorrechte und Freyheiten theilhaftig zu machen, eröffnete; derselben das Diploma überreichte, und bey dieser angenehmen Handlung Zärtlichkeit und Vergnügen in Wünschen und Ermunterungen reden ließ.

Nachdem der Herr Director geschlossen, zog der Herr von Perard die Aufmerksamkeit der Versammlung auf sich, da er der Societät die edle Gesinnung, mit welcher er, als ein Franzose, einer deutschen Gesellschaft beygetreten, in einer netten deutschen Rede zu erkennen gab; den bisherigen Bemühungen dieser Societät Gerechtigkeit wiederfahren ließ; ihren neuen Vorsatz lobte, die Aufnahme unserer gelehrten Dame darinn mit Ausdrücken seiner Hochachtung für Dieselbe begleitete, und sich in allem auf so eine Art erklärte, daß die Gesellschaft neue Bewegungsgründe darinn finden mußte, sich wegen der Vereinigung mit diesem Gelehrten glücklich zu schätzen.

Die Fräulein von Balthasar machte den Schluß dieser Handlung, und erklärte den Werth, in welchem ihr die gelehrten Gesellschaften allemal verehrenswürdig geschienen: die Billigkeit, ihrem Geschlechte da Zutritt zu verstatten, wo an der Beförderung der Wahrheit und Tugend gearbeitet wird: die Dankbarkeit, mit der Sie die Erlaubniß,

niß, ſich zu dieſer Zunft gelehrter Männer zu zählen, jederzeit erkennen, und das Vergnügen, mit welchem Sie ihre Aufmerkſamkeit und ihren Fleiß der Nacheiferung wahrer Gelehrten heiligen würde. Des Herrn von Perard Anrede erwiederte Sie zuletzt mit einem einnehmenden Franzöſiſchen Compliment, das von der Fertigkeit ihres Geiſtes eine Probe war, und der Rednerinn ſo viel Ehre machte, als Sie dieſem Gelehrten darinn zu erweiſen ſuchte.

Alle drey Reden ſind bey dem Buchdrucker Struck in gr 4. zuſammen gedruckt und werden bey demſelben in Commißion verkauft.

Ehe die Geſellſchaft ihre Sitzung endigte ſuchte der Herr von Perard ſeine Anweſenheit in derſelben noch dadurch merkwürdig zu machen, daß er einige Gelehrte von Rang und Verdienſten in Vorſchlag brachte, die durch ihren Beytritt der Societät einen wahren Vortheil ſchaffen würden. Es waren

Se. Eminenz der Herr *Ang. Mar. Querini*, der Römiſchen Kirche Cardinal, Erzbiſchof zu Breſcia, Bibliothekarius des Vaticans. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. Excellenz der Herr Joſeph Andreas Graf von Zaluski, Groß-Referendarius der Cron Polen, Mitglied der Rußiſchen und Bolognesiſchen Akademien der Wiſſenſchaften u. ſ. w.

Herr Jacob Friedrich, Freyherr von Bielfeld, Königl. Preuſſ. Geheimer Legationsrath, Curator der Akademien und Mitglied der Preußiſchen Geſellſchaft.

Herr Johann Friedrich Löper, Königl. Preuſſ. Geheimer Tribunalsrath.

Herr Carl Chriſtoph von Arnim, Königl. Preuſſ. Hauptmann bey Sr. Hochfürſtl. Durchl. des Herzogs von Braunſchw. Bevern Regiment zu Fuß.

Herr Jacob Benjamin von Rapin, Königl. Preuſſ. Regierungs-, Kriegs- und Domainenrath, Director und Richter der Franzöſiſchen Colonie.

Herr Albrecht von Haller, Königl. Großbrittanniſcher Hofrath und Leib-Medicus auch Profeſſor zu Göttingen.

Herr Samuel Formey, Prof. der Philoſophie, beſtändiger Secretär der Berlin. Akad. der Wiſſenſchaften, und der Petersburgiſchen Akademie Mitglied.

Herr Johann Carl Conrad Oelrichs, der Rechten Doctor in Berlin.

Herr Nicolaus Maaß, Prof. der Mathematik und Experimentalphyſik beym Königl. Symnaſ. in Stettin.

Herr M. Chriſtoph Andreas Büttner, Rector der Rathsſchule in Stettin.

Der Herr Director von Balthasar nahm diesen Fürschlag im Namen der Gesellschaft mit einer Dankſagung an, und verſicherte im voraus die Genehmigung welche die Societät nächſtens ſämtlichen Herren kund thun wird.

Der 14te Julius war zur feierlichen Eröffnung der Akademiſchen Bibliothek, als eines der ſchönſten Theile des neuen Akademiſchen Gebäudes, feſtgeſetzet. Am Sonntage vorher waren die vorzunehmenden Handlungen, vom Prorector und Akademiſchen Senat durch zwey Programmata angezeiget; an dem benannten Tage aber wurden ſie des Morgens um 7 Uhr durch das Geläut der Glocken bekannt gemacht. Um 10 Uhr Vormittags verſammleten ſich die anweſenden Fremden und die Collegia dieſer Stadt unter Pauken- und Trompetenſchall in dem größten Hörſaal, und giengen von da proceßionsweiſe auf die Bibliothek, welche zu einem bequemen Aufenthalt eingerichtet und von vielen Zuhörern beyderley Geſchlechts angefüllet war. Der Verf. dieſer Blätter, Prof. Dähnert, beſtieg als Bibliothekarius die dazu errichtete Catheder, und unterhielte die Verſammlung mit einer Deutſchen Rede, welche die Schickſale dieſes Bücherſaals und die Vortheile ſeiner neuen Einrichtung und Eröffnung zum Vorwurf hatte, dieſe aber einem jeden in einem freyen täglichen Gebrauch des Bücherſchatzes darbot.

Nach Mittage um 2 Uhr geſchahe die zwote Verſammlung auf der Bibliothek. Der Bibliothekarius führte unſere geſchickte Muſe, die Fräulein von Balthaſar auf die Catheder. Dieſelbe hielte ſich verpflichtet, der Akademie die Dankbarkeit öffentlich zu bezeugen, zu der ſie durch die ihren Bemühungen öffentlich gewidmete Aufmerkſamkeit ermuntert war. Sie legte dieſelbe in rührenden Ausdrücken dar, und erwies zugleich: daß Bibliotheken die ſicherſte Wohnſtäten einer wahren und ächten Freundſchaft ſind. Die ſehr zahlreiche Verſammlung beiderley Geſchlechts hatte zureichende Urſache, abermal ihr vollkommenes Vergnügen über dieſe mit vollkommenem Anſtand und Freymüthigkeit abgelegte Probe der Beredſamkeit zu bezeugen. Nach Ende der Handlung war in dem Hauſe des Herren Directors von Balthaſar Concert und Ball, da man ſich bis ſpät in die Nacht vergnügte.

Beide an dieſem Tage gehaltene Reden ſind bey dem Buchdrucker Struck auf 4tehalb Bogen in gros 4 gedruckt; und bey demſelben in Commißion zu haben. Auch ſind bey demſelben lat. und deutſch auf 2 Bogen ans Licht getreten: Votivæ Acclamationes, in ipſis ſolennibus, natalitiis Regis noſtri clementiſſimi FRIDERICI nec non inaugurationi Novi Collegii Academici Anno MDCCL. die XXIIX. Aprilis dicatis, excitatæ ab *Anna Chriſtina Ehrenfried de Balthaſar.* Es iſt die an dem Einweihungstage des neuen Gebäudes

bäudes gehaltene Rede, von der im vorigen Stück Nachricht gegeben worden.

Am 18ten Julii fiel das Hochfürstl. Croysche zehnjärige Gedächtnissfest ein, zu dessen Feier die hiesige Akademie durch die mildesten Vermächtnisse dieser Durchlauchtigen Familie ermuntert und verbunden ist. Die letzte Prinzeßin vom Pommerschen Fürstenstamm, Anna, eine Schwester des Herzogs Bogislafs des XIV. war bekanntermassen an Ernestum, Fürsten von Croy, glorwürd. Andenkens, vermählet, und hinterließ nach ihrem 1660 erfolgten Absterben einen Sohn, Ernestum Bogislaum, Fürsten von Croy, und Churfürstl. Brandenb. Staathalter in Preussen. Dieser von Liebe gegen Se. Hochf. Mutter und von Hochachtung für ihre glorwürdige Vorfahren eingenommene Fürst faßte den Entschluß, das Andenken derselben auf ewige Zeiten erhalten, und alle zehn Jahre auf dieser dem Pommerschen Fürstenhause jederzeit so werth gewesenen Akademie feierlich in einer Traurhandlung erneuren zu lassen. Die Verhandlungen hierüber geschahen im Anfang des 1680 Jahres, und der darüber geführte Briefwechsel ist einer in dem Jahre gedruckten Schrift unter dem Titel: Annæ & Famil. Duc. Pomer. Cineribus sacrum beygefüget. Der Fürst setzte, um seine ruhmwürdige Absicht desto gewisser zu erreichen, bey der Stadt Stralsund ein Capital von 200 Rthl. Species nieder, von deren in zehn Jahren 100 Spec. Rthl. betragenden Zinsen die zu solcher Handlung erforderliche Kosten bestritten, und das übrige unter sämmtliche Professores vertheilet werden sollte. Der Akademie konnte keine Pflicht angenehmer seyn, als an der Befestigung des Andenkens ihrer verewigten Stifter und vormaligen Landesherrn Theil zu haben. Es ward daher noch in eben dem 1680sten Jahre an dem einfallenden Sterbetage der gottsel. Fürstin Anna, das erste Gedächtnissfest derselben und ihrer Vorfahren, in Gegenwart eines Hochfürstlichen Croyschen Legati von der Akademie gefeiret; und von der Zeit an ist diese Feier alle zehn Jahre unverbrüchlich wiederholet, und in öffentlichen Reden und Gedichten dem Willen des Hohen Stifters gemäß verfahren worden. Da auch dieser freygebige Fürst bey seinem 1682. erfolgten Absterben in milden Vermächtnissen verschiedener Fürstlich-Pommerschen Kleinodien seine gnädige Gesinnung gegen die Akademie ferner erwiesen, so hat sie auch hievon eine Erinnerung genommen, an dem erwähnten jedesmaligen Gedächtnissfest diese sichtbaren Denkmale und Bildnisse der Hochf. Fürsten bey der Redehandlung öffentlich aufzustellen. Es ist der $\frac{7}{18}$ Julius, als der Fürstinn Anna Sterbetag, an welchem diese Feier jederzeit, und daher auch in diesem Jahr vorgenommen worden.

Am Sonntage vorher ward dieselbe durch eine besondere Anzeigeschrift auf 2 Bogen in Fol. vom Prorektor und Akademischen Senat

angekündiget. Man versammlete sich an dem Tage selbst in dem Akademischen Hörsaal, und ging processionsweise in den grossen, alwo eine lateinische Ode musicalisch abgesungen ward. Darnächst hielte der Prof. der Beredtsamkeit, Herr C. J. Kiellmann die Gedächtnißrede in lateinischer Sprache, darinn er mit einer gründlichen Beredtsamkeit: De Augusta suoque digna fastigio Pomeraniæ Ducum eruditione, beneficiorum, quæ in hanc Academiam contulerunt, fonte laudatissimo, handelte. Der Herr Prof. führte auf eine angenehme Art die glorwürd. Herzoge Ernst Ludwig, Philippus Julius, Johann Friederich, Bogislaf den dreyzehnten, Philipp den andern, Ulrich und Bogislaf den XIV. als Fürsten auf, die sich durch ihre Wissenschaftsliebe und Gelehrsamkeit einen unsterblichen Ruhm erworben; und vermöge Ihrer Neigung zu den Studien nichts löblicher gehalten, als durch Wolthaten diese Akademie in den blühenden Zustand zu setzen, darinn sie nun bey nahe dreyhundert Jahre erhalten ist. Er zeigte zuletzt, wie mit dem Pommerschen Blut die Liebe zu den Wissenschaften und dieser ihrer Wohnstäte, auf den Croyschen Fürsten vererbet worden, dessen Gedächtniß bey uns in stetem Segen seyn müsse. Ueber die Catheder waren während dieser Redehandlung die Bildnisse der Fürstinn Anna, und des Fürsten Ernst Ludwigs aufgestellet: zwischen denselben aber zeigte sich das Monument, welches der Fürstinn Anna in der Schloßkirche zu Stolpe errichtet worden, und hier auf einem schwarzen Grunde mit silbernen Buchstaben nachgebildet ist. Ich will diese Innschrift hier meinen Lesern mittheilen:

AETERNAE AC FOELICI MEMORIAE
CELSISS. ET OPTIMAE PRINCIPIS
ANNAE DVCISS. SEDINI POMERANIAE.
NATA EST ANNO MDXC. DIE III. MENS. VIIIbris
NVPTA VERO Ao. MDCIXX. MENS. VItili
PRINCIPI ERNESTO DE CROY, EIVSQVE
SINGVLARI IN EVM ET VNICVM CONIVGII SVI
FAVSTISSIMI ALIAS SED ANNVI TANTVM
PIGNVS
FIDE ET CHARITATE
IN XXXX VSQ. ANNVM RARO EXEMPLO VIDVA
PRINCEPS MATRONA, SI VNQVAM ALIA
PIA PRVDENS, PLACIDA, MAGNANIMA, MVNIFICA
QVAE OMNIVM MAIORVM SVORVM
GRYPHICAE GENTIS
QVI

QVI POMERANIAM, QVAQVA PATET, AD ANNOS FERE DCC
REGIA MANV VEL DVCALI IMPERIO
SEMPER VT PATRIAE PATRES MODERATI SVNT
DOTES, VIRTVTES GLORIAM,
VTI EXPRESSIT, AEQVAVIT, SIC ET FINIIT
DOMVS HVIVS OMNINO INCLYTAE
EHEV! VLTIMA.
CHRISTIANE AC PIE HAC IN ARCE OBIIT
SVMMVM INGENTIS VIRTVTIS SVAE DESIDERIVM
RELINQVENS
ANNO DOMINI MDCLX. DIE VII. MENS. IVLII
IPSA SEPTVAGENARIAE PROXIMA
ET HIC IN SPEM VNIVERSALIS RESVRRECTIONIS
ET VITAE AETERNAE
MAXIMO CVM LVCTV, NEC MINORI CVLTV
MATERNAE AC INCOMPARABILIS IN SE PIETATIS
DEPOSITA A FILIO VNICO
ERNESTO BOGISLAO DVCE CROYO
SAC. ROM. IMP. PRINC. &c.
EX MARMORE DVCALI MAGNIFICENTIA
IN TEMPLO ARCIS STOLPENSIS ERECTO
RVDI IN HANC TABVLAM PENICILLO TRANSCRIPSERE
DEVOTISSIMAE FAMVLAE
MVSAE GRYPHISWALDENSES.

* * *

Bey der hiesigen Pommerschen Gesellschaft derer Collectorum Jurium & Historiæ Pomeraniæ hat der Tribunalsadvocat Herr Bartholdi eine Sammlung über einige Fragen, betreffend die Creditores antichreticos und deren Vorzüge bey entstehendem concursu creditorum, übergeben.

Stettin.

Noch im Mertzmonath ist die sechste Ausfertigung des berühmten Rectors der hiesigen Stadtschule Herren M. C. A. Büttners, von der Oratorischen Folge, als eine Einladungsschrift zu einer Redehandlung ans Licht getreten, darinn er zu erweisen fortfähret, daß das bessere, grössere, höhere, oder vornehmere dem niederen schlechteren und geringeren von Natur, und also auch in Worten vorgehe; welches mit Exempeln aus den besten Rednern des Alterthums bestätiget wird.

Am

Am 9ten Julius führte der Königliche Landrath und dirigirende Bürgermeister hieselbst, Herr Carl Ludwig Hübner, an stat des für emeritum erklärten Conrectoris der Stadtschule, Herren G. H. Zniephofen den Herren Johann Christoph Pfennig aus Halle zum Conrectorat ein, und redete bey der Gelegenheit: De incunabulis ac prospero per Dei gratiam scholae Senatoriae Sedinensis adhuc successu. Der neue Conrector handelte in seiner Rede: De gravissimo mentis humanae morbo, ignorantia, litterarum institutione profligando.

In der lat. Einladungsschrift auf 2 Bogen in Folio handelt der Rector der Schule, Herr M. Christoph Andreas Büttner, mit der von ihm gewohnten Gründlichkeit: De variis Logarithmi notionibus. Er hat sich vorgesetzet, einen deutlichen, und besonders genetischen Begriff von den Logarithmen zu geben, und hernach zu zeigen auf was Art derselbe gemacht werden müsse. Zu dem Ende fängt er an anderer Gelehrten Begriffe zu stürzen, die er in dem folgenden untersuchen will. Bey dieser Gelegenheit hat er, um seinem Zweck näher zu kommen, die von vielen aus Uebereilung angenommene Sätze: Der Logarithmus von eins müsse Null seyn, und dieser Satz müsse in der Definition als ein wesentliches Merkmal genommen werden, (§. 5. 6.) aus einiger Gelehrten Erklärungen wegzuräumen sich bemühet, und also die Uebereinstimmung mit seiner Meynung gewiesen. Richtiger aber wird er solche Sätze aus seiner künftigen Erklärung a priori beweisen: da er hier nur a posteriori gegangen. Er verwirft des ersten Satzes Möglichkeit nicht, sondern nur die Nothwendigkeit, und zeigt (§. 8.) den Ursprung dieses Vorurtheils, welches die von Jugend auf eingeführte Gewohnheit ist, nebst der falschen, oder vielmehr nicht accuraten Art, sich nur von einem einzigen Fall und Exempel, Begriffe zu machen. Denn weil die Mathematici wegen des grossen Nutzens insgemein, zum Exempel der Logarithmorum von Eins, Null, bey Erklärung dieser Materie ihren Zuhörern angeben; so sind einige dadurch auf den Gedanken der Nothwendigkeit gefallen, welches aber wider die Logik ist. Was wir von Jugend auf nicht anders sehen, dem schreibt man aus einem Vorurtheil gern die Nothwendigkeit zu, wie er solches mit der Decadischen Rechnung biß auf zehn zu zählen erläutert, und zugleich aus dem Ursprung des Werts Logarithmus gewiesen hat. Die erregten Zweifel sind dabey gehoben, und dieß Vorurtheil entkräftet. Endlich hat er im 9. §. den Satz aus eben den Gründen bestärket, daß man bey den Logarithmis nicht allein, wie insgemein geschiehet, auf die Zahl, sondern auch auf den Ort derselben mit zu sehen habe.

Pommersche Bibliothek.

Achtes Stück.

I.

Von den

Pommerschen Geschichtschreibern,

Zweyte Anmerkung.

Ich habe im zweyten Stück dieser Blätter versprochen, von den in Schötgens Pommerlande nicht berührten oder nachher ans Licht getretenen Schriften zur Pommerschen Historie kurze Nachrichten zu ertheilen, und den Classen, die er gesetzet hatte, nachzugehen. Weil aber in Blättern dieser Art eine angenommene Ordnung gar zu leicht unterbrochen wird, die Leser das Ende zu erwarten ermüden, und neue Schriften alt werden, ehe die Ordnung an die Classe kommt, in welcher sie aufgeführet werden sollen; so will ich mich in der Erzählung dieser Schriften an keine Ordnung binden; mit der Zeit aber in einer genauen Tabelle über die Pommersche Historie einem jeden Werk seine Stelle geben, und auf das Blatt, in welchem es erzählet ist, zurückweisen. Ich werde dadurch beides erhalten, daß die Abwechselung den Leser vergnüget, und doch eine jede Classe mit eins übersehen werden kann. Folgende Schrift soll in meinem Versuch die erste seyn.

Joh. Bugenhagii

POMERANIA, in quatuor Libros divisa. Ex Manuscripto edidit *Jac. Henr. Balthasar*, S. Theol. D. & Prof. ord. Consistorii Regii Assessor &c. *Gryphisw.* 1728.

Bugenhagen ist gewisser Massen der erste gewesen, der ein zusammenhangendes Pommersches Geschichtbuch verfaßt hat. Er saget hin und wieder selbst, daß die Nachläßigkeit der Vorfahren ihm eine unsägliche Mühe hinterlassen, und weiset daher im Anfang des vierten Buchs sehr viele Sorgfalt zu verhüten, daß niemand

durch Einschaltungen seine Verbindungen stören und trennen möge. Die Gelegenheit zu seiner Arbeit gab folgendes: Friederich, Churfürst von Sachsen trug dem bekannten Georg Spalatin auf, ein Geschichtbuch von Sachsen zu verfertigen. Er hatte dazu die Historie der benachbarten Länder vonnöthen; daher der Churfürst von dem Pommerschen Herzog Bogislaf X. Nachrichten von der Pommerschen Fürsten Geschlechtsfolge und Thaten erbat. Zur Aufsuchung dieser Nachrichten empfahl der Fürstl. Rath Stojentin dem Herzoge unseren Bugenhagen, der damals in der Schule zu Treptow noch als ein Catholick lehrete. Der Herzog forderte ihn im Sommer des 1517 Jahres nach Rügenwalde, und befahl ihm ganz Pommern durchzuwandern, und die Bücher von Pommerschen Alterthümern aufzusuchen, die des Churfürsten Absichten gemäß seyn könnten. Bugenhagen gieng biß an die äussersten Gränzen des Pommerschen Gebietes und durchsuchte aller Orten die Clöster. Aus seinem Buch selbst ist zu ersehen, daß er zu Oliva, Bucow, Stargard, Colbaz, Stettin, Usedom, Pudgla, Greifswald, Stralsund und NeuenCampe gewesen. Er fand aber sehr wenig; und was noch verhanden war, hatte eine Gestalt, die er für zu schlecht hielte, sich an fremden Orten zeigen zu können. Damit doch aber des Landesherren Wille erfüllt würde, fieng er selbst an zu schreiben, die gefundenen Sachen zu vergleichen, das vornehmste herauszunehmen, und brachte es endlich im Kloster zu Belbuck noch im Jahr 1518 in den Zusammenhang, in welchem es den neueren Pommerschen Scribenten eine merkliche Hülfe gewesen, und vor zwey und zwanzig Jahren durch den Herren D. von Balthasar, jetzigen Generalsuperintendenten ans Licht gestellet ist.

Das Werk ist in IV Büchern abgesondert, von welchen das I. den ältesten Zustand von Pommern nach seinen Städten, Völkern und nachheriger Verbindung mit dem Römischen Reich abhandelt. Das II. beschreibt das wichtige Werk der Pommerschen Bekehrung zum Christenthum sehr umständlich. Das III. führet die sämmtlichen Pommerschen Fürsten von Wartislaf, dem ersten Christlichen Herzoge, bis an Georg den I. nach ihrer Geschlechtsfolge und merkwürdigen Begebenheiten auf; und das IV. enthält eine kleine Grundlage zu einer Pommerschen Miscellangeschichte, die der Verfasser angehänget hat, damit diejenigen, welche in den erstern Büchern etwas das ihnen nöthig scheinet vermissen, es in diesem letztern einrücken, in den erstern aber seine Arbeit unverändert lassen möchten. Will man von der Beschaffenheit seiner Ausführungen ein Urtheil fällen, so muß man nach aller Billigkeit erwägen, daß er die Bahn gebrochen, und daß seine Nachfolger, die ihn etwa übertreffen, vielleicht noch viel weiter zurückstehen müßten, wann sie die ersten gewesen wären. Es ist wahr, daß die Verbindung zuweilen

weilen durch Kleinigkeiten unterbrochen wird, auch Märchen nicht allemal von wahren Geschichten unterschieden sind. Indessen bleibt diesem Buch überhaupt sein Werth, und dem berühmten Verfasser die Ehre, daß er sich über viele elende Chronicanten damaliger Zeiten erhoben, und seinen Nachfolgern eine Quelle angewiesen hat, daraus sie mit Vortheilen haben schöpfen können.

Die Fürsorge des Herren Gen. Sup. von Balthasar für die öffentliche Ausfertigung dieses bis dahin nur in Abschriften erhaltenen und gebrauchten Bugenhagischen Werkes verdienet daher sehr viel Lob. Es ist aber zu bedauren, daß derselbe seinen Codicem nicht mit dem schon damals hier zur Stelle in der Nettelbladtschen Bibliotheck befindlich gewesenen Autographo vor der Ausgabe verglichen hat. Es scheinet zwar der Herr Herausgeber, unter der eilften Nummer seiner Vorrede, nicht gewiß zu seyn, ob dasselbe für ein Autographum gelten könne. Da ich aber dasselbe genau habe durchgehen können, weil es jetzt unter den Seltenheiten unsrer Akademischen Bibliothek stehet, so haben mich ausser anderen Merkzeichen, und der Aufschrift des Titelblatts (*) die vielfachen Lituren und und Veränderungen überzeuget, daß es ein wahres Bugenhagisches Original sey. Wenn auch der Herr Herausgeber in der Note zu eben der Stelle der Vorrede versichert, daß sein Exemplar mit jenem aufs genaueste übereinstimme, so muß ich, mit desselben verhoffter Erlaubniß, das Gegentheil anzeigen. Denn zu geschweigen daß die Bugenhagenschen Marginalien, und sehr viele Citationen, wo sie nicht mit Fleiß weggelassen sind, in der Abschrift gefehlet haben müssen, auch daß die Rechtschreibung und Abtheilungszeichen fast auf allen Seiten vielmal abweichen, so habe ich in besonderen Stellen gar oft einen merklichen Unterschied wahrgenommen. Ich will hier nur einige anziehen, unter welchen nicht wenige einen ganz anderen Sinn herausbringen, und die nach der sonstigen Genauigkeit des Herrn Herausgebers verbessert seyn würden, wenn er die Urschrift gebraucht hatte.

Seite 6 Zeile 24 stehet im Original hinter dem Wort Suerinensis noch Slesvicensis. im Abdruk fehlet es.
8 Die Note * stehet im Origin. gar nicht.
9 hat das Origin. in der Note: Wagirensis. der Abdruck Wagnesis.
12 20 das Origin. Dominatu, der Abdruck Ducatu.
15 3 steht vor dem Wort terræ noch hujus.
19 30 im Origin. menibus im Abdruck mercibus.

(*) Pomerania durch Doctorem Johannem Bugenhagen mit eigener Handt beschreven.

Seite 27 Zeile 4 im Origin. nomine, im Abdruck more.
35 13 ſteht hinter equeſtris das Wort ordinis.
37 20 der Herr Herausgeber erinnert in der Vorrede, daß er hier vor dem Wort injuſtis das non einzuſchalten nöthig gefunden. Im Origin. ſtehet juſtis.
39 22 fehlet vor dem Wort Infidum, im Abdruck vel.
41 28 im Origin. Regibus, im Abdruck legibus.
42 12 im Origin. apertiſſimo, im Abdruck aptiſſimo.
42 20 fehlet hinter illos, im Abdruck Caſſubios, alios.
43 11 fehlet hinter dem Worte Duci im Abdruck: Principi & affini noſtro chariſſimo nec non veris ſuis heredibus.
47 16 im Origin. Riuanorum, im Abdruck Riugianorum.
49 9 fehlet vor dem Wort Ingreſſi, im Abdruck ſunt.
59 1 im Origin. vanis, im Abdruck variis.
61 17 im Origin. ſteht huius, im Abdruck hominis.
63 2 im Origin. Lentſin, im Abdruck Leutſin.
70 25 im Origin. Niclotus, im Abdruck Nicolaus.
87 20 im Origin. Sitarigroda, im Abdruck Starigroda.
93 28 im Origin. aurei & argentei, im Abdruck auri & argenti.
95 27 im Origin. quandocunque, im Abdruck quocunque.
99 20 im Origin. urbis, im Abdruck urbi
104 18 im Origin. Usnoi in, im Abdruck Usnoim.
112 29 im Origin. quamque, im Abdruck quanquam.
115 7 im Origin. quandoque, im Abdruck quoque.
157 13 im Origin. Quam, im Abdruck qui.
160 23 fehlet hinter dem Wort Hamburga im Abdruck Lunenburga.
161 25 im Origin. Illic im Abdruck Illuc.
181 12 im Origin. 1503, im Abdruck 1403.

In den Nom. propr. iſt faſt eine beſtändige Ungleichheit. Doch iſt ſich Bugenhagen ſelbſt in der Art dieſelbe zu ſchreiben nicht gleich. Im übrigen hat der Herr Herausgeber der Bugenhagiſchen Hiſtorie Supplemente beydrucken laſſen. Es ſind ſolche Stellen, aus der Epitome Chronicorum Pomeraniæ Bugenhagii, die in der Bugenhagiſchen Hiſtorie gar nicht, oder ganz anders ſtehen. Dieſe Epitome iſt 1580 von einem ungenannten verfaſſet, und wird vom Micrälio unrichtig dem Bugenhagen ſelbſt zugeſchrieben.

II.

Litteræ Ineditæ

NICOLAI BRUCKMANNI ad HENRICUM RUBENOW.

I.

Eximio legum Doctori Dno HINRICO KUBENOW *proconsuli Gripeswaldensi Dno & Fautori singularissimo.*

Sincera premissa salutacione, Eximie Doctor & singularissime Domine, vestre Dominacioni facio manifestum, qualiter reverendus in Christo pater & Dnus Johannes Episcopus Papiensis, cui facta Universitatis Gripswaldensis fuerunt commissa, post multas tribulaciones & vexaciones, quas passi fuimus per subordinaciones emulorum nostrorum videlicet ex parte Universitatis Rostzoccensis nec non Ducis Magnopolensis qui etiam literas impetraverat sibi recommendaticias a Marchione Brandenburgensi ad Dominum nostrum Sanctissimum ad impediendum factum nostrum, istis non obstantibus relationem fecit talem, quod intentum nostrum obtinuerimus. Bulla est scripta & sic in expedicione ejusdem non restat aliud nisi habere pecunias. Mercatores Florentini difficulter volunt mutuare jam pecunias propter suspicionem pestis, que aliqualiter cepit hic vigere, non valeo habere pecunias hic ad solvendum in Lubeck nec Norinberghe, oportet capere ergo ad solvendum Colonie pro duobus ducatis tres florenos rinenses & vix valeo facta Universitatis cum CCC ducatis expedire, propter impedimenta nobis facta. Quali CC ducatos habeo dare in propinis, & nisi hoc feciſſem nihil obtinuissemus, & fuisset vobis & mihi maxima verecundia, emulis vero & adversariis nostris non modicum gaudium. Literis expeditis in continenti mittam Jacobum meum, interim provideatur de pecuniis. Item obtinui etiam erectionem collegiate ecclesie XX prebendarum Decanatus, Cantorie & Scholastie & quod preterea sic dignitas principalis evecta & electiva ad modum Ecclesie Sancti Ottonis Stettinensis, cum incorporacionibus ecclesiarum X. Scripsi alias vestre Dominacioni, quod

illi XL. fl. Rinenſes penes veſtram dominationem depoſiti veniunt pro ſtudio; & ultra hoc volo & promitto, 8 ſimiles fl. exſolvere de meis Domino concedente, qui veſtre dominacionis perſonam † conſervare dignetur tempora per longiora. Ex alma urbe die Mercurii, XVI. menſ. Junii ao. MCCCCLVI.

Nicolaus Bruckmann
Eccleſiæ Camminenſis Vice-Dominus.

2.

Egregio Viro Dno HINRICO RUBENOW, *utriusque juris Doctori ac alme Univerſitatis Gripeswaldenſis Rectori - - - o ſuo ſingulariſſimo.*

Sincera premiſſa ſalutacione, egregie Domine Doctor ac Fautor preſtantiſſime. Heri que fuit Martis XXVII. Menſis Aprilis recepi litteras V. D. in Adventu nuntii mei quas ſane intellexi. Venirem libenter viſitare V. D. ac loqui perſonaliter cum eadem, ſed propter ſacrilegos ſtetinenſes mihi tutus non patet acceſſus. Et niſi flumina Suina & Pena mihi preſtarent impedimentum auderem venire in deſpectum omnium Stetinenſium. In deſcenſu meo de Romana curia obviavit mihi frater Strammeles aſcendendo ad Curiam, faciat peius quod poteſt, nihil proficiet niſi quod exponat pecunias. Divexerunt eciam alias Doctorem Henricum Netelhorſt ad impetranda multa, pecunias expoſuit nil impetrando. Miſerunt quondam Hermanno Phibbe C ducatos ad impediendam Univerſitatem veſtram, nichil profecit & credo quod ex melanconia obiit, poſtquam audivit, nos obtinuiſſe intentum noſtrum. Ille, qui iam miſſus eſt homo, prout intellexi, ebrioſus eſt, credo quod nunquam revertetur, quia aer Romanus non patitur homines talis modi. Promotores noſtre Univerſitatis videlicet Dominus Zamorenſis & Papienſis creati ſunt Cardinales. Jacobus meus dedit mihi obviam prope Veronam, quem direxi cum pecuniis ac literis ad curiam Romanam aviſando amicos meos & dominos, ut ſint vigiles in factis Univerſitatis. Confirmationem Collegiate Eccleſie

nec

nec non indultum pro Presbiteris ad audiendum leges, quam cito venero ad Curiam juxta desiderium vestrum impetrabo, mittatis unum qui exponat pecuniam, sine quibus nichil. Ego non possum exponere de meo quia non habeo. - Sunt nonnulli vobiscum credentes me reportasse commodum ac lucrum in sollicitatura Universitatis, sciant ipsi, & quandocunque eis placuerit legitime docebo quod XL. ducatos plus exposui in Romana Curia plus quam cambium extendebat se, & hora fuit quod dedissem C nobilia, quod non incepissem propter diversa impedimenta michi allata &c. Secretarius Domini Zamorensis habuit C & XV Ducatos, Dnus Papiensis habuit valorem C ducatorum in pannis Zambulottis & tesseris argenteis, Camerarius & Notarius ejusdem XXV Ducatos, interesse sive usura venit ad C quasi florenos rinenses. Videant bullam & computent singula & dicant michi tunc quid sum lucratus. Ultra premissa exposui X vel XII. Ducatos, habeo testes nobiles Prelatos qui presentes fuerunt in expositione predicta, & qui receperunt hujusmodi ducatos & propinas non diffitentur hodie. Vellem quidem isti retractores loquerentur michi in faciem, responderem eis. Obtinui contra Colbergenses tres diffinitivas sentencias & non absolventur, nisi omnibus ablatis restitutis, incarceratis relaxatis, injuriatis satisfactis, ac expulsis cum honore reintroductis &c. Postquam recuperavero ablata michi per Colbergenses expediam conservatoriam in meliori forma pro Universitate vestra meis expensis, que ad minus C & XX ducatis constabit. Infra quatuor septimanas proxime venturas arripiam iter meum ad Curiam Romanam redeundum, altissimo largiente, qui V. D. personam conservare dignetur incolumem tempora per longiora. Stargardie die Mercurii XXVIII. mensis predicti, anno MCCCCLVII.

E. V. D. Servitor
Nicolaus Bruckmann.

III.

III.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Am 24sten August brachte Herr D. Christian Stephan Scheffel ordentl. Prof. der Arzeneygelahrtheit, mit seinem Respondenten, Herr Lorenz Gumälius, aus Jönköping, den 9ten Theil der Medicinischen Abhandlung de Pyromania zu Catheder. Dieser Theil begreift des vierten Capitels, de Pyromania in Pathologia, zweyten Abschnitt de Acido Morbifico. Helmont nahm den Grundsatz an, daß das verdorbene acidum die Quelle aller Krankheiten des menschlichen Körpers sey. Tachenius wollte mit dem acido das alcali dafür angesehen wissen; und Sylvius fand gerathen, diesen beiden noch den pituitam beyzusetzen. Ihrem Schüler, Bontekoe, gefiel dieses System nicht. Er verband dagegen mit dem acido das visceidum, sahe dieses als die schädliche Materie des Scorbuts an, und behauptete, daß alle Arten der Krankheiten den Scorbut zum Grunde hätten. Diesem System sind die mehresten und besonders die Cartesianer gefolget. Ihrer Meynung nach verdicket das acidum die Feuchtigkeiten des menschlichen Körpers, und alle Krankheiten entstehen daher weil die verdickten Feuchtigkeiten durch die kleinen Gefässe des Cörpers nicht durchkommen können. Die Unrichtigkeit der Grundsätze dieser Aerzte wird von dem Herrn Verfasser in dieser Abhandlung mit vielfältigen Gründen dargethan, die von Einsicht und Belesenheit zeugen.

Am 27sten August bezeugte die hiesige Akademie öffentlich ihre Freude über die Höchstglückliche Geburt Sr. Königlichen Hoheit des dritten Schwedischen Erbprinzen, Friederich Adolphs. Der Pro-Rector und Akademische Senat hatte am Sonntage vorher durch eine lateinische Einladungsschrift die anzustellende Feierlichkeit bekannt gemacht; und nachdem an dem feierlichen Tage durch das Geläut der Glocken, und Pauken und Trompetenschall die vorzunehmende Handlung angezeiget war, versamleten sich sämtliche Collegia und hiesige Gelehrte in dem grossen Akademischen Hörsaal. Ein geschickter Studiosus, Herr Johann Martin Günther bestieg die Catheder, und bewies in einer Deutschen Rede, daß das Glück des schwedischen Reiches, durch die vorhandenen Prinzen von der größten Hoffnung, und durch die von denselben zu erwartende Vortheile für die Wissenschaften aufs herrlichste befestiget werde. Er schloß die Rede mit den getreuesten Wünschen für unsren Monarchen, und für die gesegneten Cronerben, die in seinem hohen Alter seine und des Reiches Freude sind.

Pommersche Bibliothek.

Neuntes Stück.

I.

Leben des Königl. Preuſſ. Staats-Miniſters Herren Caſpar Wilhelm von Bork.

Was für einen Rang die Familie derer von Bork in der Welt behaupte, iſt einem jeden bekannt. Die berühmteſten Geſchichtſchreiber von Pommern beſtättigen, daß ſie ſeit dem fünften Seculo in unſrer Provinz geblühet, und dieſelbe bey ſechshundert Jahren wider die Wenden vertheidigen geholfen. Ihr Urſprung fällt in die Zeiten, von denen die Unwiſſenheit und Barbarey uns keine Denkmale aufbehalten haben, und da nach einer gewiſſen Zeitrechnung nichts zu beſtimmen iſt. Nach der Zeit der Pommerſchen Bekehrung zum Chriſtenthum, von der etwas mehr Licht aufzugehen anfängt, findet man den Namen der Borken faſt in allen Monumenten und alten Urkunden; und ſiehet, wie ſie ſich mancherley Rechte kleiner Souveraine zu erfreuen gehabt. Die Kriege aber, die ſie in Polen und wider die Pommerſchen Landesfürſten anfingen, hatten für ſie den betrübten Ausgang, daß ſie ihre Städte und Schlöſſer verloren, und in Umſtände geſetzt wurden, die ihren Feinden nichts mehr ſehen lieſſen, wofür ſie ſich fürchten dürften. Von der Zeit an haben ſich dagegen beſtändig Tugenden und Verdienſte vereiniget, der Familie ihren alten Glanz wieder zu erwerben; und die von Bork haben als Vaſallen der regierenden Häuſer die vornehmſten Ehrenſtellen beym Civilſtaat oder bey der Armee bekleidet.

Unſer Herr von Bork war ein Sohn des Königl. Preuſſ. und Churbrandenb. Canzlers über der Neumark Georg Matthias, der ihn mit der Eliſabeth Maria von Blankenburg, aus dem Hauſe von Friedland in Gros Polen, den 30 Auguſt 1704 zu Gersdorf erzeuget. Er hatte kaum die Akademien verlaſſen, als er in der groſſen Welt eine Hauptperſon vorſtellen, und das mit ſeinen jungen Jahren ſehr wol beſtehende Talent eines Miniſters anwenden ſollte. Sein König beſtimte

ihn an den Hof nach Dännemark. Aber dieser Hof hat sich einen andern aus, der in mehreren Jahren mehr Ministermäßiges vor sich hätte. Im Jahr 1731 ward er nach Braunschweig versandt, dem Herzog Ludwig Rudolph zum Antrit der Regierung Glük zu wünschen, und das Heyrathsgeschäfte des Königl. Prinzen mit der Prinzeßin Elisabeth Christina, jetztregierender Königinn, zum Stande zu bringen. Nachher ward er beständig zu auswärtigen Reichsgeschäften sowol an dem Dresdenschen als Braunschweigschen Hof gebraucht, bis er 1735 nach Engelland gieng. An diesem Hofe sahe man seine Person nicht gerne, und was gehöret mehr dazu, für seinen Herren nicht viel ausrichten zu können? Kunst und Geschicklichkeit bestimmen nicht immer das Glück eines Ministers. Von allerley Umständen hänget bey ihm, wo irgend bey andern, gar zu viel ab.

Im Jahr 1738 gieng der Herr von Bork als Plenipotentiair-Minister an den Wienerischen Hof, und bekleidete den Platz, biß die gerechte Ansprache des Königes an Schlesien dem guten Vernehmen beider Höfe anstößig fiel. Er ward nach Berlin zurückberufen, und erhielte eine der ersten Stellen im Ministerio des Königes, zu einer Zeit, da dieser Monarch die beßre Gelegenheit hatte, sich in der wahren Grösse eines Regenten zu zeigen, der seine Macht und Klugheit anwendet, nach den Fürschriften des Gemeinen Wols und der Billigkeit das Gleichgewicht der Staaten in der Welt zu erhalten. Er fand seinen König in dieser grossen Arbeit geschäftig. Seines Gehülfen, des Herren von Podewils Bemühungen lenkten sich nach eben diesen hohen Zweck; und der Herr von Bork trat ihm mit einer vollkommenen Kenntniß des Interesse aller Mächte, mit einer fruchtbaren Beurtheilungskraft der beßten Hülfsmittel, und mit allem was einen gesetzten Geist ausmacht, zur Seite.

Er hatte sich in seinen jungen Jahren fürtrefliche Studien erworben, und mitten unter allen seinen Beschäftigungen suchte er darinn vollkommener zu werden. Den Stunden, die er den Musen gewidmet, haben wir die schöne Uebersetzung der Pharsalie des Lucan, und einige Stücke des Englischen Theaters zu danken. Die neue Geschichte von Europa gehörte in seine Sphäre, als eines Ministers; aber er verband mit derselben alle Einsicht eines Gelehrten in die Geschichte überhaupt und eine Fertigkeit in den Sprachen der Alten. Er hätte des Cäsar Minister seyn können, ohne daß er nöthig gehabt etwas neues zu lernen, ja ohne zu merken, daß er einem neuen Herren diene.

Als die Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Jahr 1744. eine schönere Gestalt erhielte, setzte ihn der König zu einen ihrer vier Curatoren. Für den gewöhnlichen Fehler anderer viel kleineren Mitglieder und Vorgesetzten gelehrter Societäten, welche die Eitelkeit haben, einen leeren Titel zu führen, und im übrigen erwarten, ob sie nicht einmal bey

Gelegen-

Gelegenheit von Nebensachen die Stelle einer Nulle in der Societät vertreten können, war die Akademie in Ansehung seiner gesichert. Seine Liebe zu den Absichten derselben, und sein Geschmack an allen Wissenschaften zogen ihn häufig in die Versammlungen der Akademie, und sie hatte von seiner Einsicht als eines Gelehrten so viele Vortheile, wie von seinen Veranstaltungen als eines Oberen und Mecänaten.

Noch von einer Seite lernte man ihn als einen verehrungswürdigen Beförderer der Wissenschaften und guter Absichten kennen, da er nicht allein gelehrten Männern Zutritt verschaffte und ihnen erforderliche Unterstützungen schafte, sondern sie selbst zu brauchbaren Unternehmungen ermunterte. Unter andern würde die Geschichte von Pommern durch ihn grosse Vortheile erhalten haben, wenn seine Lebenstage verlängert wären. Er besaß selbst eine tiefe und Diplomatische Erkenntniß in derselben. Seiner Anlage und Beförderung haben wir den Codicem Diplomaticum Pomeraniæ des Herrn Dregers zu danken, mit dessen ersten Bandes Nachsicht u. Censur er sich eben beschäftigte, als ihn der Tod übereilte. Er sehe, daß es ein Hauptmangel für unser Vaterland sey, eines an einander hangenden Systems seiner Staats- und Kirchen-Geschichte zu entbehren. Wie er zur Beförderung desselben diese Diplomatische Sammlung aus den geöffneten Archiven für den schönsten Wegleiter ansahe: so beehrte er unsern berühmten Geschichtschreiber den Hn. Prof. von Schwarz mit der vortheilhaften freywilligen Anbietung alles möglichen Zuschubs, wenn er die damals unter Händen habende ausführliche Pommersche Staats- und Kirchen-Historie zur Fertigkeit bringen würde. Er hatte selbst einen Plan zum Druck dieses grossen Werkes und Bestreitung der dazu erforderlichen Kosten formiret; aber auch dies Geschäfte verlohr durch seinen unversehenen Tod einen Beförderer, den jeder Patriot bedauren muß.

Ein Minister bekleidet eine Stelle, welche bey nahe selbst zu fragen veranlaßt: Ob ihn auch eben die Pflichten verbinden, welche anderen obliegen, in so ferne sie Menschen sind. Je weniger aber hieran zu zweifeln, desto grösser ist der Ruhm für einen Minister, der durch alle Gefahr und schlüpfrige Wege den Charakter zu erhalten weiß, der ihm im Cabinett Ehre bringt, bey sich ihn in einer wahren Zufriedenheit erhält, und in dem Umgang mit andern Liebenswürdig macht. In diesem Charakter haben den Herrn von Bork diejenigen stets gefunden die ihn gekannt: und so fehlen seinem Bilde keine Züge, die zu einem in allen Stücken grossen Geist gehören.

Als ein solcher starb er auch im Anfang des März 1747. Eine innerliche Entzündung machte seine Krankheit schmerzhaft, aber er sahe den Tod mit eben der Gelassenheit entgegen, mit der er in seinem ganzen Leben gewohnt war seinen Willen einem höhern zu unterwerfen.

II.

D. Franc. Wokenii

Beytrag zur Pommerschen Historie,

mehrentheils aus geschriebenen Urkunden und Jahrbüchern zusammengetragen. Leipzig 1732.

Der Herr Verfasser stand am Gymnasio in Neuen Stettin, als er im Jahr 1721 den Entwurf eines Journals unter dem Titel: Pommerscher gelehrter Reliquien bekannt machte. Das Vorhaben gerieth aber wegen seines Berufs nach Leipzig in Stecken, und ihm fehlte die Gelegenheit sich der dazu nöthigen Urkunden, wie vorhin zu bedienen. Nichts destoweniger wollte er nachher seine vormalige Sammlung nicht vergeblich seyn lassen, und stellte diesen Beytrag ans Licht, da er in Wittenberg die Profession der Orientalischen Sprachen verwaltete. Wenn es des Herrn Verfassers Sache nicht gewesen, seine Sammlungen dieser Art mit geschickten Ausführungen zu begleiten: so sind die Nachrichten doch zum Theil ganz artig und brauchbar, und sie lassen sich am besten lesen, wenn Herr Woken am wenigsten dabey spricht. Die Mängel in vielen Stücken dieses Beytrages zu ersetzen, und die Fehler zu verbessern, leidet der Raum dieses Blattes nicht. Ich will dieselben bey andern Gelegenheiten, und hier nur den Inhalt bemerken, der in folgenden Stücken bestehet.

I. Gratulations-Carmen auf die Geburt Ihro Hochgräfl. Excellenz des Herrn Reichsgrafen von Manteufel. Aus dem Manuscript.

II. Lehngüter und Genealogie des Hochadlichen Pommerschen Geschlechts derer von Manteufel.

III. *D. Casp. Baldings* Nachricht vom Ursprunge des jetzigen Wapens der Grafen von Eberstein. Aus dem Manuscr. abgekürzt. Die Grafen von Eberstein führten einen schwarzen Eber in einem güldnen Felde im Wapen. Als aber unter dem Kayser Otto I. ein Graf von Eberstein die geweihete Rose mit einem blauen Sapphir in der Mitte, in einem weissen Tuch verehret bekam, und dieß Geschenk wiederum dem Kayser darbot; verordnete der Kayser zum Andenken, sein Wapen solle hinführo eine rothe Rose im weissen Felde mit einem Sapphir in der Mitte seyn.

IV. Historische Nachricht von des Herrn *Jurgæ Valent. Wintheri* Baltho Pomeranico. Sie ist aus den Concepten des Winteri zu diesem Werke selbst, die der Herr Landrath Winter dem Verfasser gelichen, weiß aber von den Ueberbleibseln der würklichen Ausarbeitung nichts mit Gewißheit zu sagen.

V. Auszüge aus denselben.

VI. Auflösung des Zweifels, wie Winther ein Preußischer Edelmann, und doch auch ein Pommer seyn könne.

VII.

VII. *J. V. Wintberi* Leben und Schriften.

VIII. Relation von Hochadl. Pommerſchen Genealogien, welche im Manuſcripto verhanden. Dieſe Genealogien ſollen aus den Nachrichten ſeyn, welche die Adlichen Familien auf des Herzogs Philippi Befehl einſenden müſſen. Die Familien, von denen ſie vorhanden, ſind: Die Appenborgen, Bandemern, Belowen, Blankenburgen, Borken, Brunowen, Bulgrinen, Campzen, Carnitzen, Crokowen, Damitzen, Dewitzen, Eichſtädte, Flemminge, Fuhrmanen, Glaſenappen, Grumkowen, Guzmern, Hechthauſen, Heidebrecken, Hinnenburge, Jannewitzen, Jantzen, Jaſkowen, Ilenfelde, Kameken, Kleiſten, Klemzen, Lebunen, Lettowen, Manteufel, Maſſowen, Mitzlaffen, Natzmern, Oſtau, Parleben, Podewilſe, Prebentaven, Pritzen, Putkammer, Rameln, Rudeln, Rekowen, Ritzen, Schmelinge, Schulten, Schwawen, Schwetkowen, Somnitzen, Stojentine, Teßine, Trojen, Uckermanne, Ubesken, Weger, Weyhern, Wobeſere, Wolden, Wapersnowen, Woyen, Woyten, Jaſtrowen, Zitzewitzen.

IX. Recenſion der Fragmenten, daraus Thomas Kanzow ſein Chron. Pomer. im 16. Seculo zuſammengetragen.

X. Beweis, daß *Greg. Lagus* nicht zu Neuſtadt, ſondern zu Neu-Stettin Præpoſitus geweſen.

XI. Auszug einiger Colbergiſchen Hiſtorien, aus einem alten Mſc.

XII. Leben der gelehrten Pommerinn, Frau Ephroſina Henecken, gebohrner Avin, in Colberg.

XIII. Summariſcher Bericht von *Mart. Rangonis* Colberga rogata.

XIV. Leben und Schriften aller Rectorum und Con-Rectorum des Königl. Gymnaſii zu Neu-Stettin.

XV. Extract aus einem Neu-Stettinſchen Chronico Mſc.

XVI. Einige Nachrichten von Neu-Stettiniſchen Sachen.

XVII. Nachricht von dem Stargardiſchen Pulver-Schaden, aus M. Joach. Philoſtrati oder Liebherrn Beſchreibung.

XVIII. Nachricht von Fräulein *Apolloniæ Eliſabeth von Maſſowen* eigenhändigem Manuſcript ihres Liederbuches.

XIX. Beſchreibung der Stadt Stolpe in Pommern, aus einem Lateiniſchen Manuſcript, bis 1611.

XX. Nachricht von Hechthauſens Beſchreibung des Amts Belgard.

XXI. Nachricht von Chriſtian Wagners Poetiſchen Nebenſtunden.

XXII. Nachricht von Petr. von Woedken Beſchreibung der Flüſſe in Hinter-Pommern: und an ſtat einer Probe deſſen kurze Beſchreibung des krummen Waſſers.

XXIII. Von der Peſt zu Neuen Stettin, von 1657. Aus des damaligen Con-Rectoris *C. Abhwarti* oratione metrica.

XXIV. *Nicol. von Klemzowen Pomm. Chronick*, aus dem Mſcr. recenſiret.

XXV. Nachricht von Cosmi von Simmern curieuſen Regiſter zu ſeiner Cosmographie.

XXVI. Eine Probe aus dieſes von Simmern groſſen Cosmographia. Manuſcr.

XXVII. Kurze Recenſion einer alten Pomm. Chronologie. Mſc.

XXVIII. Auszug aus *Valent. von Eichſtædt* Annal. Pomeran. Mſc.

XXIX. Epitome Chron. Pom. ex contextu R.P.D. *Joh. Bugenhagii.*

III.

Bulla Commiſſionis Apoſtolice facte Epiſcopo Brandenburgenſi ad inquirendum de ſufficiencia reddituum pro erectione Univerſitatis Gripeswaldenſis.

Calixtus Epiſcopus Servus Servorum Dei. Venerabili fratri Epiſcopo Brandenburgenſi ſalutem & apoſtolicam benedictionem. In eminentis dignitatis apoſtolice ſpecula meritis licet insufficientibus divina diſpoſitione conſtituti ad univerſas Chriſti fidelium regiones noſtre vigilantie creditas earumque profectus accommodam aciem paterne conſideracionis extendentes fidelibus ipſis ad acquirendam literarum ſcientiam per que divini nominis fideique catholice cultus protenditur, Juſticia colitur, & tam publica, quam privata res agitur, omnisque proſperitas humane condicionis augetur, libenter favores gracioſos impendimus & oportune cupiditatis auxilia liberaliter impartimur. Cum itaque ſicut exhibita nobis nuper pro parte dilecti filii nobilis viri Wratislai Ducis Stetinenſis & Principis Rugie peticio continebat, oppidum Gripeswaldenſe Caminenſis Dioceſeos valde inſigne & notabile exiſtat ac ibidem æris vigeat temperies verumque ad uſum vite humane neceſſarium gracia domini affluat abundancia, & in tali loco poſitum ſit, quod plurium parcium circumvicinarum habitatoribus accommodum fore dignoſcitur, & propterea prefatus dux, qui dicti oppidi dominus exiſtit, premiſſa conſiderans ad honorem omnipotentis Dei ac utilitatem Reipublice & augmentum fidei orthodoxe cupit unum generale ſtudium, in quo, Theologia, Philoſophia, Jus Canonicum & Civile ac cetere artes & ſcientie legantur, apoſtolica autoritate inſtitui, & quod perpetuo vigeat generale ſtudium ordinari; ac ipſe dux

a bonis ſibi a Deo collatis taliter providere intendit quod Doctores & Magiſtri ibidem exiſtentes ſufficienter & competenter poterint. Quare pro parte dicti ducis aſſerentis quod infra centum milliaria prope ipſum oppidum ab una parte aliquod generale ſtudium, quod ad preſens vigeat, non exiſtit, nobis fuit humiliter ſupplicatum ut in predicto oppido ſtudium generale quod Gripeswaldenſe ſtudium nuncupetur perpetuo erigere, ac quod ibidem in Theologia, Philoſophia, Jure Canonico & Civili, aliisque licitis facultatibus legatur, diſputetur, & gradus ſuſcipiantur, quodque Doctores, Magiſtri, & Scholares ejusdem ſtudii omnibus & ſingulis privilegiis, exemptionibus, prerogativis, immunitatibus & gratiis & utantur ac uti & gaudere poſſint, ad inſtar Doctorum, Magiſtrorum & Scholarium ſtudii oppidi Erfordenſis ſtatuere & ordinare, aliasque in premiſſis oportune providere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos itaque de premiſſis certam noticiam non habentes hujusmodi ſupplicationibus inclinati fraternitati tue, de qua in his & aliis ſpecialem in Domino fiduciam obtinemus, per apoſtolica ſcripta committimus & mandamus, quatenus per te ipſum de premiſſis omnibus & ſingulis ac eorum circumſtantiis univerſis auctoritate noſtra Te diligenter informes & viſis videndis in ſimilibus oportunis conſulas ſedem, & providebitur. Datum Rome apud S. Petrum anno incarnacionis Dominice MCCCCLV. pridie Kalend. Aug. pontificatus noſtri anno primo.

G. de Norris.

IV.

Pommerſche Neuigkeiten.

Greifswald.

Am 22 und 24 September hielte Herr Levin Möller, Königlicher ordentlicher Profeſſor der Logik und Metaphyſik hieſelbſt, als Candidatus der höchſten Würde in der Gottesgelahrtheit, die gewöhnlichen Lectiones curſorias. Er hatte in denſelben die wichtige Materie: De falſis & veris prærogativis Novi Teſtamenti præ veteri, zum Vorwurf einer gründlichen und gelehrten Ausführung genommen.

Die

Die Einladungsschrift zu denselben fertigte der Herr Generalsuperintendent und Prof. Prim. Herr Jacob Henrich von Balthasar als gegenwärtiger Decanus der Theologischen Facultät aus; und handelte auf 1 Bogen in 4. die Frage ab: An Atheismus per se ducat ad corruptionem morum. Der Herr Verfasser eifert wider diejenigen, welche durch Verneinung dieser Frage auf Akademien die Jugend verführen sollen. Obgleich unsere Akademie nicht genannt worden, so scheinet der Hochwürdige Herr Verfasser doch für dieselbe vornehmlich diese Fürsicht gebrauchet zu haben, weil vor kurzem in einer öffentlich gebilligten und mit Beystimmung der Philos. Facultät gedruckten Schrift diese Frage verneinet worden. Ob der Herr Autor derselben sich hiedurch von dem Gegentheil eines von den berühmtesten Vorgängern für bewährt gefundenen Satzes überzeugen lassen werde, müssen wir erwarten.

Stargard.

Der gelehrte Prof. und Subrector am Gröningischen Collegio, Herr Johann Daniel Denso, hat sich durch Ausfertigung dreyer Physicalischen Briefe aufs neue verdient gemacht. Unser Vaterland nimt daran um so viel mehr Theil, als auch Vorwürfe aus der Pommerschen Natürlichen Historie darinn abgehandelt sind. Die Recension dieser Sendschreiben stehet im 39 Stück meiner Critischen Nachrichten.

Anclam.

Das Vermächtniß des vormaligen dortigen Predigers, Herren M. Georg Nicolaus Blocksdorfs wird in der dortigen Stadtschule noch jährlich zu einer frohen Gedächtnißfeier der wunderbaren Errettung der Stadt von der ihr 1713 bestimmten feindlichen Einäscherung angewandt. Herr Johann Masse, Rector der Schule und der Königl. Deutschen Gesellschaft in Greifswald Mitglied hat in diesem Jahre einen seiner Untergebenen, Diederich Gottfried Dreyer auftreten, und das gnädige Auge Gottes vorstellen lassen.

Die Einladungsschrift des Herrn Masse, handelt von berühmten Anclamern und führet für diesesmal auf Herrn Dionysius Dinnies, J. U. D. Herrn Benjamin Wackenroder, jetzigen wohlverdienten Conrector des Stralsundischen Gymnasii, und Herren Johann Augustin Wackenroder, Königl. Preuss. Hofrath und Syndicum der Königl. Residenzstadt Berlin, deren Lebensläufe hier kürzlich erzählet werden.

Für den September 1750.

Pommersche Bibliothek.

Zehntes Stück.

I.

L. Georgii Adolphi Caroc
de Suecorum in Pomeraniam cum primis Citeriorem Meritis
Commentatio academica. resp. *F. C. Corfvant.*
Gryphiſw. 1710.

An den unſterblichen Verdienſten welche die Crone Schweden um das Deutſche Reich überhaupt hat, und die der Herr Verfaſſer dieſer Abhandlungen theils aus dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, theils aus dem Vergleich zu Alt-Ranſtadt herleitet, hat Pommern um ſo viel nähern Antheil, als es ſein Glück und ſeinen Wolſtand ſchon über hundert Jahre der Befeſtigung der Schwediſchen Herrſchaft in dieſer Provinz zu danken hat. Herr Caroc gehet in dieſer Abhandlung die beſonderen Stücke durch, in welchen dieſe Crone ſo wol vor, als nach dem Weſtphäliſchen Friedensſchluß, für Pommern geſorget. Vor demſelben erwies ſie unſrem Lande die Wolthaten: daß ſeine freye Seefahrt ihm erhalten und beſtättiget ward; daß die Inſel Rügen, welche Dännemark an ſich zu bringen ſuchte mit Pommern verbunden blieb; daß ſie den Kayſerlichen, welche das Land einer dreyjärigen Drangſal unterworfen, den Rückweg wies; und daß ſie nach des letzten Pommerſchen Herzogs Tode anſtat der Anarchie eine ordentliche Regimentsverfaſſung einführte. Die freye Seefahrt, die Quelle ſo vieler Wohlfahrten einer Provinz, ſchien für Pommern in der gröſten Gefahr zu ſeyn, da die Kayſerlichen auf Anſtiften der Spanier, die den Holländern ihre Vortheile gerne entriſſen ſehen wollten, Herren über die Oſtſee zu werden ſuchten, und desfalls in Dännemark, Polen, Danzig und in den Mecklenburgiſchen Landen nichts unverſucht lieſſen, bis endlich Stralſund für den bequemſten Haven dieſe Herrſchaft auszuüben erſehen, und desfalls 1628 aufs feindſeeligſte von dem ſich ſchon einen General über die Oſtſee nennenden Wallenſtein angegriffen ward. Ohnfehlbar würde ſie auch bezwungen ſeyn, wenn nicht Schweden in die feindlichen Abſichten ein Ein-

sehen gethan, und der Stadt Hülfsvölker zugesandt hätte. Diese Hülfsvölker commandirten Friedewich Rosladin und Alexander Leslie; und wie sie des Feindes Muth bald sinken und die Belagerung aufgehoben sahen: so wurden noch in eben dem Jahr 1628. durch die sogenannte Stralsundische Allianz, die von dem Königlichen Bevollmächtigten Philipp Sadlern zu Stande gebracht ward, alle herschsüchtige Gedanken der Kayserlichen über die Ostsee zu Pommers gröſten Vortheil zernichtet. Diesem Lande würde es nicht weniger nachtheilig gewesen seyn, wenn die Dänische Unterhandlung wegen der Insel Rügen mit dem Herzog Bogislaf dem XIV. zum Stande gekommen wäre. Die Geldnoth druckte in den schlechten Zeiten diesen Herren gar sehr, und es fehlte bey nahe nichts mehr daran, daß der listige Fürschlag der Kayserlichen, diese Noth durch eine käufliche Abtretung der ohne dieß in Kayserlicher Gewalt befindlichen Insel Rügen an Dännemark zu heben seine Erfüllung erhalten hätte, und dies Pommern so unentbehrliche Land von demselben getrennet worden wäre. Die glücklichen Rathschläge aber des Steno Bielke und die Tapferkeit des Alexander Leslie wußten auch diesen Anschlägen und in denselben dem Ruin von Pommern durch eine fürsichtige Eroberung der Insel Rügen von den Kayserlichen zuvor zu kommen. Diese hatten über drey Jahre von 1627 biß 1630 in Pommern gehauset, und es war kaum mehr abzusehen, wie diese Provinz die Drangsale überwinden oder länger erdulden könne, als die Ankunft des Schwedischen Helden, Gustavi Adolphi ihnen ein Schrecken ward, und die siegreichen Schwedischen Waffen, nach der glücklichen Eroberung der Stadt Greifswald im Junius 1631 sie zwungen, Pommern gänzlich zu verlassen. Auch nach der Abwesenheit der Feinde blieb das Land in fernerm hohen Schutz des Königs von Schweden, der auch an dem Hofe Herzogs Bogislaf verschiedene seiner Minister (1) und besonders den klugen und vorsichtigen Bielke wachen ließ, durch seine Rathschläge neues Unheil, das dem Lande bevorstehen könnte, abzuwenden. Ja man sahe ferner, wie Schweden sich auf alle Fälle, für Pommern zu sorgen gefaßt gemacht hatte. Denn als nach des Herzogs Bogislaf Tode so wol eine Kayserliche als Brandenburgische Armee in Pommern einrückte, jene das vormals hier genossene Gute noch einmal zu kosten, diese aber das Recht des Churfürsten an den Pommerschen Staaten zu behaupten, so wurden beide gezwungen den Rückweg zu suchen, und Schweden suchte bald hernach, durch einen Stillstandsvergleich mit Brandenburg alles furchtbare von dieser Seite dem Lande wegzunehmen; welches dann immer neue Gründe vor sich fand, sich der

Schwe-

(1) als: Alexander Erskein; Sebastian Gempel, Joh. Nicod. Lillienström.

Schwedischen Herrschaft zu unterwerfen. Ein Hauptstück der Schwedischen Verdienste um Pommern war es zu der Zeit, daß es die nach des Herzogs Tode im Lande obwaltende Anarchie aufzuheben wußte. Die Stände hatten durch einen Landtagsschluß festgesetzet, daß Sachen, die des Landesherren Ausspruch und Beyfall erforderten unentschieden bleiben, die Collegia aber inzwischen fortdauren, und die Officiales ihre Dienste verwalten sollten. Weil aber des Churfürst von Brandeburg hiewieder scharfe Drohungen ergehen ließ, scheueten sich viele ihren Diensten vorzustehen, und nur die wenigsten blieben bey denselben (2) wodurch im Lande unzählliche Unordnungen veranlasset wurden, und noch mehr entstanden seyn würden, wenn nicht die den grossen Schwedischen Generalen und Staatsmännern Bielke, Banner, (3) Lillienhök, (4) Lillie (5) und Joh. Oxenstiern (6) übertragene Landeseinrichtung und Verwaltung das vornehmste vermittelt hätte, in Ansehung des übrigen aber 1645 denen Pommerschen Deputirten nach Schweden (7) die gnädigsten Versprechungen geschehen wären. Durch den Westphälischen Frieden ward der Besitz von Vorpommern der Crone Schweden bestätiget, und sie erhielte das eigentlichste Recht ihre Verdienste um die Provinz zu erweitern. Die glücklichen Wirkungen dieser Veränderung zeigten sich sogleich darinn, daß das Ansehen der Schweden bey den Ausländern auch auf die Schwedisch-Pommern ausgedehnet ward, und diese das Commerzwesen mit mehrerer Sicherheit und anderen Vortheilen treiben konnten. Die Gränzen von Vorpommern wurden bey der Cession an Schweden ansehnlich erweitert. Die vorhin gemeinschaftlichen Rechte der Pommerschen Herzoge, in Ansehung der Akademie zu Greifswald, der Stiftskirche zu St. Marien und des Pädagogii in Stettin, auch der Generalsuperintendur wurden dem Könige von Schweden, als Herzog von Pommern vorbehalten. Die verschiedenen Unruhen die der König von Dännemark, unter dem Vorwand des dem Rothschildischen Bi-

(2) Unter diesen rühmet der Verf. Eccard von Usedom, Präsidenten des Wolgastischen Hofgerichts und Landvoigten in Rügen, und Jacob Fabricium, Superintendenten in Stettin. Auch soll die Anarchie an Sebastian Hempeln, einen starken Widerstand gefunden haben.

(3) General-Gouverneur über ganz Pommern nach Bielken.

(4) Gouverneur in Hinter-Pommern.

(5) Gouverneur in Vor-Pommern.

(6) Königl. Schwed. Gesandten durch Deutschland und zum Westphalischen Friedensschluß; Präsidenten des hohen Tribunals zu Wismar, und Canzler der Akademie zu Greifswald.

(7) Joach. von Gwstkin, und Bernh. Thetzin, von der Ritterschaft, und D. Herm. Gerdessen, Syndico der Stadt Greifswald.

ſchof vermöge des Kielſchen Vertrags zuſtehenden Rechts in Kirchenſachen auf der Inſel Rügen, Pommern verurſachet, wurden durch den Rothſchildiſchen und Copenhagenſchen Frieden im Jahr 1660 auf immer gehoben. Insbeſondere aber ließ ſich Schweden angelegen ſeyn, den im dreyßigjährigen Kriege verfallenen Civil- und Kirchenſtaat von Pommern wieder empor zu bringen. Die 1649 an den Hof der Königinn Chriſtina geſandten Pommerſchen Deputirten (8) wirkten bey der Königl. Reſolution, die ſie erhielten, aus, daß eine Königliche Commißion zur Einrichtung des Staats, zu welcher die berühmteſten Männer erwählet waren (9) 1650. ihren Anfang nahm. Wie dieſelbe aber theils durch die Abdankung der Königinn Chriſtina, theils durch den nachherigen Polniſchen Krieg in eine Unwirkſamkeit gerieth, ſo ſuchte der Hof ſowol durch gnädige Reſolutionen die Furcht für neue Zerrüttungen in Pommern zu heben, als auch nach erfolgtem Frieden 1660 die Fortſetzung der vormals angefangenen Commißion zu verordnen. (10) Dieſelbe nahm aber erſt 1663. wieder ihren Anfang, und brachte es in kurzem zu einem Commißions-Receß und zur Beſtättigung und Erweiterung der Privilegien der Stände. Was hier unbeſtimt gelaſſen ward, erſetzten verſchiedene Königliche Reſolutionen, und der 1669 ertheilte zweyte Commißionsreceß. Wie aber die guten Wirkungen davon durch den Brandenburgiſchen Krieg geſtöhret wurden; und eine neue Commißion zur Befeſtigung der Landeswohlfahrt nach erfolgtem Frieden eingerichtet ward, ſo erfolgte endlich im Jahr 1681. der Hauptcommißionsreceß, welchen die Königl. Reſolutionen von 1682 beſtätigten und erweiterten. Aus dieſem allen iſt endlich ein Recht und eine Geſetzſammlung erwachſen, die den Pommerſchen Staatskörper ſehr wol zuſammenhält, und als der Grund der gemeinen Wolfahrt und guten Ordnung in allen Ständen noch bis auf den heutigen Tag in ſeinem Beſtand iſt. Auch das Gerichtsweſen in Pommern ſahe man gleich nach dem Anfang der glorwürdigen Schwediſchen Regierung ausnehmend verbeſſert. Die Errichtung eines Höchſten Appellationsgerichtes für dieſe Provinz in dem hohen Tribunal zu Wismar

(8) Erdmann Ernſt Ludwig, Baron und Herr von Putbus; Max Eichſtädt, Pommerſch. Landrath, D. Friedrich Runge, Syndicus in Stettin, und Chriſtoph Sturz, Syndicus in Greifswald.

(9) Dieſe waren Graf Carl Guſtav Wrangel, Graf Johann Oxenſtiern; Joh. Nicod. Lillienſtröhm; welchen im Jahr 1654 noch der Herr von Rhenſchiöld beygefüget ward.

(10) Die Commiſſarii waren, auſſer dem zuvorgenannten Graf Wrangel, Paulus Wurz, der ſich durch die Vertheidigung der Stadt Stettin 1659 berühmt machte, und der groſſe Rechtsgelehrte, David Mevius.

Wismar machte unſäglichen Mühſeeligkeiten ein Ende, die aus dem vorhin nach Speyer zu nehmenden Weg der Rechtsgänge entſprungen; und es war dabey eine höchſt preiswürdige Vorſicht des Schwediſchen Hofes, daß das höchſte Vicepräſidium in dieſem hohen Gerichte einem nicht genug zu verehrenden Rechtsgelehrten, dem Mevio aufgetragen ward. Von der hohen Obhut, in welcher die Wiſſenſchaften unter dem Schwediſchen Scepter erhalten worden, hat ſowol die Akademie zu Greifswald, als das Pädagogium in Stettin, welches in ein Gymnaſium verwandelt worden, vorzügliche Proben. Den Städten wiederfuhren in Anſehung verſchiedener Gerechtigkeiten, dem Adel in Anſehung der Lehne und dem Lande überhaupt in Anſehung der gemeinen Landesprivilegien groſſe Gnadenbezeugungen. Das Commerzweſen nahm unter der Schwediſchen Regierung gleich ein beſſeres Anſehen an. Die Zollfreyheit der Pommern in Sund trug dazu ein nicht geringes bey. In Schweden ſelbſt gaben ihnen verſchiedene Königliche Reſolutionen in Anſehung des Handels beſondere Vorrechte; wie denn überhaupt das den Pommern daſelbſt verliehene Recht der Inngeburt ſie der anſehnlichſten Vortheile verſichert hat. Nicht weniger gehörten hieher die beförderten Handelsvergleiche zwiſchen den Pommerſchen Einwohnern diesſeits und jenſeits der Oder, und der Schwediſche Zoll in Warnemünde bey Roſtock, der die Roſtockſche Schifffreyheit in ſo weit einſchränkte, daß durch ſie die im Weſtphäliſchen Frieden uns verſchriebene Licenten nicht gekränket würden. Wie ernſtlich endlich die Crone Schweden ſich das Kirchenweſen in Pommern angelegen ſeyn laſſen, davon iſt die angeordnete Generalviſitation: der ſtets bewieſene Eifer für die Erhaltung der reinen Lehre, und unzählige Königliche Verordnungen ein Beweis. Herr Caroc verbindet mit der Abhandlung dieſer Stücke, die beſondern hohen Verdienſte, welche Se. damals regierende Majeſtät, König Carl der 12te ſich beſonders um Pommern zu eigen gemacht. Das angeführte ergiebet, wie der Herr Verfaſſer die Hauptpunkte auf welchen ſich Pommerns Wol unter der Schwediſchen Herrſchaft bis auf damalige Zeit gründet, ſehr wol zuſammengefaßt hat. Der übrige Zeitpunct bis jetzo würde einem geſchickten Scribenten noch ein weiteres Feld eröffnen; da durch unzählige neue Wolthaten der unterthänigſten Treue dieſes Pommerlandes gegen die Schwediſchen Monarchen neue Gründe der tiefſten Verbindlichkeit gegeben ſind.

II.

Pommerſche Neuigkeiten.

Greifswald.

Das Michaelis-Programma hatte in Abweſenheit des Herrn Rect. Magnif. D. Bökmanns, den Pro-Rector der Akademie Herrn D.

Aeminga zum Verfasser, der durch eine löbliche Ermunterung den Studirenden eine Christliche Feyer dieses Tages empfiehlet.

Am 2ten October brachte Herr Lewin Möller, Königl. ordentlicher Professor der Logik und Metaphysik hieselbst seine theologische Inaugural-Abhandlung: De temporis plenitudine ad Gal. IV. 1-4. zu Catheder und vertheidigte dieselbe ohne Präsidem mit der vollkommensten Gründlichkeit und Fertigkeit. Von dieser sehr wol verfaßten Schrift stehet bereits ein kurzer Entwurf des Innhalts in dem 41sten Stück der Critischen Nachrichten. Nach geendeter Disputationshandlung fand sich der Hochwürdige Herr Generalsuperintendent, D. Jacob Henrich von Balthasar, der durch Unpäßlichkeit von dem Präsidio abgehalten war, als Procancellarius und Decanus der Theologischen Facultät auf der Catheder ein, und ertheilte mit den gewöhnlichen Gebräuchen dem Herrn Professor die verdiente höchste Würde in der Gottesgelahrtheit.

In der Einladungsschrift zu diesem Actu theilet der Herr Generalsuperintendent den Lebenslauf des Herrn Prof. Müllers mit, nach welchem derselbe 1709 in Schonen geboren, seine Philosophischen und Theologischen Studia auf den Schwedischen Akademien zu Lund und Upsal getrieben, nachher verschiedenen vornehmen und hohen von Adel mit seinem Unterricht gedienet, auch in Lund die Stelle eines Magistri Docentis durch öffentliche Disputationen und Vorlesungen rühmlich behauptet hat; bis ihn S. Königl. Majestät im Jahr 1742 zu der hiesigen ordentlichen Philosophischen Profeßion, in der seine Verdienste auf vielerley Art einem jeden bekannt geworden, allergnädigst berufen haben. Vor der Ausführung dieses Lebenslaufes erörtert der Hochwürdige Herr Verfasser die Frage: An de existentia Dei & religione dubitare liceat? und verneinet sie.

Die hier studirenden Herren Schweden bezeugten dem neuen Herren Doctor in einem netten lateinischen Glückwunsch-Gedicht ihre Ergebenheit und Hochachtung.

Am 10ten October versammlete sich die Königliche Akademie und die Collegia dieser Stadt in Traurkleidern im grossen Akademischen Lehrsaal, um an diesem feierlichen Begräbnißtage Sr. Excellenz des Weil. Hochgebornen Grafen und Herren, Herren Johann August von Meyerfeld, Sr. Königl. Maj. und des Reiches Schweden Raths, Generals, und General-Gouverneurs, auch dieser Greifswaldischen Akademie Hochwürdigsten Canzlers, dem Andenken dieses verewigten Helden ihre Devotion zu bezeugen. Der Anfang ward in der Versammlung mit musicalischer Aufführung einer Trauer-Cantate gemacht, nach deren Endigung der Professor der Beredtsamkeit, Herr Carl Johann Zielmann in einer sehr wol verfaßten lateinischen Lobrede die Verdienste dieses im Kriege und Frieden grossen Helden mit schönen Farben schilderte.

Von

Von eben deſſelben Feder iſt die Gedächtnißſchrift, welche die Königliche Akademie vor dieſer Feierlichkeit auf 2 Bogen in Fol. herausgehen ließ, in welcher der Lebenslauf des Hochſeeligen Grafen kurz entworfen ſtehet. Er hat denſelben 86 Jahre lang ruhmwürdigſt in der Maaſſe geführet, daß er ſich bloß durch eigene Verdienſte, Muth, Tapferkeit, Einſicht und Treue, von den als Volontair 1684 in Schweden angetretenen unterſten Kriegesdienſten, zu der größten Höhe, deren eine Privatperſon fähig iſt, emporgeſchwungen hat.

Am 30 October vertheidigte Herr Carl Frid. Wiebe, aus Blekingen unter des Herren Prof. Andr. Mayers Vorſitz, eine von ihm ſelbſt verfertigte Abhandlung: De obligatione omnium ad philoſophandum. Sie iſt eine Inauguralſchrift, durch welche ſich der Herr Verf. des Magiſtertitels würdig erweiſen wollen.

Stettin.

Das hieſige Königliche Akademiſche Gymnaſium, dem auſſer den hohen Perſönlichen Eigenſchaften, die vielfältig genoſſene Huld Sr. Durchlauchten des Herrn Auguſt Wilhelms, Herzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, Königl. Preuß. General-Lieutenants, Ritters des Schwarzen Adler-Ordens, und Gouverneurs der Feſtung Stettin, die unterthänigſte Verehrung abzwinget, feirete am 10ten October das hohe Geburtsfeſt dieſes Durchlauchtigſten Fürſten. Wie der Herr Prof. Chriſtian Friedrich Stiſſer die Anführung bey dieſer ehrfurchtsvollen Feier übernommen, ſo kündigte er dieſelbe auf 2 Bogen in Folio mit einer leſenswürdigen Ausführung: Von dem göttlichen in der Krieges-Kunſt, vorher an. Wer die ſchöne Denkungsart und ungemeine Beredſamkeit des Herren Verfaſſers kennet, der wird eilen, dieſe Bogen zu leſen, und wird alle ſchöne Abbildungen ihres Vorwurfs nach der fürtreflichen Gelegenheit, bey welcher ſie geſchehen, abgemeſſen finden. Unter der Aufſicht dieſes verdienten Gelehrten traten am bemeldten Tage drey junge Redner im Hörſaal des Gymnaſii auf, und ſtatteten die allgemeinen brünſtigen Glückwünſche ab. Herr Jacob Samuel Fietelmann ſchilderte dabey in ſeiner Rede das Kriegsweſen der alten Pommern; Herr Carl Quade, erhob das durchlauchtige Haus von Braunſchweig und Lüneburg als ein Stammhaus vollkommener Krieges- und Friedens-Helden; und Herr Joachim Friedrich Hartwig ſtellete das Kriegs-Heer der Preuſſen, als die vollkommenſte Schule und das würdigſte Feld der Ehre für die Prinzen vor. Nachdem dieſe Handlungen Nachmittags geendet wären, erſchienen ſämtliche im Gymnaſio Studirende mit einer Abendmuſik vor Sr. Durchlauchten, und der älteſte überreichte Höchſtdenſelben ein unter dem Titel: Die wahre Gröſſe der Helden, die hohe Eigenſchaften des Prinzen glück-

lich

lich nachbildendes Lobgedicht. Man wird die nette Feder, die es verfaſſet hat, nicht verkennen, wenn ich auch nur den Anfang herſetze:

O Muſe, welche du der Helden Lob beſingſt,
Und Furcht und Blödigkeit, wie ſie den Feind, verdringſt;
Erhitze unſer Lied durch Antrieb und durch Lehre!
Es gilt des Herzogs Ruhm, und Auguſt Wilhelms Ehre.

Was? Rühmen? Er verbeuts. Nur der fühlt Noth an Lob,
Den Zufall, nicht der Werth, zu ſeiner Gröſſ erhob;
So niedrig iſt und denkt, als hoch man ihn gelogen;
Der nie mit Glück und Stand die Pflichten abgewogen;
Der nichts von Gröſſe fühlt, als bis der es beſchwört,
Der in des Götzen Bild ſein Ich und Thorheit ehrt;
Der Tugend und Vernunft an Rang und Herkunft bindet,
Und groſſe Männer nur in groſſen Titeln findet;
Der für den ſtrengen Schweis, womit das Schlachtfeld lohnt,
Im Schweis des Angeſichts der Schattenhoheit frohnt;
Und gar zu zahm zum Held kein Feindesblut vergieſſet,
Als wenn er Hirſche lähmt, und eine Bache ſpieſſet.
Ein Groſſer dieſer Art bedarf was mehr als ſich;
Zu ſeiner Gröſſe würkt ein jeder Federſtrich:
Er braucht, erhöht zu ſeyn, kahl und verbrämte Thoren:
Sie loben. Er iſt gros. Er fühlts mit beiden Ohren.

Der groſſen Männer Bild von dieſer kleinen Art
Iſt keine Seltenheit. Doch wie den Held kein Bart,
Und den Gelehrten nicht der Doctortitul machen;
So wenig ſchützt dis Volk ſein Pomp für Weiſer Lachen.

Wie himmelweit von ihm, Held, unterſcheideſt Du
Dich durch Dich ſelbſt. ꝛc. ꝛc.

Wie Sr. Durchlauchten über alles dieſes ein gnädiges Wolgefallen bezeugten, ſo hörten ſie auch mit beſonderen Gnaden den jungen von Perard eine Probe ſeines muntern Geiſtes, den ein vollkommener Vater ſchon in einem ſiebenjärigen Alter ſo glücklich gebildet, in der freymüthigen Anrede ablegen:

En ce jour de vôtre Naiſſance
Nos Enfans d' Apollon ſont retentir leurs voeux:
Permettez, MONSEIGNEUR, que de plus jeunes feux
M' aſſurent vôtre Bienveillance

Wie viel Aufmerkſamkeit verdienet es nicht, daß ein Fürſt ſich ſo huldreich die Gelegenheiten ihn zu verehren gefallen läßt, die ohnſtreitig bey der Jugend ſtatt tauſend anderer Ermunterungen dienen, ſich hervorzuthun?

Pommersche Bibliothek.

Eilftes Stück.

I.

Leben des Herrn Samuel von Palthen.

Pommern hat an den Palthenen Männer erzeuget, die dem Vaterlande die vortrefflichſten Dienſte gethan, und mit einer gründlichen Wiſſenſchaft den beſten Gemüths-Charakter glücklich zu verbinden gewußt haben. In dieſem Nachruhm verehret man noch bey uns das Andenken des Herrn Johann Philipp Palthen, vormaligen Lehrers bey der hieſigen Akademie, deſſen ſeltenen Eigenſchaften eine allgemeine Hochachtung die Gerechtigkeit wiederfahren laſſet, daß nicht alle Jahre Männer von ſeinen Gaben in einem Lande gebohren werden. Nach dem frühzeitigen Tode deſſelben haben den Ruhm dieſes Namens ſeine Brüder, und vornemlich Herr Samuel von Palthen, glücklich fortgepflanzet, deſſen um Pommern in verſchiedenen Aemtern, und vornemlich an der höchſten Gerichtsſtelle erworbenen Verdienſten erſt ſein neulicher Abſchied ihr Ziel geſetzet hat. Dieſer berühmte Mann war den 14ten Aug. 1679 zu Roſtock geboren, wohin ſeinen Vater, der das Amt eines Secretärs des Königl. Schwed. Hofgerichts und Königl. Poſtmeiſters bekleidete, die Pommerſchen Kriegsunruhen genöthiget hatten. Unter ſeinen Vorfahren gehören die berühmten Gelehrten Johann und Zacharias Palthen, welcher letztere nicht nur als ein Rechtsgelehrter und Syndicus der Stadt Frankfurt am Mayn, ſondern auch durch Anlegung der bekannten Palthenſchen Buchdruckerofficin den Wiſſenſchaften beförderlich geweſen. Seinen erſten Urſprung aber leitet dies Geſchlecht aus Italien her, woraus es bey den Guelfiſchen und Gibelliniſchen Unruhen geflüchtet, und lange in den Gegenden am Rhein bekannt geweſen; welche aber zur Zeit des dreiſſigjährigen Krieges der Grosvater unſers Herrn von Palthen verlaſſen, und ſich in Mecklenburg niedergeſetzet. Alle gute Eigenſchaften dieſer Vorfahren nahm der Herr von Palthen frühzeitig zum Muſter, und übertraff ſie. Greifswald erzog unter der Aufſicht eines vernünftigen

tigen Vaters in ihm einen jungen Gelehrten, der sowol in der Stadtschule als auf der Akademie die gröſte Hoffnung von sich erweckte. Auf der letzteren vertrauete er sich, nach der Absicht ein Rechtsgelehrter zu werden, den damaligen Lehrern, Mascov, Gerdes und Schack. Er faßte aber auch die Weltweisheit, die Geschichte und die schönen Wissenschaften. Daß dies, wie in den mehresten Lebensbeschreibungen der Gelehrten, kein Modecompliment ist, läſset sich aus der nachher durch die wichtigsten Ämter und Verrichtungen nicht unterbrochenen Liebe des Herrn von Palthen zu den schönen Wissenschaften, und Geschmack an geistvollen Schriften noch in seinem Alter abnehmen. Ein Vortheil, dessen die wenigsten froh werden, deren Geschmack in jungen Jahren nicht so richtig gebildet wird, daß er nachher vom Schönen Empfindung hat, oder denen wenigstens nur das schön ist, was sich auf den pedantischen Leisten, den sie zu ihrer Zeit von Akademien gebracht haben, passet. Die vollkommene Unterweisung seines oben gerühmten Bruders, sowol in diesen als den Staatswissenschaften, bildeten ihn so, daß er die Charactere jederzeit behaupten können, die er nachher zu führen gehabt. Auf dieſer Akademie legte er noch zwo öffentliche Proben seiner Geschicklichkeit ab, und vertheidigte unter dem Vorsitz seines Bruders die merkwürdige Abhandlung: De Marito Reginæ, und unter dem Herrn Schack eine andere: De necessariis principum præsentia in comitiis. In Jena trieb er die Studien mit gleichem Eifer, und hielte sich fürnemlich an den berühmten Männern, Weigel und Struven, als ein Verehrer ihrer Wissenschaften und ihres Umganges. Wider die Grundsätze unſerer heutigen Frühgelehrten hatte der Herr von Palthen seinen akademischen Bemühungen sieben Jahre gewidmet, und dieſelben mit Ruhm vollbracht, als er mit den gefaßten Lehren die Erfahrung zu verbinden suchete, die man an Höfen, in groſſen Städten und vornehmen Gerichtssitzen erhält. In dieſer Absicht gieng er auf Reisen, und hatte seinen Zweck nach Möglichkeit erfüllet, als er im Jahr 1707 wieder in sein Vaterland kam, und in Greifswald sich durch Advocaturen hervorzuthun anfing. Seine Geschicklichkeiten wurden sofort bekannt, und er ward noch in eben dem Jahr zum Auditeur bey des General-Lieutenant von Schulzen Regiment und der übrigen Stralsundischen Besatzung berufen; und dieſer Posten war der Grund vieler ihm angenehmen und endlich glücklichen Veränderungen. Als 1709 ein Theil der schwedischen Trouppen aus Pommern nach Polen gieng, folgte er demselben als Kriegssecretarius. Eine gleiche Stelle ward ihm 1710 bey dem Crassavschen Corps aufgetragen; und nachdem sich daſſelbe aus Polen zurückziehen muſte, begleitete er den General Schulzen nach Wismar, die Stelle eines Gouvernements-Secretärs bey demselben anzutreten. Je wichtiger die Obliegenheiten seines Herrn in den damals höchſtverwirrten und mißlichen Zeiten waren, deſto mehr Gelegenheit hatte er, sich durch Emſigkeit, Klugheit und Treue

der

der Gnade deſſelben würdig, und um das gemeine Weſen verdient zu machen. Aber ſeine Bedienung erloſch gleichſam, als die ſchwediſch deutſchen Provinzen völlig in fremde Hände geriethen. An ſtat aber, daß andere in dieſen Ländern gerathen funden, ſich in Dienſte unter der fremden Herrſchaft zu drängen, gieng Herr von Palthen nach Schweden über, und erhielte, ſogleich als ein Zeichen der Königl. Gnade die Vollmacht zum Protonotariat beym hohen Tribunal in Wismar. Jedoch auch dieſe Stelle erforderte bey der Zerſtreuung des hohen Gerichts noch nicht ſeine Verwaltung. Man brauchte indeſſen ſeine Dienſte zu dem groſſen Geſchäffte des nordiſchen Friedens. Er ward zuerſt als geheimer Commißionsſecretär mit dem Herrn von Adlerfeld an den Däniſchen Hof geſandt, und nach glücklich verrichteten Sachen folgte er unter eben dem Character, dem Herrn Baron von Trautvetter an die Höfe zu Hannover, Berlin, Warſchau und Dresden, an welchen ihm eine Gelegenheit um die andere vortheilhaft ward, ſeine Staatskunde zu erweitern. Im Jahr 1721 trat er endlich die Protonotariatſtelle beym hohen Tribunal, als ein Amt an, das um ſo viel mehr einen geſchickten und unermüdeten Arbeiter erforderte, als das Archiv während der Kriegesunruhen in die äuſſerſte Unordnung gerathen war. Fünf Jahre hatte er dieſer Bedienung mit vielem Ruhm vorgeſtanden, als er 1726 zum Aſſeſſor dieſes höchſten Gerichts erhoben, und gleich darauf eines neuen Zeichens der Königl. Gnade werth geachtet ward, da er ſich und ſeinen noch einigen übrigen Bruder in den Adelſtand erhoben ſahe. Dieſe neuen Würden waren dem Herrn von Palthen eines Theils Gelegenheiten, ſich in ſeiner Gröſſe zu zeigen, andern Theils aber Ermunterungen, ſeinen Eifer für das gemeine Wol und ſeine Verdienſte um daſſelbe zu erweitern. Bey dieſer fürtreflichen Grundregel, der er nachgieng, hatte er das Glück der Aufmerkſamkeit und der Liebe des Hofes verſichert zu werden; und er hatte kaum drey Jahre ſich in der Aſſeſſoratſtelle verdient gemacht, ſo übertrug ihm ſchon eine Königl. allergnädigſte Vollmacht die Vice-Präſidentenſtelle bey dieſem höchſten Gericht, an der Stelle des Herrn von Gerdes. Dieſe Wahl konnte ſich nicht ſchöner rechtfertigen, als durch die preiswürdige Art der Verwaltung und Aufrechthaltung des hohen Ruhms dieſes erlauchten Gerichts, welcher der Herr von Palthen zwanzig Jahre lang ohne Veränderung nachgegangen iſt. Er gieng den geraden Weg der Gerechtigkeit, ſowol in der Handhabung und Vertretung der fürſtlichen Rechte, die ihm in Anſehung der Herrſchaft Wismar auf beſondere Veranlaſſung Sr. Excellenz des Herrn Grafen und Präſidenten von Putbus aufgetragen waren, als in der Schlichtung der Rechtsſachen eines jeden, welche die Entſcheidung des hohen Tribunals erwarteten. Unverdroſſenheit, Aufrichtigkeit, Billigkeit und Menſchenliebe, waren dabey die Eigenſchaften, die eines jeden Hochachtung für ihn gewannen, und bis an ſein Ende erhielten. Noch eine Belohnung ſeiner Verdienſte erhielte

er im Jahr 1748, da Se. Königl. Majeſtät ihm als ein beſonderes Gnadenzeichen den Ritterorden vom Nordſtern verliehen. Er lebte im unverheyratheten Stande, war aber ſeinen Verwandten mehr als ein Vater. Mit denenſelben nimmt das gemeine Weſen und die Republik der Gelehrten an den Verluſt dieſes fürtreflichen Mannes gleichen Theil. Er ſtarb am 17ten October dieſes Jahres an einem Fieber, und hatte das Vergnügen, eine Zeit vorher ſeinen würdigen Bruderſohn, den Herrn Johann Franz von Palthen, in einer rühmlichen Nacheiferung ſeiner Tugenden bey ſich, und bey eben dem hohen Gericht als Fiſcal befördert, zu ſehen.

Weitere Nachrichten von dem Leben und Verdienſten des Herrn Vicepräſidenten findet man in dem Denkmal, welches Herr D. Bernh. Hinr. Rönnberg, der Wismariſchen Schule Rector, dem Ruhm deſſelben auf 5 Bogen in Fol. gewidmet, darinn er die wahren Züge groſſer Richter in dem Bilde eines andern Samuels ſchildert.

Auf der Greifswaldiſchen Akademie hat der gegenwärtige Prorector, Herr D. Siegfr. Löſ. Aeminza, in einer netten lateiniſchen Gedächtniſſchrift auf ſechsthalb Bogen in Folio gleichfals einen vollkommenen Abriß von dem Charakter und Verdienſten dieſes berühmten Mannes gegeben.

Obengenannter Herr Johann Franz von Palthen aber hat in einer deutſchen Ode rührende Ausdrücke der Wehmuth bey ſeinem Grabe hören laſſen.

* II.

Anmerkung
von dem Jagd-Regal bey denen Land-Gütern unter den Pommerſchen Herzogen.

Unter die Regalien, welche die Landgüter angenehm und ſchätzbar machen, wird gemeiniglich Holz-Jagd und Fiſcherey gerechnet; und Pommern hat an dieſen Schätzen keinen Mangel. Ehe Pommern im XII. Seculo von Deutſchen angebauet worden, geben die zahlreichen Wälder und groſſen Wildniſſe, welche dieſe ganze Provinz von ihren Nachbaren abgeſondert und verdecket, vernünftiger Weiſe Anlaß zu ſchlüſſen, daß ſolche vom Wilde eben ſo bevölkert, als von reiſſenden Thieren furchtbar geweſen ſeyn. Ein Wald und wildreiches Land ſchickte ſich auch vor die Gemüths-Neigung der Slaven, welche gewiß nicht werden ermangelt haben mit ihren Bogen und Pfeilen dem Wilde in den Wäldern aufzulauren; denn die Polen, Ruſſen und Tartarn, die doch mit jenen von gleichem Urſprunge ſeyn ſollen, ſetzen noch jetzo, wie vorhin, in der Jagd ihre gröſte Ergötzlichkeit. Dieſe Einöden verloren zwar durch die neuen Pflanzſtädte der Deutſchen ihre ſchreckliche Geſtalt; allein es iſt dennoch von nutzbarem

barem Wilde genug übrig geblieben, in Ueberfluß die Einwohner Pommerns zu versorgen. Wahrscheinlicher Weise werden nur darüber die Bären gebrummet und die Wölfe geheulet haben.

Diese Freyheit des Rechts der Natur zu jagen wie und wo man will, erlitte unter der löblichen Regierung der Pommerschen Herzoge billige Einschränkungen. Weil diese Herren das hohe Wild nach dem Bericht des Micrälius (a) mit grossen Unkosten aus fremden Hölzungen in die Pommerschen Heyden bringen lassen, so waren sie auch berechtiget, die Adelschaft davon auszuschliessen, oder ihnen diese Befugniß insbesondere zu verleihen. Daher kommt die gemeine Eintheilung der hohen und niedern Jagd. Die erste erforderte ein besonderes Privilegium von dem Landesherrn, und die letztere wurde einem jeden, der Landgüter besaß, freygelassen.

X.

* III.

Historische Nachricht

von der Bestraffung eines Tumults der Kornträger, welche im Jahr 1617 den 11ten des Brach Monats um 1 Uhr am Pfingsttage von dem Herzog Philipp auf dem Schloßplatz in Alten Stettin vorgenommen worden.

Unsere alten Geschichtschreiber unterrichten uns von vielen Begebenheiten, welche Kleinigkeiten betreffen und wenigen Einfluß in den Staat gehabt haben. Sie merken die Todesfälle aller und jeder Personen, welche an dem Wohl des Staats auch nur im kleinen gearbeitet, mit besonderer Aufmerksamkeit an, und sie ermüden uns zum Theil mit Erzählungen, die Hexereyen, Gespenster-Historien, Weissagungen und andere Hirn Gespinnste in sich fassen. Man wird in ihren Büchern keinen Cometen oder ein Luftzeichen vermissen, und sie sind so sorgfältig allemal das darauf folgende Unglück anzumerken, welches diese himmlische Abgesandten ihrer Meynung nach angekündiget haben. Diese Art von Posten war zum wenigsten geschickt, ihr Nachsinnen zu schärffen und ihrer Einbildungskraft ein weites Feld zu Ausschweiffungen zu eröfnen. Ich müste ihnen dieses Betragen gar nicht auf, weil die Mode der Zeiten dasselbe rechtfertiget, und auch zu unsern Zeiten diese Merkmale der Thorheit noch nicht völlig vertrieben werden können. Nur darüber muß ich mich wundern, daß sie von diesem Auffstande im Jahr 1616 nichts gemeldet, da sie doch von dergleichen Begebenheiten weitläuftig zu handeln pflegen. Paul Friedeborn, welcher sich eigentlich mit der Topographie der Stadt Stettin befasset, ist entschuldiget, weil seine Jahrbücher nicht weiter als bis auf das Jahr 1613 gehen. Micrälius (b) gedenkt zwar in diesem

(a) Micrälius im 6. Buch des Pommer-Landes p. 281. §. 10.
(b) Micrälius im 4. Buch vom Pommer-Lande p. 59. seq.

Jahr derer Streitigkeiten, welche zwischen dem Rath und der Bürgerschaft obgeschwebet, und er erwähnet auch von diesem Aufstande überhaupt etwas, von der Bestraffung desselben aber nichts zuverlässiges, welchs ihm doch nothwendig hätte bekannt seyn sollen. Ich will also diesen Aufstand aus der Abschrift einer authentiquen Nachricht vom Stettinschen Rathhause, welche ich besitze, erzählen.

Es war in Stettin eine alte Gewohnheit, daß denen Kornträgern, welche sich mit dem Auf- und Abladen des Korns von denen Schiffen beschäftigen, jährlich auf Pfingsten ein Faß Bier zur Belustigung mußte gegeben werden. Dieses Faß Pfingstbier möchte wol einmal zurück geblieben seyn, weshalb die Träger in solche Erbitterung gesetzt wurden, daß sie unter Anführung ihres Altermanns nebst einer Trummel einen öffentlichen Auflauf verursachten. Der Herzog bestraffte aber diese Unordnung nach der geschriebenen Nachricht auf folgende gnädige Art.

„Zu Hofe auf dem innersten Platz sind die Träger in die 60 Mann „stark, nebenst ihrem Führsmann alten Meister Hansen und dann dem „Trummelschläger gestanden, eine lange Zeit mit entblösseten Häup„tern. Ihro Fürstliche Gnaden, Herzog Philippus, samt Herzog Bo„gislao und Herzog Ulrichen haben zunächst Ihrer Hochfürstlichen „Gnaden Logement auf dem Gang eine sammete Decke hängen und „breiten lassen, dabey die F. F. Fürstl. Personen gestanden. Unten „hat ein Erbar Rath auf dem Schrank und Steigen empor auf ge„schehenes Begehren stehen müssen; die Träger aber unten im Hof„platz bestehen geblieben. Als nun die Träger ziemlich lange in der „Sonnen mit blossem Haupt gestanden, ist der Fürstl. Secretarius Ja„cobus Drost zu ihnen auf den Schloßplatz gegangen; und als sie „auf geschehenes Andeuten auf die Knie niedergefallen, hat er beyge„fügte unterthänige Abbitte Ihnen deutlich vorgelesen, welche sie auch „nachgesprochen. Nach diesem Actu hat man ihnen das Faß Pfingst„bier gegeben; aber die Trummel abgenommen, so noch zu Hofe ver„wahret ist.

„Ein Erbar Rath haben durch den Herren Syndicum also fort „Audientz gebeten und J. F. Gnaden für dieß Exempel unterthänig„gedanket und gebeten, weil dergleichen Excedenten auf Wycken und „Lastadien noch übrig seyn, ein gleichmäßiges für die Hand zu neh„men: Solches diente zu redintegrirung J. F. Gnaden und E. E. „Raths fürstlich und schuldigen Respectus.

„Cancellarius antwortet hierauf: Ihro Fürstl. Gnaden gereichte „diese Danksagung zu gnädigem Gefallen und weil es sich also bey „dieser Occasion geschickt, hätten J. F. Gnaden die Anordnung ge„macht, daß sie nicht allein J. F. Gnaden, sondern auch E. E. Rath „Abbitte gethan. Ihro Fürstl. Gnaden wären im Werk nach Be-

findung

„findung wieder die Verbrecher zu verfahren und da man mit der „Schärfe wieder alle nicht procediren könte, dennoch gleichmäßige „Abbitte von dem meisten Haufen gewärtig zu seyn.

Die Abbitte.

Für den Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Philippsen, Herzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürsten zu Rügen, Grafen zu Gutzkow und Herren der Lande Lauenburg und Bütow, Unserm gnädigen Landesfursten und Herren und Einem Erbaren Rath dieser Stadt: Bekennen wir offentlich, daß wir uns der im verschiedenen Jahre erregten Aufruhr mit theilhaftig gemacht und darann übel und unrecht gethan, wieder unsere Pflicht gehandelt und wieder Gott, unsern Landesfürsten und die Stadt-Obrigkeit grob und schwerlich gesündiget und darmit Leibes und andere schwere Strafen gar wohl verschuldet haben; Wollen darauf unsern Gnädigen Landesfürsten, dann auch Einem Erbarrn Rath unterthäniglich und um Gottes-Willen gebeten haben, daß sie uns solche Uebertretung gnädig und günstig verzeihen und vergeben wollen. Geloben und versprechen auch hiemit; daß wir uns die Zeit unsers Lebens solcher bösen Händel nicht mehr wolten theilhaftig machen, sondern gegen unsern gnädigen Landesfürsten und Einem Erbaren Rath, uns wie frommen und gehorsamen Bürgern gebühret, jederzeit verhalten wollen.

IV.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Die deutsche Uebersetzung des Claville vom wahren Verdienst die den Herrn J. L. Glöden, ein Mitglied der Königl. deutschen Gesellschaft dieselbst, zum Verfasser hat, ist bey Strucken auf 1 Alphabet in 8. aus der Presse gekommen. Man ist dem Herrn Herausgeber für die löbliche Bemühung um eine Schrift Dank schuldig, die von Schönheiten voll, und vor andern moralischen Schriften darinn vorzüglich ist, daß sie unzählige kleine Pflichten des Menschen aus einander setzet, bey deren Verabsäumung man Gefahr läuft, mit allen wichtigen Tugenden dennoch des Ansehens eines wolverdienten Menschen in der Welt zu verfehlen.

Bey dem hiesigen Buchhändler, Weitbrecht, ist die in denen Critischen Nachrichten angekündigte und beschriebene Erste Sammlung auserlesener Abhandlungen ausländischer Gottesgelehrten, zur Unterweisung des Verstandes und Besserung des Herzens, die Herr Fried. Eberh. Rambach zusammenträgt, vor einiger Zeit ans Licht getreten; und empfiehlt sich besonders durch die wolgewählte Arbeiten des Engl. Gottesgelehrten, *John Flavel*, dessen Bildniß und Lebenslauf ihr vorgesetzt ist.

Der

Der Herr Adjunctus, M. Peter Ahlwardt, hat mit dem letzten Bande seiner gründlichen Betrachtungen über die Augspurgische Confession, die mit dem Beyfall der Gelehrten vergoltene rühmliche Bemühung vollendet. Er hat aber noch den Vorsatz, auch diejenigen ersten Artikel vorzunehmen, über die Herr Reinbeck geschrieben, dessen Betrachtungen fortzusetzen, die erste Absicht dieser Arbeit war.

Die hiesige Königl. Gesellschaft, welche noch den Namen der Deutschen führet, ob sie gleich ihre Bemühungen auf die schönen Wissenschaften überhaupt zu erweitern ohnlängst angefangen hat, wählte in der letzten Versammlung folgende Gelehrte zu ihren Mitgliedern:

Herrn Jonas Böckmann, der Medicin Doctor und Prof. und der Königl. Akademie hieselbst dißjährigen Rector.
" " Johann Benzelstierna, Königl. ord. Prof. der Rechten hieselbst.
" " Georg Matthias Bose, Prof. der Naturlehre zu Wittenberg.
" " Ernst Mart. Chladenius, Prof. der Rechten zu Wittenberg.
" " Johann Mart. Chladenius, Prof. in Erlangen.
" " Johann David Mallinger, der Medicin Doct. hieselbst.
" " Georg Balthasar Nürnberg, Structuar bey der hiesigen Königl. Akademie.

Bey der Gesellschaft der Collectorum Iurium & Historiæ Patriæ hat der Advocat, Johann Friedrich Mayer, eine Sammlung überreichet, welche de foro fiscali handelt, und mit sehr vielen brauchbaren Beylagen bestärket ist.

Stettin.

Man siehet von daher: Vorläufige Nachricht von einer in alten Stettin aufzurichtenden mathematisch-practischen Real-Schule, durch M. Christoph Andreas Büttner, der Stettinischen Rathsschule Rector, und Mitglied der Königl. deutschen Gesellschaft in Greifswald. Die Gedanken, welche der Herr Verfasser hier von Schulen mittheilet, in welchen junge Leute, die sich dem Handel oder einem Handwerk widmen wollen, zur leichten Erlernung desselben, und vortheilhaftem Antritt ihrer Lehrjahre vorbereitet werden, sind ungemein vernünftig; und es wird eine Ehre für ihn und Pommern seyn, wenn seine Fürschläge die Genehmigung des Hofes, und sein Entwurf die Ausführung erhält. Es ist aber hieran um so viel weniger zu zweifeln, da der Nutzen solcher Realschulen bereits durch eine glückliche Erfahrung von der in Berlin bestättiget wird. Für geschickte Lehrer soll schon im voraus gesorget seyn, und es haben sich schon ruhmwürdige Patrioten erkläret, durch Beyträge aus ihren Mitteln dies heilsame Werk zum Stande bringen zu helfen.

Greifswald, den 9 December 1750.

Pommersche Bibliothek

Dritter Theil
Zwölftes Stück.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Am 11 December ward unter des Herrn General-Superintendenten D. Jacob Henr. von Balthasar Vorsitz der dritte Theil seiner Observationum Historico-Theologicarum *de Libris Normalibus Ecclesiæ Pomeranicæ* von dessen Herrn Sohn M. Georg Friedrich von Balthasar mit Ruhm vertheidiget. Der I. Abschnitt, oder in der Ordnung der IV. handelt von dem Symbolo Athanasii, und bemerket zuerst die Werke, worin dasselbe befindlich ist und die Abweichungen der verschiedenen Texte von einander, unter welchen der Lateinische für die Urschrift zu halten ist. Daß Athanasius der Verfasser des Symboli sey, lässet sich wider die Gründe der Gegner zwar nicht erhärten; es verdienet aber doch, von ihm den Namen zu führen, weil es seinen Fußstapfen genau folget, und seine Lehren befestiget. Die Zeit der Abfassung läßt sich sicher ins fünfte oder sechste Jahrhundert setzen, und daß es auch in andren Kirchen, als den Griechischen und Lateinischen gebraucht worden, erweisen die andren Uebersetzungen. Die Glaubenssätze die es vorträgt, heissen die Catholischen und allgemeinen; nicht anzuzeigen, daß sie die ganze Ordnung des Heils enthalten, sondern daß sie von Gott geoffenbarte, allen Menschen zu verkündigende, und von allen anzunehmende Wahrheit sind. Wie im übrigen dieses Symbolum hauptsächlich die Glaubensgeheimnisse von der Heil. Dreyeinigkeit und der Person Christi vorträgt, wird von dem gelehrten Herrn Verfasser gründlich aus einander gesetzet, und gezeiget, was bey den vornehmsten Ausdrücken zu merken ist. Der II. oder in der Ordnung der V. Abschnitt redet von der Confeßion, oder dem Lobgesang des Ambrosius und Augustinus, als dem so genannten *Te Deum laudamus*. Als Luther 1536 und nachgehends 1538 die drey Symbola Oecumenica zu Wittenberg heraus

gab, ließ er auf das Apostolische und Athanasianische diesen Lobgesang folgen, und diesem folgte man in der Pommerschen Kirchen-Agende. Nach der Sage der Alten sollen Ambrosius und Augustinus nach des ersteren Taufe denselben aus besonderer Eingebung des Heil. Geistes gesungen haben. Ob dies gleich eine Fabel ist, hat doch Luther und andre die Benennung von denselben beybehalten. Das Lied ist indessen schon im 6ten Jahrhundert in der Kirche gebräuchlich gewesen. Das Original soll das lateinische seyn, den Verfasser weiß man aber nicht. Nach diesen Anmerkungen wird gezeiget, was bey der Deutschen Uebersetzung zu erinnern ist.

Unterm 12 December fertigte der gegenwärtige Rector Magnificus Herr D. Levin Möller die Gedächtnißschrift auf den am 6 December in seinen besten Jahren verstorbenen Herrn Doct. und Königl. Hofgerichts-Referendarius, Philipp Ehrenfried Gerdes, auf 4 Bogen in folio aus. Derselbige war ein würdiger Sohn des Hochverdienten Pommerschen Landraths, Herrn David Georg Gerdes und am 9 Jul. 1729 hier zu Greifswald geboren. Unter der Anweisung der geschicktsten Privatlehrer widmete er sich in den zartsten Jahren nützlichen Studien, und bahnte sich dadurch den Weg, auf Akademien die Rechtsgelehrsamkeit mit desto größerem Vortheil treiben zu können. Er brachte es unter der Anführung der hiesigen ordentlichen Lehrer dieser Wissenschaft so weit, daß er zwo wolgerathene Abhandlungen de pœnæ capitalis executione perfecta non reiteranda und de iure reinfeudationis & refirmationis feudi in Pomerania ausfertigen und mit Ruhm bey seinen jungen Jahren vertheidigen konnte. Im Jahr 1750 ging er nach Göttingen und hörte da vornehmlich die Herren Ayrer und Seip, verfügte sich aber nach Verlauf eines halben Jahres wieder hieher, und erhielte die durch seinen Fleiß und Vorzüge verdiente Doctorwürde in den Rechten; bey welcher Gelegenheit er in einer gelehrten Inaugural-Abhandlung unter dem Vorsitz des Herrn Consistorial-Directors und Prof. D. Aug. von Balthasar: die Materie de Juribus Viduarum nobilium in Feudis Pomeraniæ citerioris ausführte und rühmlich vertheidigte. Nach dieser erhaltenen Würde unterrichte er in seinen Vorlesungen, die hier Studirenden in den bürgerlichen und öffentlichen Rechten, und ward bald darauf in Erwägung seiner bewiesenen Geschicklichkeiten am 12 April dieses Jahres zum Referendario Extraordinario beym hiesigen Königlichen Hofgericht erwählet. Die von diesem geschickten Gelehrten mit Recht noch weiter zu fassende Hofnung ward aber durch das zu frühe Absterben desselben zernichtet. Er hinterläßt eine geborne Geismarn als Witwe, und aus dem kurzen Ehestande mit derselben eine Tochter.

Am

Am 15ten dieſes Monaths vertheidigte unter des Herrn Doct. und Prof. Chriſtian Stephan Scheffels Vorſitz Herr Heinrich Friedrich Grimm aus Stralſund den IV Theil der Mediciniſchen Abhandlung: De Pyromania. Es begreift derſelbe den dritten Abſchnitt des vierten Hauptſtückes: De Salſo morbifico in genere & in ſpecie de Salſo muriatico.

In dieſen Tagen iſt hier aus der Preſſe gekommen; Subjectiſſimæ Plauſus pietatis, quo auſpicatiſſima Coronationis novique imperii Sollemnia utriusque Regiæ Majeſtatis Svethicæ excipere debuit, potuit, Auguſtiſſimo Principum Pari, uti fas eſt, devotiſſima *Academia Gryphiswaldenſis*. 1752. Fol. Es iſt dies die Sammlung der öffentlichen Schriften und Reden in welchen die hieſige Akademie das hohe Königl. Schwediſche Krönungsfeſt pflichtmaßig feyerte. Man findet in derſelben 1) Die Einladungsſchrift zu den öffentlichen Redehandlungen. 2.) Des Herrn Prof. Kiellmanns Rede in ungebundener Schreibart. 3.) Des Herrn Mag. Trägårds lateiniſche Ode auf die Krönung. 4.) Eben deſſelben Lobrede auf die Königl. Majeſtäten in lateiniſchen Verſen. 5.) Des Herrn Mag Wieſels ungebundene lateiniſche Rede. Es iſt dieſer ſämtlichen Stücke bereits nach Würden in dieſen Blättern Erwähnung geſchehen.

In dem Weyhnachts-Programma ſetzet der Rector Magnificus Herr D. Levin Möller die gründliche Abhandlung *De Reverentia Myſteriis debita*, fort, die vor einem Jahr bey gleicher Gelegenheit angefangen ward. Er erörtert gegenwärtig zwo neue Pflichten der Ehrerbietung gegen die Geheimniſſe. Die erſte iſt: Die den Geheimniſſen ſchuldige Ehrerbietung muß ſich auch auf die Religion erſtrecken in welcher ſie gefunden werden. Der Herr Verf. wendet dieſen Satz wider die Naturaliſten an; und füget zugleich eine gelehrte Unterſuchung bey: Ob die Geheimniſſe in einer geoffenbarten Religion unbedingt nothwendig ſind; welches mit geſchickten Gründen verneinet wird. Die zweyte Pflicht iſt: Man muß in dieſem Leben nach einer deſto gröſſern Erkenntniß der Geheimniſſe ſtreben, damit unſere Erkenntniß derſelben in jenem Leben deſto vollkommener werde. Die Gründe zu dieſer Pflicht werden hier nur kürzlich angeführet. Die Wichtigkeit des Satzes aber wird den Wunſch der Leſer gewiß befördern, ihn mit der von dem Herrn Verf. gewohnten Gründlichkeit völlig ausgeführet zu ſehen.

Unterm 19 December ertheilte der gegenwärtige Decanus der Philoſophiſchen Facultät, Herr Prof. Carl Johann Kiellmann abermal durch öffentlichen Anſchlag 5 Candidaten die höchſte Würde in der Würde in der Weltweisheit. Dieſe ſind Herr Albert Philipp Weſtphal, aus Greifswald, der jüngſte Sohn unſers vormaligen berühmten Profeſſoris, Herrn Andr. Weſtphals; Herr Johann Ge-

org Colliander, Medic. Stud. aus Småland Herr Fricdr. Georg Dyk, aus Oſtergothland; Herr Nicol. Johann Siöborg aus Malmö, und Herr Jacob Falkmann aus Malmö.

Stettin.

Einige Privat-Zuhörer des hieſigen verdienten Rectoris der Rathsſchule, Herrn M. Chriſt. Andr. Büttners übergaben demſelben unlängſt nebſt einem Geſchenk einen Abdruck ihrer Gedanken über die Schriftſtelle Joſua XI. v. 20. 1 Bogen in 4. Des Herrn M. Königsmanns Abhandlung über dieſe Stelle, die den Misbrauch derſelben wider die allgemeine Gnade Gottes zu heben ſuchet, hat dazu Gelegenheit gegeben. Seine Umſchreibung der Worte wird hier mit Gründen geprüfet und verworfen: dagegen aber der Verſtand ſo beſtimmet: Denn es geſchahe durch die Zulaſſung des Herrn, daß die Cananiter ihr Herz mit Gewalt verſtockten, um die Iſraeliter mit Kriege zu überziehen. Man kann hiemit die Prüfung vergleichen, die ein ungenannter vormals über die Königsmanniſche Abhandlung in den Critiſchen Nachrichten angeſtellet hat.

Von dem gelehrten Herrn X. Büttnér iſt zu einer Redeübung im September die Neunte Einladungsſchrift: Von der Oratoriſchen Folge aus Licht geſtellet. Nach den hier gegebenen Regeln und Beyſpielen der Alten muß in der Rede, die Vielheit dem wenigen, das Gold dem Silber und andern geringen Metallen, die Freyheit der Knechtſchaft, Länder den Städten, das weſentliche dem zufälligen, das klare und deutliche dem dunklen und undeutlichen, das leichte dem mühſamen, das glückliche dem unglücklichen, öffentliche Handlungen den heimlichen, Einheimiſche den Fremden, der Himmel der Erde, die Geſetze den Gewohnheiten, der Ueberwinder den überwundenen u. ſ. w. vorgeſetzt werden.

Das im October einfallende Geburtsfeſt Sr. Hochfürſtl. Durchl. des Herrn Herzogs von Braunſchweig und Lüneburg Auguſt Wilhelms Gouverneurs der Veſtung Stettin, hat der geſchickte Herr Johann Friedrich Tide von Halle aus mit einer feurigen und rührenden Ode gefeyret, die ein abermaliger Beweis ſeiner ſchönen Dichtergaben iſt.

Die durch des Herrn Herings Abſterben erledigte ordentliche Lehrſtelle der Rechten bey hieſigen Königl. Gymnaſio iſt dem wegen ſeiner Gelehrſamkeit berühmten, und durch verſchiedene nette Schriften bekannten Herrn D. Johann Carl Conrad Oelrichs ertheilet, und derſelbe am 14 December feyerlich zu dieſem Amt eingeführet. Von den dabey erſchienenen Schriften werde ich künftig reden.

Für den December. 1752.

Ende des erſten Bandes.

Pommersche Bibliothek.

Zwölftes Stück.

I.

Johann David Jäncken,
Conrect. zu Cöslin,
Vorbericht von seiner Abhandl. des gelehrten Pomerlandes.
Stargard 1730. in 8.

Nichts hat in Pommern weniger Glück gehabt, als der Vorsatz der Gelehrten, eine gelehrte Geschichte von Pommern zu schreiben. Keiner, der denselben gehegt, hat ihn ausgeführet. Viele klagen hierüber; aber ich bin zweifelhaft, ob man unter allen rückgängig gewordenen Absichten, sonst etwas zu bedauren habe, als daß die zu einer solchen Arbeit mit nöthigen Hülfsmitteln, und einer gesunden Urtheilskraft, versehene Gelehrte, Palthen und Westphal, sie nicht zum Stande gebracht haben. Die Wahrheit zu sagen, ich glaube, daß Pommern von allen übrigen, die den Vorsatz bekannt gemacht, nicht recht viel Ehre gehabt haben würde. Die Grundrisse, die Proben, die kleinen Abhandlungen, die uns andere gegeben haben, sehen zusehr danach aus, als wenn ihre Meister geglaubet, daß eine gelehrte Geschichte eine Titelsammlung aller Charteken, mit welchen eine Provinz beschweret worden, und ein Register von den Frauen, Kindern und kleinen menschlichen Schicksalen eines Gelehrten, seyn müsse; zu ihrer Ausarbeitung aber nichts weiter gehöre, als reiche Collectanea und eine patriotische Prahlsucht, die aus allen Prinzen Mecänaten, und aus den Vorstehern der Aemter, die einen Gelehrten erfordern, lauter Beförderer der Wissenschaften zu machen weiß. Dergleichen Werke sind sehr entbehrlich, oder es muß noch ein Fach in dem System der Gelehrsamkeit erfunden werden, darinn sie eine Stelle behaupten können. Will man etwas bedauren, so kan es mit Recht wol nichts anders seyn, als daß uns eine gegründete Geschichte fehlet, wie den Wissenschaften bisher in Pommern begegnet, und ihr Licht angewandt worden, ob unsere Vorfahren und Landesleute in allen Wissenschaften andern nachgebetet oder selbst Schöpfer und Erfinder neuer Wahrhei-

ten gewesen: wer diejenigen sind, die den Namen der Verbesserer und Beförderer der Wissenschaften verdienen, wodurch sie ihn verdienet, und wie sie ihn behaupten; kurz, ob man aus Pommern Beyspiele nehmen könne, wie die Arbeiten der Gelehrten und die öffentlichen Einrichtungen für die Wissenschaften dahin einstimmen müssen, das Reich der Wahrheiten zu erweitern, Pedanterey und Aberglauben zu unterdrücken, und durch den Flor der Wissenschaften das Land glücklich zu machen. Ich kan mir keinen Zweck einer gelehrten Geschichte vorstellen, wo sie nicht diese Stücke zum Augenmerk hat; und ich bin der Meynung, daß wer nach denselben einen unpartheyischen Abriß des jederzeitigen Zustandes seiner Provinz macht, und was Fehler sind, Fehler nennet, dem Vaterlande mehr Liebe beweiset, als wer nichts als Ruhm, Ehre und Denkwürdigkeiten darinn sehen kann, aber dabey vergißt, daß andre nachsehen werden, ob er auch recht siehet.

Herr Jäncken, vormaliger Conrector zu Cöslin, ist wol am nächsten im Begriff gewesen, eine gelehrte Geschichte von Pommern zu schreiben. Seine Absicht war, dieselbe nach den vier Facultäten abzuhandeln, oder vielmehr, die Leben und Schicksale der Gelehrten aus allen Facultäten aufzusuchen und in 4 Bänden auszufertigen. Er machte schon mit der theologischen Facultät den Anfang, und das Leben des grossen Johann Bugenhagens sollte das erste Stück des ersten Bandes seyn; es ist aber das erste und letzte von allen geblieben; und die Art der Ausführung, die nach solcher Probe dem ganzen Werk bestimmet war, würde uns zwar diesen und jenen Pommer als einen Menschen näher kennen gelehret, als eine gelehrte Geschichte aber nicht die nothwendigen Eigenschaften erhalten haben. Von diesem vorgehabten Werk war die kleine Schrift, die ich jetzt vor mir habe, ein Vorbote. Pommern soll darinn überhaupt, als ein gelehrtes Land von je her geschildert werden, und die Absicht wäre sehr artig gewesen, wenn der Verfasser sich über dieselbe mehr ausgedehnen, seine Sätze zu entwickeln, den rechten Beweis zu führen, sich mit etwas mehr als den blossen Schalen abzugeben, und was er sagen wollen, recht vorzutragen gewußt hätte. Er siehet indessen in dreyen Abtheilungen auf die ältesten, mittleren und neueren Zeiten. Die Ehre Pommerns legt ihm auf, die ältesten Einwohner als die Bevölkerer der ganzen nordischen Welt anzusehen. Sie sind unter denen Namen Suever, Gothen, Vandaler, Rugier, Deutsche gewesen. Ihre Sprache war die alte Celtische oder Deutsche, die im 7ten Seculo in Pommern aufgehöret, und der Slavonischen Raum gemacht. Ihre Litteratur hat sich nicht weit erstrecken können; sie haben aber doch Studia gehabt, weil sie Deutsche gewesen, und die Deutschen ihre Weltweisen hatten: und wie die Gothen andere Nationen an Ruhm der Weltweisheit übertreffen, so auch die Pommerschen Gothen. Die Denkmale von der Litteratur der Runen, Ranen, Ruthener, Rugianer sind in Schweden am beßten aufbe-

aufbehalten; denn dahin ſind die Pommerſchen Völker gegangen, und haben es durch ihre Weisheit anſehnlich gemacht. Das *Diwin*, wo die Gothen ihre berühmte Schule gehabt, iſt Demmin in Pommern, und nicht Dünamünde in Liefland geweſen. Die Schreibkunſt der Pommerſchen Völker war der Deutſchen und Celtiſchen überhaupt ähnlich; denn was Tacitus ſagt: Litterarum ſecreta ignorant, das gehet nicht auf die Buchſtaben, ſondern auf Liebesbriefe. Jornandes ſagt: ſie haben ihre Gedichte in ihrer eigenen Sprache aufgezeichnet; daher müſſen ſie haben ſchreiben können. Sie haben auch fremde Sprachen verſtehen müſſen, weil ſie in fremde Länder gegangen ſind, allwo ſie nicht gleich Sprach- und Schreibmeiſter haben annehmen können. Ihre Gelehrten waren Prieſter, von denen die vornehmſten den Gottesdienſt der Göttinn Hertha auf Rügen pflegten, und Philoſophi, aus welchen man die Könige und Prieſter wählte. Wer König und Prieſter ſeyn will, muß die Politik wiſſen, die Politik aber ſtützt ſich auf die Hiſtorie: daher ſind die alten Pommern Politici und Hiſtorici geweſen. Sie theilten ihre Gelehrten in Druidas, Vates und Bardos. Die Druiden, das ſo viel heißt, als das Pommerſche Troſtloſen, Geliebten, waren Opferer, und lehrten der Theologie Phyſik und Ethik: die *Vates*, Väter, waren als die älteſten ihre klugen Rathgeber, ordneten den Gottesdienſt mit, und erklärten die Naturlehre; die Barden, deren Namen kandenſen die Stadt Barth iſt, waren ihre Poeten und Muſici auf Cither und anderen Inſtrumenten. Man erachtet leicht, wie viele Säuberung ſolche Erzählung nöthig hat, die aus dem, was man hin und wieder aufgegriffen hat, ohne Syſtem und Beurtheilungskraft zuſammen geſtiget iſt.

Die mittlere Zeit gehet vom 5ten Seculo an, da die Wenden und Slaven aus Sarmatien das von den alten Einwohnern meiſt verlaſſene Land bezogen. Die Landesſprache ward Wendiſch, und blieb es beynahe 800 Jahr. Weil die Wenden Prieſter gehabt, ſo müſſen unter ihnen auch Schulen geweſen ſeyn; und dieſelben haben leicht immer beſſer werden können, da ſie in ihren groſſen Handelsſtädten, Julin und Wineta, mit allerley Nationen umgiengen. Zu Colberg ward im 10ten Seculo ein Biſchofthum von Kayſer Otto I. angeleget, das läſſet ſich nicht wol ohne Schule gedenken. Schon vorher haben ſie Götzenbilder mit eingeſchnitzten Namen gehabt. Herr Jänken ſchließt daraus auf der Cultivirung der Schreibkunſt bey ihnen, wie aus ihrem Handel mit andern Völkern auf ihre Rechenkunſt, aus ihren Bildern und Götzentempeln auf ihre Mahler- und Bildhauerkunſt aus ihrem ehrlichen Charakter auf ihre gute practiſche Weltweisheit, und aus der allen Völkern nothwendigen Sorgfalt für die Geſundheit auf ihre mediciniſchen Studia. Ihre Theologie beſtand aus den Hauptſätzen, es ſey ein guter und ein böſer Gott. Die Götter müßten nun aus den Ausgang der Dinge, und hätten die Gewalt, ihn zu beſtimmen; man müßte ſie daher fragen, und weil

an ihrer Regierung der Menschen Wol und Weh hänge, sey man ihnen Dienst und Verehrung schuldig. Ihre Gelehrten wären die Götzenpfaffen.

Die neuere Zeit der Litteratur in Pommern rechnet Herr Jänken von der Bekehrung zum Christenthum, oder vielmehr vom 13 Seculo, da grosse Leute ins Land kamen. Aus dem 14ten Seculo war der berühmte Cardinal Matthias de Cracovia ein Pommer. Im 15ten Jahrhundert studirten die Herzoge selbst, und hielten sich gelehrte Hofleute. Der König Erich, (denn Herzog Philipp der andere stehet hier wol zu zeitig) giebt davon Beyspiele. Hier wird es Zeit, daß der Verfasser von den Pommern den Fürwurf abkehret, daß sie kein natürlich Geschick zum studiren hätten. Derselbe gehet ihm sehr zu Herzen, und das Gefecht mit Zeugnissen gegen Zeugnissen füllet verschiedene Blätter. Nach der Reformation beförderten die Fürsten durch Stiftungen und Freygebigkeit die Wissenschaften und zogen Gelehrte ins Land. Der Adel legte sich vornehmlich auf die Studien, und die meisten Aemter im Lande wurden aus demselben besetzt. Die Akademie zu Greifswald war 1456 gestiftet, und die Fürsten versäumten nichts, sie in Aufnahme zu bringen. Die Aufrichtung guter Gymnasiorum machte in Pommern der Litteratur mehr Luft. In Stettin ward 1541 ein Pädagogium errichtet, das nachher 1667 das Ansehen eines Königl. Gymnasii erhielte. In Stargard florivet verschiedene Jahrhunderte das Collegium Gröningianum Illustre. In Colberg stand im vorigen Seculo eine Ritterakademie; an guten Schulen hat Pommern in den aufgeklärten Zeiten auch keinen Mangel gehabt. Daß die mit diesen Hülfsmitteln versehenen Pommern sich in allen Wissenschaften hervorgethan, und dieselben hervorbringen geholfen, hält der Verfasser für gescheuet, nicht zu beweisen; und es wäre doch das vornehmste in seiner Pflicht gewesen, sich darüber herauszulassen; denn die angebrachten Flatterien beweisen nichts. An der Pommerschen Sprache beklagt er das veränderliche, und ist mit denen unzufrieden, die das Hochdeutsche eingeführet. Die rechte Pommersche Sprache, sagt er, wird an der See am besten gesprochen. Die Aussprache hat eben nicht viel charmes, doch klinget sie weit männlicher, als die Meißnische, und nicht so trotzig als die Aussprache der Hochdeutschen Nationen. An nachdenklichen Redensarten und Sprichwörtern ist sie reich, und die Bauern wissen sie in ihren Erzählungen nicht uneben einzumengen. Er frägt sich hierauf, ob auch gute Lustgärten der Gelehrten in Pommern sind, und meynet öffentliche Bibliothecken. Die Bibliothek Herzogs Philipp des andern erhebt er mit ihrem Kunstcabinett, sagt aber nicht wo sie geblieben ist. „Die Universitäts Bibliothek zu Greifswald, schreibt er, ist von D. Heinrich Rubenow, ersten Rector der Universität aufgerichtet worden, indem derselbe alle seine Bücher, welche er selbst mehr als 1000 Gulden

den geschätzet, Testamentsweise dazu vermacht hat, Herzog Barnim I. vermehrte dieselbe nachgehends durch Schenkung einer grossen Anzahl kosthahrer und auserlesener Bücher. Von welcher Zeit sie durch beständigen Zuwachs zu einer vortreflichen Universitätsbibliothek gediehen ist.„ In dieser Nachricht ist alles zu viel gesaget. Von der Rubenowschen Bibliothek hat die Akademie nie ein Blatt erhalten. Auch von der Herzogl. Barnimschen Schenkung ist keine Spur; und wer zu der Zeit, da Herr Jancken schrieb, den übrigen Rum dieser Bibliothek hätte beylegen wollen, würde gewiß verrathen haben, daß er an sehr kleinen Vortreflichkeiten genug hätte. Was er von den Bibliotheken des Stettinischen Gymnasii, der Stargardschen S. Marienkirche und des dasigen Collegii Gröningiani sagt, kann ich nichts beurtheilen. Er schlüsset mit den Buchdruckereyen, und nennet die 1582 zu Barth gestiftete, und die Rhetische in Stettin. Hierauf folget die Nachricht von seinem Vorhaben, dessen ich oben erwähnet habe.

* II.

Prima Erectio Acad. Gryph.

& Constitutio Vice-Cancellarii a Domino Caminensi.

Henningus Dei & apostolice Sedis gratia Episcopus Caminensis, universis & singulis dominis doctoribus, Magistris & Scholaribus presentibus & futuris in nostra nova alma Universitate studii Gripeswaldensis commorantibus salutem in domino. Ex speciali Commissione sanctissimi in Christo Patris & domini nostri domini Calisti divina providencia Pape tercii literatoriam & sufficientem super provisione dicte Universitatis ab illustri Duce nostro Wartislao Seniore recepimus Cautionem, quam vobis transmittimus, ideoque Privilegium per dictum dominum nostrum papam super dicta Universitate concessum publicantes, per presentes nostras literas pronunciamus, ibi nunc & perpetuo esse studium generale in omnibus licitis facultatibus. Et quia autem merito antecedere debeat quem labor prolixior, & stipendia longiora fecerunt anteire, ideoque Vobis, venerabili egregioque viro Domino Henrico Rubenowen Legum Doctori eximio & Proconsuli Gripeswaldensi, quia ad erectionem hujusmodi sancte rei ultra omnes alios non modicos labores feciſtis & expensas, in premium vestri certaminis ut mox visis presentibus vice nostra consi-

ium Universitatis erigere per viros providos & ad hoc aptos, ac consilio erecto ex vobis unum eligere, qui tanquam Caput Universitati presit, Rectorem possitis ac valeatis plenam licentiam vobis concedimus per presentes.

Quique eciam Rector & sui successores pro tempore de consilio dicte Universitatis possint statuta condere ipsi Universitati proficua, & condita quociens expedire videbitur, corrigere & emendare. Nec non habere carcerem in quo suos poterit emore & custodire sine metu excommunicationis aut nostra indignatione. Insuper vos Dominum & Magistrum Henricum quia hac vice nobis commissa pro dicta Universitate a sede Apostolica personaliter, aliis Ecclesie nostre negotiis legitime prepediti adimplere & exequi non possumus, in Vice-Cancellarium nostrum presentibus constituimus, deputamus in omnibus facultatibus, & ordinamus, in vos omnem auctoritatem nobis in privilegio dicte Universitatis tanquam supremo Cancellario concessam transferentes, donec eam ad nos duxerimus revocandam, cum potestate plenaria aliam vel alios loco vestri cum opus duxeritis surrogandi damusque vobis locum, stallam, & prerogativam numine & vice nostri semper immediate dicte Universitatis post Rectorem habendi, sedendi, consuendi & locandi.

Ita eciam quod omnia in dicta Universitate agitata & agenda ad vestram tanquam ad Superintendentem, Rectorem Consilia ac Vice-Cancellarium nostrum fieri debeant pariter & agitari. In cujus rei testimonium presentes nostras literas secreti nostri appensione fecimus communiri. Datum Coslin vicesimo primo Septembris Anno Domini MCCCC quinquagesimo Sexto.

* III.

Des Pomm. Herzogs

Ern. Ludovici Zuschrift an Nic. Pontanum.

Ernestus Ludovicus Dux Pomeranie &c.

Quum aequalitas generi humano adeo necessaria sit, ut nisi sint D. Doctor, ut sine ea vita civilis consistere non possit,

poſſit, quemadmodum in oppidis & pagis, ubi duo aut tres, ſe ſanguine & medulla proximi ditant, & multa millia ad mendicitatem redigunt, apparet. Ac ſublata gratitudine omnis æqualitas tollatur. Conſtat homines non minus in hac vita gratitudine carere poſſe quam elementis, quæ Deus ad conſervationem omnium creaturarum mox initio mundi creavit. Hæc enim virtus non modo agnoſcit, ſe beneficia accepiſſe, ſed rurſus ſe obligat ad mutua quædam officia, pro modo facultatum, quibus vicino ſingulari humanitate nos comprehendenti, libenter commodat. Sicut igitur, tetris ſe delictis polluunt, mendaciis aut fraude, bona proximi, ſine compenſatione rapientes, & detrimento aliorum commodum ſuum quærentes, ita & omnes ingrati faciunt, nulla retributione oſtendentes, ſe ab amicis beneficiis eſſe affectos. Cum itaque & tu hoc tempore, ſingulari conſilio in morbo mihi adfueris, quod libenter crebris uſurpo ſermonibus, non committam, ut hæc virtus, quam magnis parentum ſumptibus, mihi ſubinde inſtillari fateor, defuiſſe videatur. Etſi quidem hic rerum mearum ſtatus eſt, ut opibus nunc reſpondere nequeam, tamen magnam ſpem habeo, tibi benignam voluntatem meam, omnium virtutum dominam, non minus gratum iri, quam ſi cum pecunia, verba adæquarem. Et quia intelligo, uſurariis voluptati eſſe opes & divitias, tibi vero artes, induſtriam & hiſtorias, ad exprimendum grati pectoris animum, exiguam hiſtoriam non procul a Clompinovio viſam commemorabo. Non multis ante diebus, ut hic fertur, Ampliſſimus & ſapiens vir, Doctor Baldaſar Sylvius, Illuſtriſſimi Domini patris mei præfectus & conſiliarius prudentiſſimus, miniſtros ſub veſperam, ad conficienda negotia in pagum, non procul inde ſitum, emittit. Illi rebus confectis, domum dum redire cogitant, forte in itinere oculos ad cœlum attollentes, vident in aëre duas nubes inſtar duorum montium, a meridie & occidente concurrere, & ex illis veluti ex equo Trojano, ſublatis vexillis & haſtis excercitum equitum & peditum, acre congredi, donec tandem in meridionali monte pugnantes tormenta in adverſos hoſtes fulminant, exercitum ſcindunt & internecione trucidant. Hi hoſtibus

ſuperatis

ſuperatis, arma deponunt, cadavera ſpoliant, ampliſſimisque ſpoliis onerati, in ere evaneſcunt. Deus æternus, pater Domini noſtri JESU CHRISTI, qui poſtremis mundi temporibus & in aëre & in terra nos ſignis & miraculis, ad pœnitentiam invitat, miſeretur noſtri, pœnas mitiget, & aliquas Eccleſiæ reliquias clementer tueatur & protegat. Reſtituat & Illuſtriſſimo Domino parenti noſtro, firmum corporis robur, ad Eccleſiæ ſalutem & Reipublicæ emolumentum, & mentem tuam pientiſſimam, ad multorum incolumitatem paterne dirigat. Amen. Hoc puerile quoque ſcriptum te æqui boniqve pro ſingulari bonitate & æquitate tua facturum, magnam ſpem habeo, ſi animi numerum aliquando orationis augebunt, eruditiora mittam. Gryphiswaldio 16 Novembr. Anno 1559.

Clariſſimo Viro, Eruditione, virtute & ſingulari, pietate ornato, D. Doctori, N. Pontano, Archiatro Illuſtriſſmorum Ducum Saxoniæ fideliſſimo &c.

IV.

Greifswaldiſche Neuigkeiten.

Am 11 December brachte der Herr Mag. Sióderberg als Präſes mit ſeinem Reſpondenten Herrn J. P. Herslów Theſes philoſophico-mathematicas zu Catheder und vertheidigte ſie mit beſonderer Geſchicklichkeit.

Das Weihnachts-Programma, welches der Herr Pro-Rector, D. und Prof. Aeminga auf einem Bogen in 4. ausgefertiget, handelt de Obumbratione Virtutis Altiſſimi.

Für den December 1750.

Ende des erſten Theils.

Register
der Personen und Sachen.
über den I. Band der Pommerschen Bibliothek.

Die Zahlen, vor welchen ein * stehet, weisen auf den 3ten Theil.

A.

Adalbertus 169
Adels in Pommern Genealogien 77
Adolph Friderich, König von Schweden, Krönungs-Feier in Pommern *6
Adolph Friderich, Herzog in Mecklenburg 185
von Aeminga, Siegfr. Coeso 6. 8. 47. 48. 85. 92. 104. 110. 117. 119. 125. 135. 144. 175. *4
Aesticampianus, Joh. *2
Ahlwardt, P. 8. 48. 57. 96. 111. 117. *5. 50. 87.
Ahlwart, C. 77
Albertus, Episc. Sidon. 113
Albinus, F. E. 23
= = = J. G. 159
Albrecht, Herzog von Mecklenb. 172
Albus, eine Art Münzen 141
Allsenus, J. G *65
Altinus, A. 113
Amantius, B. 114
Amsterdam, Tractaten dieser Stadt mit Rügenwalde *43
Anclam, 11. 26. 161. 185
Anclamer, berühmte 80
Andreas, Abt von Eldena 122
Anna, Herzog. von Pommern *77
Anna, Herz. von Pommern *79
Anna, Fürstinn von Troy, 61 f. Monument auf dieselbe in der Schloß-Kirche zu Stolpe 62
Gedächtnißschriften auf dieselbe *86
Anna Maria, Herzog. in Pom. *79
Ackerfeld, M. *31. 40. 72.
Appenborgen, Adl. Familie 77
Arcona 107. 185
von Arnim, C. C. 59
Arusius, B. 113
Avaren, hausen in Pommern *59
August Wilhelm, Herzog von Braunschweig, Gouverneur in Stettin 87

B.

Bacmeister, Luc. *79
Bahr, Bened. *86
Bahr, Thomas 11
Balding, C. 76
Balthasar, Aug. 116
Balthasar, Jac. 116
von Balthasar, J. H. 6. 8. 14. 15. 29. 40. 43. 65. 80. 86. 109. 117. 152. 158. 168. 181. *4. 38. 44. 53. 75.
von Balthasar, Aug. 6. 14. 44. 58. 109. 117. 158. 168. *4
Abhandlung von den Pommersch. Landräthen *13. 22
von Balthasar, Anna Christina Ehrenfr. 40. 42. 44. 58. 60. 127. 181. *40.
= = = P. J. *22
= = = G. F. *22
Bandemer, adl. Familie. 77
Bann, über Pommersche Städte und Herzoge 5
Banner, Schwed. General 83
Barden 99
Barnecovius, B. 114
Barnim I. Herz. in Pomm. 122
Barnim IV. Herz. in P. 172 *40
Barnim VI. Herz. in Pom. 4 173
Barnim VII. Herz. in P. 173 174
Barnim X. Herzogs in Pommern Studien und Hochachtung in Wittenberg *2
Gedächtnißschriften auf denselben *75

Barnim XI. Gedächtnißschriften auf denselben *78
Barnstorf, E. 116
Barovit 187
Barth, 26. 99. 101 161
Geschichte der Stadt 169
Fürstl. Garten daselbst *67
Bartholdi, A. G. *87
Bartholdi 16
Bartke, ein Fluß 169
Battus, Barth. 115
= = = Abr. 115
Baumann, L. M. 164
Becker, J. H. 6. 53. 111. 117. 119. *7
Becmann, B. 114
Beggerow, Dion *94
Behre, B. 116
Behrens, A. 15. 112
Belbuck 4. 19
Belgard 107
Belowen' Adl. Familie 77
Below, Gerh. 114
Belt, warum die Pomerschen Gebieter vormahls Herrn am Belt genannt worden 107
Belzemann, Joh. 114
Benzelstierna, J. 6. 48. 96. 110. 117. *4. 50.
Bergen, 185
Bering, Joach. 115
= = = Joh. 116
Beringer Jacob 188
Bernhardinus, M. 116
Bernstein, Handel der Alten mit demselben *34 f.
Beuther, M. 114
Bialbuck 187
Bibel, Barthsche 43
Bibliotheken, Pommersche 104 f.
Greifsw. Akademische 100 f.
Beschreibung ihrer äusserlichen neuen Einrichtung 36 f.
ihre Einweihung 60
Bereicherung derselben 126. 165. *15.
Monumenta typographica in derselben 129
Pommersche Manuscripte in derselben 161 f.
Bibliothek der St. Nicol. Kirche in Greifswald 177
Monumenta Typographica in derselben 177 f. *30. 37 44. 49.
von Bielfeld, J. F. 59
Bielke, J. A. F. 24. 31. 127. 128. 135. 176. 192. *24. 64.
Bielke, Steno 82.
Bildnisse Pommersche Herzoge 16
Blankenburgen, Adl. Familie 77
Blenno, Faustinus 114
Blocksdorf, G. N. 80
Blogk, E. J. 175
Bockholt, L. 114
Böckmann, J. 7. 45. 48. 96. 109. 117. *5.
Börries, C. 117
Böttticher, C. L. 30
Bohm, H. C. 28
Bolrode, Joh. 168
von Boltenstern, P. J. 56
von Borken, Familie derselben 73 77
von Bork, Casp. Wilh. Leben und Verdienste desselben 73 f.
Bornholm, Insul *17
Bose, G. M. 96
Bostenbostel, P. 115. 168
Brandenburg, ob es eine Lehns-Herrschaft über Pommern gehabt *9. 89
wie es Titul und Wapen von Pommern erhalten. *12
Branesia *67
Braschius, M. 114
Brockmann, G. 29
Bruckhusen, D. *83. 84
Bruckmanns, Nicol. ungedruckte Briefe und Bemühungen für die Greifsw. Akademie 69 f.
Brügge, J. 113
von Brühl, Graf *49
Bruno, G. *80
Brunowen, Adl. Familie 77
Brunst, A. C. 117
Brussovius, O. 114
Buchdruckereyen im Pommern 101. 189.

Buchholz, ein Stralſ. Prediger wird verbrannt 5
Bucholt, J. 145
Buckow, Henr. 113
= = = Henr. jun. 114
= = = Jürgen 145
Budde, Hier. 145
Bütow 26
Büttner, C. A. 24. 59. 63. 64. 96. 191. 192. 196. *48. 104
Bugenhagen, Joh. 164. 189 *94
Ei. Pomerania 65. f. 161
Bugislaf der V. Herzog in Pommern 172
Bugislaf der VI. Herzog in Pommern 173
Bugislaf der VIII. Herz. in Pommern 5
= = = der X. Herz. in Pomm. 16. 66. 174. *19.
Seine Reiſe ins gelobte Land beſchrieben *67 f.
Bugislaf XIII. Herz. in Pom. 62
Gedächtniß-Schriften auf denſelben *76. 96
Bugislaf XIV. Herzog in Pommern 37. 62. 82. 185.
Gedächtniß-Schriften auf denſelben *84
Buckow, Kloſter 4
Bulgrinen, Adl. Famile 77
Burg-Gerichte des Pommerſchen Adels 32
Burgmann, Joh. 115
= = = J. G. 116
Burgunta, ihr Sitz in Pommern 26
Burow, Joh. *79. 83
Butzkeller *67

C.

Cäſar, Dan. *76
Calands in Paſewalk Statuten 173 f.
Calenus, M. 115. *78. 83
Calixti, Pabſtes Bulle an den Biſchof von Brandeburg wegen der Akademie zu Greifswald 78
Camin 26. 107
Camminſches Biſthum 3. 185
Vorrechte deſſelben 124
Camppen, Adl. Familie 77
Canitz, Bernh. 114
Carenz 107
Carith, M. 114
Carnitzen, Adl. Familie 77
Caroc, Alex. 116. *86
= = = G. A. 10. 11. 117. 164
de Suecorum meritis in Pomeraniam 81
Carolus Magnus 149
Caſſuben 26
Catharina, Fürſt. von Wenden 174
Catius, Cyriacus *76
Catti, ob ſie Einwohner von Pommern geweſen 26
Caycov, Iſr. *70
Chaluſcus, alter Name der Trave 26
Chariſius, Balth. 186
= = = Joh. Ehr. *52
Chemnitz, M. 189
Chetopoeus, P. 161
Chladenius, E. M. 96
Chladenius J. M. 96
Chriſtiani, A. 115
Chriſtoph, Kön. in Dännem. 171
Cimbarſius, P. 115
Ciſe, P. *32
Clara, Herzogin von Pom. *77
Clara Maria, Pom. Prinz. *83
Clemaſius, M. 116
Clemens, Pabſt *78. 79
Cochius, J. C. 116
Cöslin 26
Cogeler, *79
Colbatz 4
Colberg, 26. 77. 107
Biſthum daſelbſt 99
Ritter-Akademie 100
Colberg, Joh. 116
= = = E. D. 116
Colemannus, P. *77. 78
Collegium neues Akad. in Greifswald, Beſchreibung deſſelben 35
Einweihung deſſelben 39
Colliander, J. G *31

Colzovius, N. 116
Commerzwesen in Pommern 85

D.

Dähnert, J. C. 7. 48. 60. 110. 117. *5. 16. 40. 49.
Dalefot, P. 114
Dalmer, M. 114
Damgarten, 161. 170. 174
Damitzen, Adl. Familie 77
Danquart, M. 114
Dargun, 4. 185
Dars, Stadt auf dieser Halbinſ. 173
Daſſow, Nic. 116
Dedekindus, F. 116
Dedelow, J. 113
= = = Nicol. 113
Demmin 26. 99. 161
Denſo, J. D. 24. 32. 80. 112. 135. *48. 64. 72.
Monathliche Beyträge zur Naturkunde *63
Dewitzen, Adl. Famile 77
Dimin 99
Dinnies, D. 80
Diplomata, Pommerſche 161. *89
Dithmar, C. 189
Dobritz 174
Dolgemann, E. 113
Domanial-Güter 186
Dowet, Gerd. *63
Dregeri, Codex diplomaticus Pomeraniæ 75
Dreſſer, M. *80
Dreyer, D. G. 80
Droyſen, P. B. 15
Druiden 99
Dume, A. 114. 195
Dychus, Arnd 145

E.

Eberhard, J. C. 23
= = Johann 115. *85
von Eberſtein, Gräfl. Geſchl. 76
Eddeling, P. 114
Ehinger, E. *82
von Eichſtädten, Adl. Famil. 77
von Eichſtädt, Max. 84
= = = Valent. 161. *75
Ekeberg, B. 15
Ekegreen, A. *40
Elardus, S. *86
Elbena 4. 122. 164
Elzing, J. 113
Engelbrecht, Georg 116
= = = Johann 161
= = = Joachim *65
von Engelbrecht, H. H. 117
Engelbrecht, J. B. 7. 111. 117. *5
Erdmuth, Herzoginn von Pommern *76
Erich, von Pommern, König in Schweden 100
Erich, Joach. 116
= = = Johann 145
Erichſon, Joh. 120
Schreiben an P. Dähnert *4. 46
Ernſt Bogislaf, Herz. von Croy 61
Ernſt Ludwig, Herzog in Pommern, 37. 45. 62
Brief deſſelben an Nic. Pontanum. 102
Gedächtniß-Schriften auf denſelben *77
Erskein, Alexander 82
Erythräus, J. 189
von Eſſen, Joh. 116
= = = Theod. 116
von Eſſen, E. C. 7. 111. 117. *5
Eudoſes, ihr Sitz in Pommern 26
Expectanzien, Kön. Preuſſ. Aufhebungs-Edict derſelben an die Pomm. Cammer *22

F.

Faber, Jac. 115 *76. 77. 78.
Fabricius, Jacob 83. *76. 85
Fleck, V. 113
Flege, M. 115
Flemmingen, Adl. Familie 77
Florus, J. *77
Foſſilia, Pommerſche 32
Franciſcus, Herzog von Pommern, Gedächtniß-Schriften auf denben *83

Franckenberger, R. *65
Franzburg, 164
Frederus, J. 114. 195
Freundschaftliche Gedancken, ein Gedicht 119
Friderich I. Kön. von Schwed. 176
Friedlieb, P. H. 115
= = Conr. von Friedensberg, 116. 186
Friedeborn, Paul 12
= = = Barthol. *70
= = = Dionys. *84
Fritz, A. G. 116
Froboese, P. 115
Frost, J. *96
Fuhrmannen, Adl. Familie 77

G.

Garbrecht, P. 116
Garcäus, J. 114
Gartz, 26
Einäscherung der Stadt 11
Gebhardi, B. H. 116
= = = G. C. 116
von Gentzkow, A. F. 48. 57
Georg I. Herzog von P. *12. 69
Gerdt, Graf von Holstein 172
Gerdes, Hermann 83
= = = Joh. 116
= = = Frider. 116
= = = Herm. Christ. 116
= = = Phil. Balth. 116
= = = Phil. Ehr. 14. 168. *102
Gerichthaltungen der alten Deutschen 149
Gerichts-Ordnungen Pomm. *65
Gerschow, Dionys. 114
= = = Jac. 115. *74. 78. 82 84
= = = Frid. 115 168. *80. 82. 83
Gesangbuch, neues Pommersches 29
Geschicht-Schreiber von Pom. 9. f.
Gesellschaft Königl. Deutsche in Greifswald 57. f. 96. 135. *6. 64
Gesellschaft der Collector. Hist. & Jur. Patr. 16. 63. 96
= = = zu Redner- und Dichter-Uebungen in Stettin 184. *24
Gesetzsammlung, Pommersche 84
Gesnerus, S. 195. *78
Glambeck, Jac. *63
= = = Mart. *76
Glasenappen, Adl. Familie 77
Glöde, F. L. 95
Glövitz, 170
Glossenius, 114
Goettke, J. 114
Golno, 26. 164
Gothones, ihr Sitz in Pomm. 26. 185
Handel derselben *34
Grabow, P. 115. *81. 84
Grantzin, Andr. *79. 83
Greifswald, 26. 82. 161. 164. 172
woher die Stadt den Nahmen habe 121
Nachricht von ihrer Anlage und Erbauung 122
Erste Einrichtung Einwohner und Verfassungen 123 f.
Bestättigung der dreyen Brüderschaften daselbst von Herzog Wartislaf *62
Greifswaldische Akademie, Verdienste um das Pabstthum 6
eigenthümliche Häuser 45
Urkunden von ihrer Stiftung und alt. Gerechtsamen 69 78. 101. 145.
Sämmtliche Professores von ihrem Anfange bis jetzo 113. f.
ihre Restauration *66
Griechen in Pommern *60
Grigge, G. 116
Grimm, 161
Grimnitzscher Vergleich zwischen Pommern und Brandeburg *
Gripes, eine Adl. Familie 122
Grischow, Aug. Leben und Schriften desselben 13
Grobe 4
Gröning, P. 128
Gröplerus, *75
Groß, C. *85
Groswinus, L. 113
Groswyn, 107

Gruel, C. 115
= = = P. 114
Grünenberg, C. 12
Grünwald, A. A 112
Grumkowen, Adl. Familie 77
Gryphes in integrum restitutus, Beyschrift auf dies Werk 53
Günther, M. J. 48. 72
Gützkow, 26. 164
Gumelius, L. 72
Gundermann, J. 80. 82
von Gundling, J. P. 12
Gustav Adolphs, Königs von Schweden Ankunft in Pommern 82
Guttinburg 122
Guzmern, Adl. Familie 77

H.

Hahne, J. 113
Hagemeister, R. 115
vam Hagben, S. *22
Hagius, G. *80. 81
von Haller, A. 59
Hamel, Ad. 115
Hane, Claus 172
Hanseatischer Bund, Theilnehmung der PommerschenStädte an denselben 157
Hartknoch, C. 10
Hartwig, J. F. 87
Hasselgreen, H. 116
Hauboldus, H. 115
Hechthausen, Adl. Familie 77
Hedwig Maria, Pommersche Prinzeßin *81
Heidebrecken, Adl. Familie 77
Heidenthum der Pommern 187
Heilige, Pommersche 5
Heinze, F. G. 190
Helwig, Christ. 116. 136
= = = J. H. 117
= = = C. M. 119
= = = Andr. 136
= = = Anton. 136
Hempel, Sebast. 82. 83
Heneken, Euphrosina 77
Henke, H. *29
Henninges, H. 145
Henning, Jac. 116
Henning, Bischof von Camm. 101
Henrich, der Löwe 123. 155
Hensel, J. 113
Hering, J. S. 12. 117
Herlicius, Dav. 10. 115. *76. 77. 78. 79. 83.
Hermionen *66
Herovit 187
Herslöw, J. P. 104. 152. *31
Hertha 99. 188
Heruler 161
ihr Sitz in Pommern 26
Hetzeburg 174
Heune, Joh. 116
Hilgemann, J. 114
= = = And. 145
Hiltebrand, A. 10. 12. *74. 85
Himmelberg 45
Hinnenburgen, Adl. Famil. 77
Hinsch, Joh. 189
Höppener, J. F. 16
Höwener, G. 113
Hofmann, M. A. 192
Hohensee 185
Holstenius, G. 114
Holten, B. 114
Holthuder, E. 114
von Horn, Claus 8
von Horn, F. M. 29
Horn, Theod. 116
Horst, P. 82
ab Hoya, J. 114
Hübner, C. L. 64
Huldiaungen 187
Humbelius, A. *80
Hunichius, C. *84
Hydatoenus, B. 114

J.

Jacobi, Ludwig 12. *85
Jänke, J. D. Vorbericht des gelehrten Pommerlandes 96
Jagd-Regale der Pommerschen Herzoge 92. *26
Jannewitzen, Adl. Familie 77
Jantzen, Adl. Familie 77

Jaro-

Jaromar, Fürſt in Rüg. 4. 169. 170
Jazkowen, Adl. Familie 77
Jeruſalem, Pommerſche Reiſen dahin 93
Ilenfelde, Adl. Familie 77
Jobſt, W. 12. 74
Joel, Franc. 115
Johann Friderich, Herzog in Pommern *71
Gedächtniß-Schriften auf denſelben *75. 94
Johannis, N. 116
Johannius, J. 113
Johanniter-Orden in Pomm. *92
Jonas, Juſt. 189
Jordan, B. 8. 111. 117. *5
Jubeljahr, Päbſtliches 31
Juel, Sonnenrad der Juliner 188
Juenack 4
Julin 107. 185. 188. *61
Krieg dieſer Stadt mit Dännemark 108
Junkerthaler, was es ſey 15

K.

Kalen, C. 114
Hiſtoria profectionis Bugislai X. in terram ſanctam *71
Kameken, Adl. Familie 77
Kannengether, Wolter 145. *22
Kansdorf, B. 189
Kanzow, Thom. 77
Kayſerlicher Krieg in Pomm. 81 f.
Kentz, Wallfahrten dahin 4. 173
Kerelhot, C. 195
Kiellmann, C. J. 7. 39. 62. 86. 110. 117. *5. 6. 22. 51. 72. 95
Kikebuſch, A. 114
Kirchain, P. 119
Kiſtmacher, G. N. 23. 56. 135. 183. 184
= = = C. F. 23
von Kitſcher, Johann Tragico-
von Klemzo, N. 77. 161
Klemzow, Gideon 115
Klinkenberg, P. 115. *78
Klöſter, Pommerſche in den erſten Chriſtlichen Zeiten 4. 164
Kniephof, G. H. 64
Opera & noctes 53
Knipſtrovius, J. 114. 189. 195. *94
Koch, E. C. *74
Köhler, E. C. G. 43
König, J. F. 116
Köppen, N. 116
Kollenberg 4
Kolnerus, J. 115
von Krakevitz, Barth. 115. *74 78. 80. 82. 84.
= = = Joach. 116
= = = Alb. Joach. 116
Kranz, Alb. Vandalia, Anmerkung von dieſem Buch *45
Kretzmerſcher Mord in Stettin 30
von Krakow, ein Adl. Geſch. 150
Krüger, A. 193
= = = Joſ. *81
Kuchenbecker, M. *75
Kühl, J. L. *6. 8
= = = D. J. 43
Küſſow, C. 114

L.

Ladewich, J. *62
Lagus, Greg. 10. 77. *81
= = = Dan. 116
Lang, J. *96
Lameſide, J. 113
Landräthe in Pommern *14
Lange, Dieterich 145
= = = Dan. 189
Langebeck, H. 113
Langemak, G. *6. 22. 53
Langemak, J. M. 48
von Langen, F. C. W. 192
von der Lanken, Obriſter 193

Lehne, Eröffnungs-Fall derselben in Pommern 1514
ob die Pommerschen feuda data oder oblata sind 17
Lehmann, J. G. *54
Leibeigenschaft, Ursprung derselben in Pommern 153
Lembke, M. 115
Lemke, Joh. 116
Lemmius, G. C. 10
Lemovier, ihr Sitz in Pommern 26
Lesle, Alexander 82
Lettowen, Adl. Familie 77
Lewen, N. 114
Lewezov, Henr. 114
Liebherr, Joachim 77. *75
von Liebherr, Burgermeister in Stettin, Münz-Cabinet und Sammlungen zur Pommerschen Geschichte *54
Lieferus, J. 11
Lillie, Axel. 83
Lillienhök, 85
von Lillienström, Joh. Nicod. 86
= = = Car. Claud. 125
Lindemann, L. 114
Löper, J. F. 59
= = = Joh. Wilh. Amts-Jubel-Fest 194
Tod und kurtze Lebens-Beschreibung *8
Lötz, G. 114
Lötz, H. 114
von Löwen, Axel 167
Loitz 161
Lokervitz, C. 116
Louwe, L. 145
Louenborg, V. 145
Lubahn, J. C. 181
Lubbechius, Joh. 185
von Lubek, Bertram 145
Ludenius, L. 115. *80
Luders, P. 114
Ludwig, J. P. streitiges Behaupten von Pommern *9. 10 89
Lütkemann, Timoth. 117
Lütkemann, G. T. 40
Lufterscheinungen 103
Lundelius, P. *31
Lupus, Joh. 113
Luther, M. 189
Lyra, Biblia glossata Anmerkung von derselben *44

M.

Maaß 184
Macht, B. 115
Maddüe, ein See in Pomm. *64
von Magdeburg, C. F. 48
Magerius, E. 114
Magnius, E. 114
Malchau, U. 114
Mallus, was das Wort bedeute 149
Mann-Gericht 149
von Manteufel, Nachricht von dieser Familie 76. 77. 150
= = = Erasmus 144
March, Casp. 116
Marcus, J. 115
von Mardefeld 164
Maria, Herzogin von Pommern Gedächtniß-Schriften auf dieselbe *75
Marquard, D. 115
Marstaller, M. *76. 77. 78. 79.
Masch, A. G. 195
Mascow. Georg 115. *81
= = = Nicol. 116
= = = Petrus 116
= = = G. D. 116
Masse, Joh. 16. 80. 136. *32
Massoven, Adl. Familie 77. 151
Massoven, Apollonia Elisabeth 77.
Mayer, Joh. Frid. 116. *86
= = = Joh. Abr. 117
Mayer, A. 7. 16. 35. 42. 57. 87. 110. 117. 152. 167. 168. 191. *3. 50.
= = = G. C. 158
Mayer, J. F. 96
Mechtild, Pommersche Printzeßin *90
Meklenburgische Ansprüche an das Rügische Fürstenthum 172
Meilof, J. 113
Melanchthon, P. 189. *38

Melberg, H. 114
Menius, E. 114
Menkhusen, M. 12
Mevius, Thom. 115
= = = Frider. 113
= = = David 8. 84. 116. 186
von Meyerfeld, Graf Johann Auguſt, Gedächtnißfeier deſſelben 86
Michaelis, Clem. *78
= = = Joh. 116. *85
= = = Henr. 116
= = = Nic. 11. 116
= = = J. P. *51
Micrälius, J. 10. *85
Mitzlaffen, Adl. Familie 77
Möller, L. 7. 79. 86. 110. 117. 144. 152. 176. 191. 193. *4. 7. 47. 48. 50. 72.
Mönche, Erhalter der hiſtoriſchen Urkunden 117
Molitor, P. 114
Molzahn, Berend, 173
Monavius, H. 114
Moritz, J. 114
Mouſſon *31
Muddelmow *32
Müntzen, altes Gehalt derſelben 170
Orientaliſche in Pommern *32
Unterſuchung, wie dieſelben haben ins Land kommen können *33. 57. 91.
Samlung von Pommerſchen *54
Mulerth, H. 114
Murificius, M. 113
Muſſelius *81. 82
von der Mylen, E. 10

N.

Nacke, H. 113
Nallinger, J. D. 96
Natzmern, Adl. Familie 77
Nettelbladt, C. 117
Neuen Campe 4
Neu-Stettin 77. 187
Normann, M. 185
= = = Casp. *65
Nürnberg, G. B. 96
Nuithones, ihr Sitz in Pomm. 26
Nußbaum, heiliger der Stett. 187
Nyghenkerke, B. *22
= = = Joh. *62

O.

Oeder, H. 114
Oelrichs, J. C. C. 59
Oeſeler, C. O. 116
Oeſten, J. 115. 158
Ohrbör, Orbeede in den Pommerſchen Städten 151. *20
Oldendorpius, Joh. 114
Oliva 4
Orthus, Zach. 12. 115
von Oſten, Adl. Familie 77
= = = Johann *39. 40
= = = Alexander *39. 40
Otto III. Herzog in Pomm. 174
Otto, Pommerſcher Apoſt. 185. 189.
ſein Character 2
Bekehrungs-Werk und in Pommern geſtiftete Kirchen 188
Otto, Joh. 114
Overkampf, G. W. 7. 15. 45. 110. 117. *5.
von Owſtien, Johann 83
= = = Hier. *22. 63
Oxenſtierna, Johann 83. 84

P.

Pabſtthum in Pommern 1. 1
Palthen, Joh. Phil. 89. 97. 116
von Palthen, Samuel, Leben 89
von Palthen, Joh. Franz. 92
Panſow 114
Papke, Joh. 116
Paramutz 188
Paſewalck 26
kurtze Geſchichte dieſer Stadt 137
Paſewalcenſis laniena 11

Preußisch-Pommersche aufs Jahr 1750. 106
= = aufs Jahr 1751 *25
Pauli, C. 115
Parleben, Adl. Familie 77
Pederow, H. 145
Penzolt, F. 115
von Perard, J. 58. 120. 126. 127. 135. 167. 181. *15. 48. 49
von Perard, F. 88
Perkis, P. 113
Perleberg, J. 113
Peterstorf, Ant. *70
Perräus, J. 113
Pfeifer, A. 189
Pfenning, J. C. 64
Pferde, Orakel der Pommerschen Heiden 188
Pfuel, J. E. 116
Philipp I. Herz. in P. 37 *74
Leben desselben beschrieben *75
Philipp II. Herzog in Pommern 62. 94. 100.
Schriften dieses Herrn *82
Gedächtniß-Schriften auf denselben *81
Philippus Julius, Herzog in Pommern 62. 184
Gedächtniß-Schriften auf denselben *79 f.
von Platen, J. G. *65
von Ploen, H. *22
Plücher, Ulrich 8
Podewils, Adl. Familie 77
Polemann, D. 189
Polnow 4
Polzin, ein Städtchen in Hinter-Pommern 150
Pomerellen 26
Pommeresch, Joh. 116. *74
Pommern, Name *66
alte Einwohner und Gränzen 25 f. *34 f.
Einrichtung in den mittlern Zeiten beschrieben 32
wie es ein Reichs-Lehn geworden 155
ob es ein Afterlehn vom deutschen Reich gewesen *89
Vortheile des Landes von dem Schwedischen Schutz 82
Zustand nach der Erlöschung der Fürstlichen Linie 83
Einrichtung und Glückseligkeit unter dem Schwed. Zepter 83 f.
Schicksale der Gelehrsamkeit in diesem Lande 97
Natur-Seltenheiten beschrieb. 112
Staats-Beschreibung von Pommern 164. 186
Gedächtniß-Schriften auf die Fürsten des Landes *73 f.
Geschichts-Calender 11
Dreyjährige Drangsal 11
Kriegs-Postilion 11
ter Porten, H. 113
Potzern, B. 116
Prätorius, C. 13
= = = L. J. 115
= = = J. C. 184
Prebentoven, Adl. Familie 77
Pritius, J. G. 116
Pritzbuer, S. T. F. *87
Pritzen, Adl. Familie 77
Privilegien der Pomm. Stände 84
Prusinus, Corn. 114
von Putbus, Baron Erdm. Ernst Ludwig 84
Puteanus, *77
von Putkammer, Adl. Fam. 77
= = = Josua *86

Q.

Quade, M. F. 117. 136. *72
= = = C. 87
= = = C. W. 159
Querini, A. M. Cardinal 59
Brief an den P. Dähnert 126
Sämmtl. Schriften desselben 165
Lettre au P. Valois 181
Primordia Corcyræ *15
Schreiben an den Herrn von Perard *16
Querinus, Herm. 116
Quickmanns, D. F. Sammlung aller Königl. Preußischen in Pommern publicirten Edicten 151

von

von Quickmann, J. H. 184

R.

Radegast 187
Rahn, J. F. 184. *148
Rambach, F. E. 95
Rameln, Adl. Familie 77
Ramme, J. 145
*62
Rane, Alb.
Rango, Martinus 77
= = = Conr. Tib. 116
von Rapin, J. B. 59
Ratibor 169
Ratzen soll Rügen nicht leiden *66
Ravennas, Petrus 114. *68. 69
Ravennas, Vincent. 114. *68. 69
Real-Schulen 96
Reduction in Pommern 186
Rehfeld, P. *31. 52. 53. 87
Reich, E. 115
Reichenbach, J. D. 48
Reineccius, H. 189
Rekowen, Adl. Familie 77
Remmling, N. C. 116
Reper, P. 113
Repertorium Ordinationum Judic. Pomer. *95
Revekoll 4
Reutz, D. *77. 82
Rhau, Balth. 114
= = = Aug. 115. 158
= = = Balth. Jun. 115. 65
Rheinbold, J. 114
von Rhenschiöld 84
Rhete, Georg, erster Buchdrucker in Pommern 189
von Rhoda, Paul 189
Rhodius, J. 114
Riccius *76
Richter, J. *80
Rigkmann, J. 75
Riquard, N. *62
Ritter, A. 117
Ritzen, Adl. Familie 77
von Roda, Paul, Vorfechtige der Rosenonow, Joach. 116
Rossow, Joh. *62
Rostreuscher, J. C. 116
Rostockische Akademie suchet die Stiftung der Greifswaldischen zu hintertreiben 69
Rostocker verstöhren eine Stadt auf dem Dars 174
Rothschildisches Recht in Rügischen Kirchen-Sachen 83
Rubenow, Henr. 69. 101. 113. 145. *20
= = = Melchior 145. *22
Rügen 10. 11
Dänische Unterhandlungen wegen dieser Insel mit dem letzten Herzog 82
Entscheidung der Dänischen Prätensionen an diese Insul wegen des Rothschildischen Bischofs 83. 84
Alte Gränzen dieses Fürstenthums 125
Fällt an die Pomm. Herz. 171
Ruelius, D. 11
Rügenwalde 26
Tract. dieser Stadt mit Amst. *43
Rugevit 188
Rugier, ihr Sitz in Pomm. 26
Rugland, was es sey 149
Rummelsburg, ein Hinter-Pommersches Städtchen 151
Rumpäus, J. W. 117
Runge, Friderich 84
= = = Jacob 114. *75. 77
= = = Ludwig 114
= = = Andreas 115
= = = Friderich 115. *77. 78
= = = Daniel 115. 158
Runge, David 115. *78
= = = Jacob 115
Ruslands Verkehr mit den alten Pommern *61

Sachsen bevölkern Pommern 18
123. 188
Sager, P. 115
Sandberg, N. G. 96
Sartorius, J. 114
Scala, A. 114
Scena Europæa, Anmerk. von dieſem Buch *46
Schachthorn, E. 113
Schack, Joh. 116
Schävius, H. *86
Schauſpiele Stettiniſch. Damen 21
des Stralſ. Adels 23. 49
Scheffel, C. S. 7. 72. 110. 117. 190. *4. 99.
Schermerus, G. 116
Schiele, Joach. *65
Schiele, Balth. Diſſ. de Pomer.. *65
Schinckel, J. 115. 158
Schlief, G. 119
Schlüſſelburg, C. 195
Schmelinge, Adl. Familie 77
Schmidt, J. F. 12
Schönerus, Joh. 115
Schörkel, S. 114
Schöttgen, C. 8
Scholaſtike, A. *84
Schomaker, A. 161
Schrift-Stellen, erkläret 1 Buch Kön. 19, 19. 29
Hohenl. Sal. 6, v. 11. 196
Pſ. 119, v. 66. 194
Malach. 2, v. 15 53
Offenb. 4, 11. 126
Schröder, F. B. *72
Schulen in Pommern 185
von Schulenburg, Werner *68
Schulten, Adl. Familie 77
Schultz, Frid. *86
Schultz, G. *95
Schurchius, C. *81
Schurzfleiſch, C. S. 10. 13
Schuſius, J. 115
von Schwarz, A. G. 7. 12. 28. 29. 75. 110. 117. 121. 167. *5.
Schwawen, Adl. Familie 77
Schweden, Verdienſte dieſer Crone um Pommern 81
= = = Königl. Verordnung an die in die Fremde gehenden Schweden, in Greifswald zu ſtudiren *41
von Schwerin, Ulrich 8
Schwetkowen, Adl. Familie 77
Seccervitius, J. 115. *76
Segeberg, A. 113
Seger, J. 114. *81
Seidelius, Jac. 115
Seltrecht, R. *78
Senftius, S. *83
Setzer, B. *81
Sidiner, ihr Sitz in Pommern 26
von Simmern, C. 78
Siöderberg, 104
Sithmann, J. *85
Slaven Ankunft in Pom. 99. *57
ihre Macht 107
ihr Krieges-Staat 108
weitere Anmerkungen von ihrem Staat 154. f.
Sleker, J. *81. 84
Slupwachter, H. 113
Smarſow, E. 113
Sonnitzen, Adl. Famili. 77
Sophia Hedwig, Herzoginn in Pommern *78
Spalding, J. J. 111
Sprache, Pommierſche 100
Stachius, J. 113
Städte in Pommern 125
Stalkoper 113
Stargard 26. 107. *67
de Stargardia, Joach. Conr. 113
Stark, S. G. 116
Stäudius, J. H. 116
Steinwig, C. 11
Stenzler, L. 6. 56. 109. 117. *4
Stephanus, Theodor. 113
= = = Henning 114
= = = Joach. 115
= = = Matth. 115
= = = Petr. 116
Stettin 26. 187. 188. *66
Schriften von dieſer Stadt 11
12. 185.
Korn-Träger-Tumult 93
Gymnaſium daſelbſt 100

Stilow, Hier. 145
Stipendien auf der Akad. Greifsw. 8
Stisser, C. F. 30. 87. 158
Stojentine, Adl. Familie 77
Stolpe 4. 26. 77. 164
Stolterfoht, J. J. 116
Stoppelius, Jac. 156
Storelin, J. 145
Stralsund 4. 11. 26. 81. 122. 125. 13. 9171. *45. 66. 68.
Strand-Recht auf den Pommerschen Küsten *17
Stricker, J. C. 54
Sturm, Joh. 115
Sturz, Christoph 84
Strypmann, Franc. 116
= = = Jac. 116. 186
Suantevit 188
Suantibor I. Herz. in Pom. *66
Suantibor IV. Herz. in P. 173
Suantipolk III. Herz. in P. *66
Suardones, ihr Sitz in Pomm. 26
*81
Sraven, Oswald 114
Subislaf, Herz. in Pomm. *66
Sünnenberg, J. 187
Suever 192
Suko, D. 121
Svold, eine Insel *94
Swichtenberger, Libor. 113
de Swina, G. 103
Sylvius, Balthasar

T.

Tabbert, M. 119
Telemachi, Descr. calamitat. Pom. 83
Tempelherrn in Pommern *12
Tessin, Adl. Familie 92
= = = Bernh. 77
Tetzlof, Joh. Jac. Leben desselb. *50
Tezel, Joh. 189
Theurung in Pomm. 170. 173
Thilo, F. C. 184
Thomä, P. 114
[illegible] 180
Trägård, E. S. 40. 55. *6
Trandemunt, Joh. 170
Treptow 26. 170
Tribsees 161. 170
Triglaf 187
Trojen, Adl. Familie 77
Trygophorus, Joh. 115. 81. 82
Tzirmay, Thomas 8

U.

Uckermannen, Adl. Familie 77
Ukermark, wie sie an Brandeburg gekommen *90
Uehrmann, W. 113
Uenzky, G. 135
Uerchen 4
Ugla, G. 114
Uietold 188
Vincentius, P. 114
Vitzen, ein unglückl. Pommer 172
Ulrich, Herz. in Pomm. 62
Gedächtniß Schriften auf denselben *84
Völschov, Mev. 151
Völschov, Joach. 115
Vogt, Alb. 116. *74
Volcmarus, J. 115. *77. 81. 82. 84
Volmer, N. 113
Volrath, E. 113
Voß, Hier. *22
Usedom 26
von Usedom, Eckard 8. 83
= = = Nicolaus 114
= = = Johannes 114

W.

Wackenroder, Aug. 80
= = = Benj. 80
Wagenius, S. 117
Wagner, C. 77
= = = G. C. *22
von Wakenitz, Alb. 115. *78
= = = H. 8
Walfische in Pommern *66

Walther, G. 113
= = . Polyc. 115
Wamper, P. *62
Wandaler, Inbegrif dieſes Völker-Namens 26
Wapen, Pommerſche 185. *2
Wariner, ihr Sitz in Pomm. 26
Warnemünder Zoll 85
Wartislaf III. Herz. in Pom. 121
Wartislaf IV. Herz. in P. 124. 171
Wartislaf V. Herz. in P. 172
Wartislaf VI. Herz. in P. 173
Wartislaf VIII. Herz. in P. 173
Wartislaf IX Herzog in Pommern 37. 174. *20. 62. 74.
Wedel, M. 113
= = = Joach. 161
Wegnerus, P. 115
= = = Joh. 115
Weiſſenborn, J. F. *51
von Werle Herrn, Anfälle auf Pommern 172
Welke, J. 114
Wenden *99. 161
Werdenberg, H. 113
Werner, D. G. 128
Werpfuhl, J. G. 64
Weſtphal, Andr. 12. 97. 117. *32. 74.
Weſtphal, Andr. 8. 117. 120. *5
= = = Herm. 115
= = = Phil. 161
Weyhern, Adl. Familie 77
Wichelmann, S. *96
Wichmann, M. 161. *81
Annales der Stadt Barth 169
Wiebe, C. F. 48. 55. 87
Wiedemann, B. 114
Wieſel, B. A. *6. 50
Wildbanns-Recht in Pomm. *26
Wilde, Hier. 145
= = = J. D. 192
Willig, Ambroſ. 114
Willmann, Dav. 115
Wineta 107. 164. 185. *60. 61
Winter, heftige 170. 175
Winther, J. B. 10. 12. 76. 77. *75. 77. 82.
Balth. Pom. 25. 76
Wippel, J. J. 135
Wismarſchen hohen Tribunals Errichtung 84
Witte, P. 189
Witton, J. J. 15
Wittow, Halbinſel *66
Witzlaf, Fürſt in Rügen 170
Wölfe ſoll Rügen nicht leiden *66
Wokens, F. Beytrag zur Pommerſchen Hiſtorie 76
Wolden, Adl. Familie. 77
Wolfius, Matth. 115
Wolframsdorf, G. D. 164
Wolgaſt 11. 26. 164
Wollin 26
Woltersdorp, M. 114
Wrangel, Graf Carl Guſt. 84
Wubbernin, A. 143
Würfel, J. L. 116
Wüſtenberg, H. A. 136
Wudrian, B. 115
Wurz, Paul 84

Z.

Zachariä, P. *81
Zaluski, J. A. Graf 59. 126
Zaſtroven, Adl. Familie 77
Zegenrieb. S. 115
Zegheberg, Bertold 145
Zeidler, J. G. *53
Zickermann, C. 987
Zietelmann, J. S. 87
Zimmermann, C. 189
Zingſt 174
Zirkmann, Laur. 115. *78
Ziſenius, W. 115
Zitzewitzen, Adl. Familie 77
Zobel, R. W. 23
Zoll-Freyheit der Pommerſchen Ritterſchaft 56